90000 Abonnenten. Nr. 232. 20. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, den 24. August 1907. Abonnenten 90000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Harkung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis 15 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 20 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Morenga.

Der Einbruch des Rebellenführers Morenga in Deutsch-Südwestafrika kann den deutschen Kolonialamtsstellen unmöglich so unerwartet gekommen sein, wie es nach den ersten von ihnen ausgegangenen Meldungen den Anschein hatte. In Südwestafrika selbst, besonders im Süden des Schutzgebietes, ist man davon jedenfalls nicht überrascht worden. Da hat man das Ereignis schon seit beinahe drei Monaten vorausgesehen. In einem aus den ersten Junitagen stammenden Warmbader Briefe heißt es, die Freilassung Morengas durch die Kapregierung werde dort als ein sehr bedrohliches Anzeichen dafür angesehen, daß dieser nicht ungefährliche Gegner über kurz oder lang wieder auf dem Kriegspfade erscheinen werde.

Es wird hinzugefügt, daß die Freilassung des berüchtigten Rebellenführers ganz im Einklang mit der bisherigen Haltung der Kapregierung gegenüber dem Aufstande in unserem Schutzgebiete stehe. Habe man doch von Anfang an im Kapland den Frieden mit den Bondelzwarts nichts weniger als freudig aufgenommen, weil er das Aufhören eines guten Geschäfts bedeutete, das drei Jahre lang viele Millionen einbrachte und die trostlose Geschäftslage im Kapland etwas verbesserte. Es werden dann Bemühungen der deutschen Behörden erwähnt, Morenga zu bewegen, dem Friedensvertrage beizutreten. Indessen wird gleich hinzugefügt, im Schutzgebiete glaube man nicht daran, daß Morenga Frieden halten werde, dazu sei sein Haß zu groß, und die bekannte Clique in Upington, seinem damaligen Aufenthaltsorte, habe während des Aufstandes durch Unterstützung der Hottentotten ein zu glänzendes Geschäft gemacht, um nicht Morenga zu neuer offener Auflehnung gegen die Deutschen aufzureizen. Hier ist klar und deutlich alles vorausgesagt, was jetzt eingetroffen ist. Es ist nicht anzunehmen, daß der deutschen Verwaltung in Südwestafrika unbekannt geblieben sein konnte, was dort Privatleute seit Monaten gewußt und kommen gesehen haben. Umso unbegreiflicher wäre es, wenn sie nicht längst ihre Vorbereitungen zu einem entsprechenden „Empfang" Morengas getroffen haben, vielmehr von dessen Rückkehr in das Schutzgebiet wirklich vollständig überrascht worden sein solle.

* * *

Morenga am Oranje-Fluß.

Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, ist die Gansiblluft auf deutscher Seite frei von Hottentotten. Die Gansiblluft ist ein 30 bis 40 Kilometer von Norden nach Süden sich erstreckender, wild zerrissener Gebirgsstock, der sich an seinem Südende bis auf wenige Kilometer an den Oranjefluß heranzieht. Dort nun am Oranjefluß soll Morenga mit seinem Anhang sitzen, unter dem sich auch Weiber und Kinder befinden. Recht eigentümlich klingt die Nachricht, daß Morenga sehr reichlich mit Geldmitteln und Proviant versehen sein soll.

Ueber die außerordentliche Schlauheit und Verschlagenheit Morengas, die ihn auch in den Momenten höchster Gefahr nicht verläßt, verdanken wir dem soeben aus Südwestafrika heimgekehrten Hauptmann Bech, der ihn s. Z. über die englische Grenze drängte und beinahe gefangen nahm, folgende interessante Einzelheiten, welche noch nicht bekannt geworden sind:

„Die Art und Weise, wie Morenga am 4. Mai 1906 im Gefecht bei van Roois Vlei den deutschen Truppen, in deren Händen er sich eigentlich schon befand, wieder entwischen konnte, kennzeichnet ihn außerordentlich. Nach beendetem Kampf wurde das Gefechtsfeld darauf abgesucht, ob sich etwa noch gefechtsfähige Hottentotten in den Büschen versteckt hielten, die, wie bekannt, jede Gelegenheit wieder benutzen, um zur Waffe zu greifen. Hierbei wurden zwei schwerverwundete Hottentotten gefunden und in Van Roois Vlei in Pflege gegeben.

Außerdem wurde ein unverwundeter Hottentotte gefangen und später auf deutsches Gebiet mitgenommen. Morenga selbst war durch Schüsse am Kopf und Hals verwundet worden. Als er die deutschen Reiter sich nähern sah, stellte er sich, auf dem Gesicht liegend, tot und rührte sich nicht. Und tatsächlich, seine List gelang ihm vollständig. Zwei deutsche Reiter, die sich, wie Morenga später der englischen Polizei selbst erzählt hat, bei seiner Person noch besonders darüber unterhielten, ob er wirklich tot sei oder nicht — gingen schließlich an ihm vorüber, indem sie meinten, der Hottentotte, der da läge, sei tot; daß es Morenga war, ahnte niemand, es kannte ihn ja auch keiner. Diese erste Absuchung des Geländes ging übrigens in Eile vor sich, da bereits Befehl zur weiteren Verfolgung zu Pferde eingetroffen war, und so blieb niemand auf dem Gefechtsfelde zurück. Morenga aber benutzte die Gelegenheit: der Totgeglaubte erhob sich und verschwand in den Dünen. Der schlaue Fuchs hatte sich gerettet; um ein Haar wäre er den deutschen Truppen in die Hände gefallen."

Morenga, der teilweise als Hererobastard, teilweise als echter Herero gilt, wird von allen, die je mit ihm zu tun gehabt haben, als der weitaus befähigste Führer der Aufständischen bezeichnet. Eine unübertreffliche Kenntnis jener wildromantischen, zerklüfteten Berge am Oranjefluß, gepaart mit hoher Intelligenz und strategischer Veranlagung machen ihn denn auch zum geborenen Führer im Guerillakriege, in dessen Anwendung die Hottentotten Meister sind. Morenga ist von hoher Statur und trägt in seiner Haltung etwas vom Wesen eines Grandseigneurs zur Schau.

Ein Ergänzungsblatt zu unserem General-Anzeiger!

Die mit uns befreundete Westdeutsche Verlagsanstalt in Dortmund gibt vom 1. September an ein wöchentliches Unterhaltungsblatt „Volksgarten" heraus, das wir unseren Lesern aufs wärmste empfehlen können. Der heutigen Nr. unseres Blattes liegt ein Hinweis auf das neue Blatt bei, den wir aufmerksam zu lesen bitten. Folgende Vorzüge des neuen Blattes werden dann unseren Lesern sofort in die Augen springen:

Erstens: Das Blatt erscheint wöchentlich im Umfange von 24 grossen Folioseiten, reich illustriert, mit Romanen der berühmtesten lebenden Schriftsteller — wir nennen nur **Paul Grabein** und **Rudolf Herzog** — mit Preisrätseln, Scherzaufgaben und einer vollständigen aktuellen Wochenchronik, und kostet für **unsere Abonnenten nur 10 Pfg.**, sodass es den Vergleich mit jedem deutschen Wochenblatt aushalten kann.

Zweitens: Das neue Blatt gewährt überdies seinen Abonnenten eine **Unfallunterstützung von 300 Mk.**, und zwar hat es sich die rühmlichst bekannte Unfallunterstützungskasse unseres General-Anzeigers zum Muster genommen. Wer also auf beide Blätter, den „General-Anzeiger" und den „Volksgarten" abonniert, hat auf **600 Mk. Unfallunterstützung Anspruch.** Der „General-Anzeiger" übernimmt die Verantwortung, dass der „Volksgarten" seine Verpflichtungen prompt erfüllt.

Drittens: Wer die erste Nummer mit 10 Pfg bezahlt und dafür vom Boten seine Quittung erhalten, tritt sofort in die Rechte der Unfallunterstützung und der Preisbewerbungen ein. Irgendwelche Formalitäten oder bindende Verpflichtungen seitens der Abonnenten sind nicht erforderlich.

Viertens: Der „Volksgarten" wird in Dortmund, dem Herzen des Industriegebietes, selbst hergestellt; er gibt zahlreichen Personen lohnende Beschäftigung; appelliert deshalb mit Recht an den Lokalpatriotismus der Bewohner unseres Industriegebietes, die bisher nur auf Berliner, Leipziger und Stuttgarter Illustrationsschriften angewiesen waren.

Die erste Nr. erscheint am nächsten **Dienstag** und **Mittwoch** in einer Auflage von **200,000 Exemplaren.** Auch wir laden an dieser Stelle zum Abonnement ein.

Verlag des General-Anzeigers
für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Die Franzosen in Marokko.

Die letzten Gefechte bei Casablanca haben den Franzosen nur geringe Verluste eingetragen. Es wurden auf ihrer Seite ein Hauptmann und elf Mann verwundet, außerdem erhielten ein Ordonnanzoffizier des Generals Drude einen Streifschuß und ein anderer Offizier einen Unterleibsschuß. Den Verlauf des marokkanischen Angriffs vom 21. d. M. schildert ein Spezial-Drahtbericht wie folgt:

Paris, 23. August. Die Pariser Blätter preisen in allen Tonarten die Sonne von Casablanca, welche vorgestern mittags den Nebel durchbrach, der während der Morgenstunden Festland und Meer eingehüllt und die Artillerie des Generals Drude wie des Admirals Philibert zur Ohnmacht verurteilt hatte. Die Scheinwerfer konnten das Dunkel nicht durchdringen, in dessen Schutz einzelne Abteilungen der Kabylen hohe und dicke Schäfte der wilden Aloe, welche um Casablanca häufig zu finden ist, an die Mauern zur Rechten des Drudeschen Lagers lehnten und in die Stadt einzudringen versuchten. Von französischer Seite wird versichert, daß die Verwegenen durch Büchsenschüsse der Posten daran gehindert wurden, zugegen aber wird in allen Berichten, daß die Gesamtlage bis gegen Mittag für die Franzosen bedenklich war.

Das Schwinden der Nebel gestattete Drude, seine Kanonen gegen die von den Marokkanern besetzten Höhen zu richten, während die Geschütze der „Gloire" den von der Seeseite versuchten Angriff vereitelten und ein fünfhundert Meter vom französischen Lager entferntes Gehöft, wo ein Kaid äußersten Widerstand versuchte, zusammenschossen. Die Bravour der Marokkaner, welche, dem kombinierten Feuer der Infanterie (zwei Kompagnien Schützen), der Feldartillerie und der Marinegeschosse trotzend, auch bei hellem Sonnenschein sich noch bis auf vierhundert Meter an das Lager vorwagten, erregte die Bewunderung der Franzosen. Der Casablancaer Figaro-Korrespondent, welcher der Wortträger des Generals Drude ist, telegraphiert, daß der General mit seinen bisherigen Mitteln wohl den Süden und Osten seines Lagers zu decken vermag, der Westen aber, wo die Mauern in weiter Kurve sich hinziehen, sei durch die Posten mangelhaft geschützt. Es sei geradezu enorm, mit den vorhandenen Kräften fünf Kilometer Gelände gegen die stets neue Reiterscharen heranziehenden Kabylen wirksam zu verteidigen. Alles, was die Franzosen bisher geleistet, sei fruchtlose Arbeit gewesen; wenn man in Paris nicht ausgiebige Verstärkung zu senden vorhabe, wäre es gleich besser, die Truppen einzuschiffen und das Unternehmen aufzugeben.

Das Kriegsministerium bereitet nach einer Meldung des „Matin" die Entsendung von sechs Fesselballons nach Casablanca vor. Wie beim Mangel an Leuchtgas die Füllung an Ort und Stelle erfolgen soll, wird noch erwogen.

Wie der „Matin" aus Casablanca erfährt, ließ Muley Hafid den Stämmen, welche an den letzten Kämpfen vor dieser Stadt beteiligt waren, das schriftliche Versprechen zugehen, mit einer großen Zahl seiner Anhänger zu ihnen zu stoßen, um die Führung des Widerstandes gegen die Franzosen zu übernehmen. Weitere Privattelegramme melden:

Paris, 23. Aug. Abdelkader Barodi, der zurzeit in Algier weilende erste Vertrauensmann des Roghi (Prätendenten), erklärte, dieser sei durchaus europäerfreundlich und bereit, hierfür Bürgschaften zu geben, falls die Mächte seinem Marsch gegen Fez keine Hindernisse bereiten wollten. Die zur Abgabe europäerfreundlicher Erklärungen von Fez nach Tanger gesandten 30 Ulemas wurden durch Eilboten des Sultans auf halbem Wege eingeholt und veranlaßt, nach Fez zurückzukehren.

London, 23. Aug. Depeschen aus Tanger zufolge gelang es den auf Befehl des Sultans gegen den Khmas-Stamm, in dessen Gebiet Maclean gefangen ist, vorrückenden Truppen zwar, das Dorf, wo Raisuli sich aufhielt, teilweise einzuäschern, sie wurden dann jedoch von seinen Leuten unter heftigem Feuer nach Albazar zu in die Flucht geschlagen.

Wenn die Krippen leer sind, schlagen sich die Pferde.

In Emden ist die Aktiengesellschaft Nordseewerke, die Schiffe baut, dem Verkrachen nahe. Es sind daran auch potente Dortmunder Herren beteiligt. Der Gründer des Werkes, ein Herr Roer, begeisterter Patriot und Alldeutscher, erfährt von der „Rh.-Westf. Ztg." folgende Beleuchtung:

Herr Roer war unseres Wissens anfänglich Schauspieler und dann lange Jahre hindurch Handelsversicherungsagent in Münster. Hier machte er eine Reihe von Gründungen, bei denen er die nationale Flagge stark als Aushängeschild verwandte und nationale, besonders alldeutsche Kreise auch anfänglich stark heranzog. Es handelte sich hauptsächlich um große Wälder und Petroleumquellen in Galizien und Rumänien, die ausgebeutet werden sollten. Da Herr Roer den Alldeutschen Verband, trotzdem es ihm ausdrücklich untersagt war, mehrfach in der Oeffentlichkeit in seine Unternehmungen hineinzog, so wurde er aus dem Verband ausgeschlossen und Herr Roer verlegte dann seinen Wohnsitz nach Emden. Schon in Münster hatte er die Gründung einer Speditions- und Lagerhausgesellschaft betrieben. Indessen scheinen hier seine Gründungsideen doch einen weniger fruchtbaren Boden gefunden zu haben, denn seine ergiebige Gründungstätigkeit beginnt erst in Emden. Diese Emdener Gründungen bieten in ihren seltsamen Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen unter einander manches Interessante.

Der Anfang seiner Gründertätigkeit machte Herr Roer hier mit den Nordseewerken, Emder Werft- und Dock-A.-G., deren Gründung am 11. März 1903 mit einem Aktienkapital von 2,1 Millionen Mark zustande kam. Daß er es verstand, auch potente und angesehene Leute für seine Pläne zu gewinnen, beweist die Gründerliste, die Namen wie Derrup, Kleine, Effer, Ohm usw. aufweist. Daß die Stadt Emden sich mit einer halben Million an dem Unternehmen beteiligte, ist verständlich. Der Fiskus überließ hier, wie bei allen späteren Gründungen, für geringes Pachtgeld die Grundstücke auf 99 Jahre. Für das Einbringen der Grundstücke erhielten die Gründer für 100 000 Mark Aktien. Herr Roer erhielt außerdem, wie man sagt, von der Stadt Emden ein Gründertantieme von 100 000 Mark in bar, wofür er sich freilich bei der Inbetriebsetzung des Werkes am 10. Januar 1905 in Gegenwart des Regierungspräsidenten aus Aurich, eines wahrhaftigen Prinzen von Ratibor und Corvey seltsam genug revanchierte, indem er zwar den Magistrat zu einem Eröffnungsessen einlud, aber nicht das Bürgervorsteherkollegium, obwohl dieses sogar seinen Wortführer Dr. Zorn als speziellen Behürter der 500 seitens der Stadt übernommenen Aktien in den Aufsichtsrat entsandt hatte.

Die Folge war, daß auch der Magistrat dem Schmause fern blieb und so wurde daraus nur ein recht intimes Diner von wohl 10 Gedecken, was freilich nicht verhinderte, daß der Kaiser mit einem Begrüßungstelegramm von diesem großartigen Feste bemüht wurde. Ueber die Tätigkeit dieser Nordseewerke, deren Direktor mit 21 000 Mark Gehalt fungierte, dringen erst jetzt Einzelheiten durch, die erkennen lassen, daß bei der Anlage des Werkes und bei seiner Verwaltung in einer so unverantwortlichen Weise vorgegangen worden ist, daß nach 2½ Jahren bereits 4½ Millionen verwirtschaftet sind. Und nun erst die Leistungen! Einer der ersten Bauaufträge waren 3 Hochseelogger der Emder Heringsfischerei Großer Kurfürst, die im Folgenden dreimal aus See zurückkehren mußten, weil sie immer wieder Wasser zogen, und die Odyssee des Emder Schulschiffes Fürst Bülow ist ja schon durch die Blätter gegangen. Auch eine Roersche Gründung. Das stolze Fahrzeug mit dem stolzen Namen hieß früher „Marga", einer seiner jetzigen Offiziere ist ein Verwandter des Herrn Roer, bisher Emder Kaufmann, der in denselben Jahren in Emden an der Ringstraße den Hansahausprachtbau aufführen „ließ", und den er um letzte Weihnachten dem Bauunternehmer wieder „abtrat", und in dem auch das Roersche Reedereikontor liegt.

Mit der Errichtung der Werft stellte sich natürlich auch das Bedürfnis nach Aufträgen ein. Und um diesem Bedürfnis etwas abzuhelfen, erfolgte etwa ein Jahr später, im März 1904, unter der Aegide des Herrn Roer die Gründung der Heringsfischerei-A.-G. „Großer Kurfürst", die, wie oben schon gesagt, die ersten Bauaufträge an die Nordseewerke erteilte. Der Gründung mag auch in zweiter Linie der an sich richtige Gedanke zu Grunde liegen, das alte Emder Heringsfischereigewerbe wieder zu heben. Was bei ihr auffällt, ist der Zug, die alten, mit dem Hohenzollerngeschlecht verknüpften Namen wieder hervorzuholen. Dieser Zug, der durch die spätere Gründung der Hohenzollernhütte einen weiteren Ausdruck fand, läßt die unzweifelhafte Spekulation auf den derzeitigen Souverain erkennen, dessen Interesse für seine Ahnen ja bekanntlich sehr groß ist. Die Gesellschaft nahm mit 1 Million Mark erst Mitte 1905 den Betrieb auf und hat Erträgnisse bis jetzt noch nicht zu verzeichnen, soviel uns bekannt.

Eine weitere Tochtergesellschaft erhielten die Nordseewerke dann am 19. Dezember 1905 in der „Dockgesellschaft m. b. H." in Emden, die seither zwar recht diskret, aber sicher nicht minder verschwenderisch wie die Mutter ihr Dasein fristete.

Die Rh.-Westf. Ztg. erzählt dann noch von anderen Gründungen des Herrn Roer, einer „Roerlinie" und einer „Hohenzollernhütte", denen es auch schlecht geht. Es ist merkwürdig, daß Leute, wie Roer, immer erst richtig erkannt werden, wenn schlechte Geschäftszeiten kommen. Vorher werden sie vergöttert. Siehe die Treiberkönige!

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die marokkanischen Wirren.

Die Nachricht, daß Muley Hafid in Marrakesch zum Sultan ausgerufen worden ist, wird jetzt auch vom Admiral Philibert auf grund von Meldungen, die er aus Mogador erhalten, bestätigt. Man erwartete den Gegensultan demnächst an der Spitze der immer mehr anwachsenden Scharen zu sehen, die die Stellung bei Casablanca bedrohen. Andererseits verspricht man sich von der Erhebung Muley Hafids in Paris eine günstige Einwirkung auf die rechtmäßige marokkanische Regierung.

Hierüber, wie über die neue Version wegen der Polizeireform in Marokko erhalten wir folgende Spezialdrahtberichte:

Paris, 23. August. In Fez, so glaubt man hier, habe die an die Regierung des Sultans gerichteten Vorschläge jetzt wegen der Ereignisse in Marrakesch mehr Aussicht als je vorher, rasche Genehmigung zu finden. Als Beweis ihres großen Einflusses betrachtet die französische Gesandtschaft in Tanger auch die bereits erlassene Rückberufung der dreißig Ulemas, da der französische Geschäftsträger Saint Aulaire in Fez rechtzeitig wissen ließ, wie wenig willkommen den Franzosen im jetzigen Augenblicke eine solche Abordnung wäre. — Man erwartet hier bald die formelle Zustimmung der spanischen Regierung zu den Aufwendungen für die möglichst rasche Errichtung der Reformpolizei in den marokkanischen Häfen.

Bei der Schwierigkeit, unter den gegenwärtigen Umständen in Marokko selbst die wünschenswerte strenge Auswahl unter den Eingeborenen zu treffen, denkt man daran, vorläufig aus Algier oder Tunis geschultes Personal kommen zu lassen und zwar vermutlich in größerem Umfange als in Algeciras für notwendig erachtet worden war. Was nun die gleichfalls zwischen Spanien und Frankreich erörterte Frage der in Casablanca von Europäern erhobenen Entschädigungsansprüche betrifft, so ist über ein einzuschlagendes Verfahren näheres

nicht bekannt. Nach einer Version möchte man die schwierige Angelegenheit der marokkanischen Staatsbank anvertrauen, die vielleicht ein der türkischen dette publique nachzubildendes System schaffen könnte.

Von seiten der in Casablanca geschädigten Engländer sind bereits Schritte zur Wahrung ihrer Interessen getan worden. Ein Privattelegramm berichtet uns:

London, 23. August. Die Engländern beziffern ihren durch die Beschießung der Stadt verursachten Schaden auf 125 000 Pfund Sterling (2½ Millionen Mark). Mister Mundoch ist in Tanger eingetroffen, um bei dem englischen Gesandten die Ersatzansprüche geltend zu machen.

Nach einem Telegramm aus Casablanca wurde am Donnerstag eine Rekognoszierung unternommen, die General Trude persönlich leitete. Sie erstreckte sich etwa zehn Kilometer in der Runde und 5 Kilometer über die Vorposten hinaus. Feindliche Truppen wurden dabei nicht angetroffen. Bei dem Gefecht am Mittwoch sind 260 Kanonenschüsse abgegeben worden. Die Verluste der Marokkaner sollen sehr groß gewesen sein, die der Franzosen werden jetzt auf einen Mann tot und vier, einschließlich einem Offizier, verwundet angegeben.

Nach einem Telegramm der „Agence Havas" ist die Abreise der Europäer aus Fez der besorgniserregenden Zustände wegen *nunmehr auf den heutigen Tag festgesetzt.

Wir verzeichnen zu den marokkanischen Wirren ferner folgende Drahtberichte:

Rom, 23. Aug. Die „Tribuna" warnt Frankreich, sich durch die schwierige Lage in Marokko zu einer Unbesonnenheit hinreißen zu lassen. Der geringste Versuch, das ihm von Europa erteilte Mandat der Ruhestiftung zu einem Eroberungskrieg auszunutzen oder auch nur die Oberhand sich in Marokko zu sichern, könnte die schwierigsten Verwicklungen hervorrufen.

Marseille, 23. Aug. Heute kam der Dampfer „Admiral" der deutschen Ostafrika-Linie hier an. Er hatte ungefähr 30 Flüchtlinge, spanische und französische Juden, an Bord, die er im Hafen von Tanger aufgenommen hatte.

Zur Ministerbegegnung auf dem Semmering.

Wie uns vom Semmering telegraphiert wird, holten Herr von Aehrenthal und der Sektionschef, Freiherr von Call, den Minister Tittoni gestern Vormittag zehn Uhr ab und begaben sich dann in die Villa Helmer, wo ein Photograph eine Gruppenaufnahme machte. Hierauf besichtigten die beiden Minister das Semering-Panorama. Um ½12 Uhr fuhren sie in Begleitung des italienischen Botschafters Herzog zu Avarna und von da im Automobil des Botschafters am Quirinal, Grafen Lützow, nach dessen Schloß Strehlitzhof, wohin sich die anderen geladenen Herren per Eisenbahn begaben.

Auch in Italien wurde eine halbamtliche Note über die politische Bedeutung dieser Zusammenkunft ausgegeben.

Ihr Inhalt wird uns durch folgendes Privattelegramm übermittelt:

Wien, 23. August. Die Note, welche in nicht offizieller Form vom Semmering an die italienische Presse zur Veröffentlichung gelangte, lautet: Die öfentliche Meinung in Italien hat die in Ischl und London veröffentlichten Noten mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Das Einvernehmen Englands mit Oesterreich-Ungarns in den weltpolitischen, besonders in den Balkanfragen, beweist in der Tat sonnenklar, erstens, daß die Beziehungen Italiens zu England gegenüber dem Dreibunde stets die korrektesten waren, denn Oesterreich-Ungarn hätte sonst ähnliche oder gleiche Beziehungen nicht eingehen können. Zweitens, daß Oesterreich-Ungarn und Italien in den Balkanfragen vollständig einig sind, sonst hätte sich ja England mit Oesterreich nicht verständigt, da es mit Italien in engster Fühlung steht und stand. Drittens, daß die allgemeine europäische Lage befriedigend ist und zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt.

Zum Hafenarbeiter-Ausstand in Antwerpen.

Antwerpen, 23. Aug. Der Arbeitgeberverband beschloß gegenüber dem Ausstand der Hafenarbeiter Widerstand bis aufs äußerste und bewilligte 1 Million Francs zur Deckung der Kosten.

Schiffer-Ausstand.

Hamburg, 23. August. Die in der Schleppschiffahrt beschäftigten Schiffer, Maschinisten und Decksleute sind in eine Ausstandsbewegung eingetreten und haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher sie sich verpflichteten, keine Streikarbeit zu tun und sich mit den seit einiger Zeit schon im Ausstand befindlichen Angestellten mehrerer Schleppschiffahrtsgesellschaften solidarisch zu erklären. Dadurch wird der Betrieb im Hafen schwer geschädigt und teilweise aufgehoben, da die betroffenen Firmen vor allem das Verholen der Seeschiffe besorgen. Die Zahl der in der hiesigen Schleppschiffahrt Beschäftigten beträgt 1500.

Zum Unfall der Kaiserin.

Der König von England hat der Kaiserin aus Anlaß ihres Unfalles ein äußerst herzlich gehaltenes Telegramm gesandt, worin er die Hoffnung ausdrückt, der für November geplante Besuch des Kaiserpaares in London werde dadurch keinen Verschiebung erleiden.

Die Heilung der Verletzung der Kaiserin macht weiterhin günstige Fortschritte.

Ein Privattelegramm meldet uns dazu:

Wilhelmshöhe, 23. August. Bulletins über das Befinden der Kaiserin werden, wie nunmehr endgültig bekannt ist, nicht mehr ausgegeben. Das eine am Tage des Unfalls veröffentlichte war weniger eine Folge der Schwere des Unfalls, als dazu bestimmt, die umfangreiche Aenderung des Programms der Reisen des Kaiserpaares in der Oeffentlichkeit zu begründen.

Den heutigen Tag verbrachte die Kaiserin in sehr guter Stimmung und ohne Schmerzen. Sie wird in der rollenden Chaiselongue vom Schlaf- ins Toilettenzimmer und von dort nach dem Wohnzimmer gefahren. Prinz Oskar wird bis zum Montag hier verweilen und zum Manöver fahren. — Zur heutigen Abendtafel beim Kaiser waren geladen Prinz Oskar, Generaldirektor Dr. Boden, Geheimrat Nassel, der Präsident Buttler von der Universität in Newyork und der Botschafter Graf Metternich. Der Kaiser reist morgen früh um 11 Uhr nach Schwerin ab. —

Wie uns ein Privattelegramm aus Homburg meldet, wird Prinz Eitel-Friedrich nach beendigter Kur mit Umgebung nach Wilhelmshöhe fahren. Die Prinzessin Heinrich begiebt sich am Montag direkt nach Berlin

Die Heilung der Verletzung der Kaiserin

nimmt nach gut verbrachter Nacht einen durchaus normalen Verlauf. Das Befinden der Kaiserin ist andauernd gut, die hohe Patientin hat die Nacht ohne Schmerzen zugebracht. Die heute morgen stattgehabte erste Konsultation hatte ein befriedigendes Ergebnis. Die Verletzung der Kaiserin stellt sich als eine nicht gefährliche Zerreißung der Krampfader im oberen Teile des linken Oberschenkels dar.

Da die hohe Patientin ständig liegen muß, ist bereits eine mit Rädern versehene Chaiselongue angefertigt worden, auf der die Kaiserin in ihren Gemächern umhergefahren wird, und von der aus sie die Mahlzeiten einnimmt. Die hohe Patientin ist bei gutem Appetit, sie nahm die erste Mahlzeit in Gemeinschaft mit dem Kaiser, ihrer Tochter und dem Prinzen Oskar ein, der heute früh mit seinen militärischen Begleitern, dem Major von Soden und dem Oberleutnant Finck von Finckenstein hier eingetroffen ist. Der Kaiser, der morgens seinen gewohnten Spaziergang unternahm, hörte heute vormittag die Vorträge des Generaldirektors der Königlichen Museen, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Bode und des Geheimen Baurats Messel.

Der Vortrag der beiden Herren, die später zur Tafel zugezogen wurden, behandelte die bekannten großen Erweiterungsbauten, die für die Berliner Museen geplant und bereits zu festen Entwürfen gediehen sind. Unter den Sommergästen von Wilhelmshöhe, die auch sonst öfter zur Umgebung des Kaisrs zugezogen werden, befinden sich u. a. der erste Roosevelt-Professor Burgeß und der Präsident der Columbia-Universität Buttler, die seit längerer Zeit hier weilen.

Die internationalen Rennen.

Baden-Baden, 23. August. Heute nahmen hier die internationalen Rennen ihren Anfang; unter anderem kam der Fürstenberg-Memorial-Preis zum Austrag mit einem hrenpreis und 45 000 Mark. Erster wurde Herrn de la Meurthes Fuchshengst „Sejan", zweiter Le Marois' Fuchshengst „Rossignol 2", dritter Weinbergs Fuchsstute „Fabula", vierter Weinbergs Fuchsstute „Inira".

Nachklänge zum Hauprozeß.

Rechtsanwalt Dr. Dietz hat für das Schwurgericht Karlsruhe eine umfangreiche Schrift „Zur moralischen Begründung der von mir eingelegten Revision gegen das Todesurteil vom 22.-23. Juli 1907" ausgearbeitet. Er sagt darin u. a. folgendes: Am 13. Mai 1907 hatte ich eine fast vierstündige Aussprache mit Frau Hau und ich erkannte, daß Frau Lina Hau die Schuld ihres Mannes, welche für sie die Veranlassung sein müsse, aus dem Leben zu scheiden, nicht etwa darin erblickte, daß sie von seiner Täterschaft bezüglich des Mordes an ihrer Mutter überzeugt sei, sondern darin, daß er hinter ihrem Rücken nach Baden-Baden gefahren sei, um ihre Schstwester Olga, mit der er schon immer „getechtel-mechtelt" habe, zu treffen und daß er damit zu erkennen gegeben habe, daß er seiner Frau überdrüssig gewesen sei.

Er habe sich bemüht, sie von dem damals schon bestehenden Selbstmordplane abzubringen. Frau Hau begegnete allen diesbezüglichen Erklärungen mit den Worten: ich bin ein Wrack, ich tauge zu nichts mehr. Ich bin zu alt, ich bin nicht pikant, geistreich und gescheit genug. Selbst das Kind tyrannisiert mich. Ich stehe den Jüngeren im Wege." Gleichzeitig vertrat sie allerdings den Standpunkt, daß ihr Mann das an ihr begangene Unrecht ebenfalls durch Selbstmord zu sühnen habe und daß nur das Kind übrig bleibe und ihrer Schwester Olga als eine Art Vermächtnis zufallen solle."

Dr. Dietz schildert dann weiter seine Bemühungen, die unglückliche Frau

vom Selbstmorde abzuhalten

und erteilte ihr den Rat, doch wenigstens den Ausgang der Hauptverhandlung abzuwarten. Aber auch hier erklärte sie, es mit ihrem Stolz nicht in Einklang bringen zu können, daß sie die Aufklärung und Besprechung dieser privaten Angelegenheit in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung erlebe, um so sehr, als doch im Falle der Freisprechung ihres Mannes an ein Zusammenleben zwischen ihr und ihrem Manne nicht mehr zu denken sei.

„Meiner Einwendung, daß ihr Selbstmord von vielen Seiten als ein Zeichen der Ueberzeugung von der Schuld ihres Mannes aufgefaßt werden würde, begegnete sie damit, daß er durch das an ihr begangene Unrecht gesündigt habe und ihrer Ansicht nach verpflichtet sei, mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen". Selbst für den Fall, daß auf Grund des Gutachtens des Geheimrats Hoche für den Verteidiger die Möglichket bestehen sollte, auf eine Geisteskrankheit zu plädieren, hielt es Frau Hau für notwendig, vor der Verhandlung aus dem Leben zu scheiden. „In diesem Sinne erteilte sie mir am 13. Mai 1907 die Vollmacht, mit ihrem Manne einen Erbverzichtvertrag abzuschließen, der dann am 14. Mai von Notar Edesheimer abgeschlossen wurde. In diesem Sinne schrieb sie auch unmittelbar vor ihrem erfolgten Tode den in der Hauptverhandlung verlesenen Brief an mich, in dem sie wiederholt von mir verlangt, ich solle ihrem Manu zum Selbstmord drängen, damit die Verhandlung vermieden würde.

Die Bitte des Verteidigers, erst abzuwarten, ob ihr Mann wirklich der Mörder sei, beantwortete sie stets damit: „Nicht darum handelt es sich für mich, ob er als Mörder verurteilt wird oder nicht, sondern darum, daß er bei gutem Verstand und hinter meinem Rücken allein mit der Olga nach Baden-Baden gefahren ist." — Dr. Dietz fährt dann in seiner Schrift fort: „Angesichts dieses Sachverhalts, den ich als Zeuge zu bestätigen in der Lage bin, wird der Gerichtshof vieles in der Haltung der Verteidigung begreiflicher finden, was ich in der Hauptverhandlung angesichts des strikten Verbots meines Mandanten, die Beziehungen zwischen ihm, seiner Frau und seiner Schwägerin Olga nicht anders als nur in streifender Form zum Gegenstande der Erörterungen zu machen nicht näher aufklären konnte, zu dessen Aufklärung ich mich aber jetzt, nachdem wider alles Erwarten ein Todesurteil gefällt worden ist, für verpflichtet halte."

Der Verteidiger rollt dann in seiner Schrift nochmals den Gang der Ereignisse vor und während des Mordtages auf und vertritt darin den Standpunkt, daß Hau seine Reise nach Baden-Baden, die Verkleidung mit dem falschen Bart, kurz alles, was ihm während der Hauptverhandlung als des Mordes dringend verdächtig hinstellte, unternahm, um Olga vor seiner Abreise vom Kontinent irgendwie wiederzusehen. Er schildert, wie aufgeregt Hau in den nächsten Tagen seiner Liebesreise war und fährt dann fort: „Für den Raubmörder sei es ausgeschlossen, daß er in der Welt herumzieht, daß, sobald zwischen Baden und Frankfurt passierte — ein beliebiges anderes Delikt — zuerst auf die fremde Spur fallen mußte.

In die gleiche Kategorie gehört das stundenlange Herumtreiben um die Villa Molitor, das nur erklärlich ist, daß Hau nicht wußte, daß die von ihm Gesuchte an diesem Mittage ausnahmsweise bei einem Lesekränzchen war. Er hat sehr glaubhaft versichert, er habe an jenem Nachmittage unterwegs nach einem Dienstmann in Baden gefahndet, um eine Notiz an Fräulein Olga befördern zu lassen, so daß schließlich am Abend auf der Stelle war, wo Frau Molitor mit der Olga sich auf dem Wege zum Postamt befand. Nach der Feststellung des Postamts war das Telephongespräch um 5 Uhr 45 Minuten bis 47.

In zehn Minuten eilte der Angeklagte mit seinen langen Beinen in dem Tempo, wie ihn die Witwe Niegel am Theater und die Frau Reitzenstein bei der Villa Nagell bemerkten, ohne gerade zu springen, die 1100 Meter bis zur Villa Engelhardt, um in diesem Moment — es war 5 Uhr 57 oder 58 — die beiden Damen Olga und die Mutter aus dem Tore treten und den Weg zur Post einschlagen zu sehen. Damit war auch

der letzte Versuch gescheitert.

Die Anfrage bei der Post mußte zu unangenehmen Recherchen führen. Die Ernüchterung trat ein und es blieb dem Angeklagten nichts anderes übrig — wenn man jetzt nachträglich auch allerlei auftischen mag, als „stante pede" zu eilen und Baden zu verlassen. — Daß der Angeklagte mit Bart, Mantel und Hut nicht nach London zu seiner Gattin zurückkehren konnte, ohne Aufsehen zu erregen, sie vielmehr beseitigen mußte, zumal er wußte, wie er in Baden aufgefallen war und daß das Telephongespräch zum Gegenstand der Korrespondenz gemacht werden würde, ist erklärlich.

Dr. Dietz schließt seine Schrift mit den Worten: Er halte sich heute ohne Zweifel von der nachgewiesenen Unschuld des Angeklagten überzeugt und hält die Freisprechung als ein Gebot der absoluten Notwendigkeit.

Vermischtes.

— (Das Mörderpaar Gold,) das wegen des an der Frau Emma Lewin in Monte Carlo begangenen Mordes demnächst an die monegassischen Behörden ausgeliefert werden soll, hat seinen Einspruch gegen diese Auslieferung nunmehr zurückgezogen. Aus dem Testament der Frau Emma Lewin, die sich 1895 in Berlin verheiratete und mit ihrem 1904 verstorbenen Gatten in glücklicher Ehe lebte, gab der in Marseille anwesende Advokat der Familie, Dr. Hybaß, bekannt, daß die Witwe ihr etwa 40 000 Mk. betragendes Vermögen ihrer Mutter und einer Pflegetochter Helene Mathy hinterlassen habe. — Die Indizien, daß Frau Gold an dem Morde unmittelbaren Anteil genommen hat, häufen sich.

— (Zu Weingartners Berufung) auf den Direktorposten der Wiener Hofoper wird aus Wien gemeldet: Es ist interessant, daß sich Kaiser Franz Josef, der sich sonst um solche Angelegenheiten wenig oder gar nicht kümmert, diesmal außerordentlich für die Besetzung des Direktorpostens interessierte und sich öfter Vortrag über den Stand der Angelegenheit halten ließ. Er ließ sich auch den für solche Engagements üblichen Vertrag vorlegen, der zu Mahlers Leidwesen so viel Beschränkungen für den Direktor enthält. Der Kaiser verlangte nun die Abänderungswünsche Weingartners zu hören und genehmigte sie sofort, indem er lächelnd sagte: „Wenn er halt nur so in seinem Reich regieren kann, dann schön, aber gut regieren soll er!" — Trotzdem Weingartner sein Engagement erst am 1. Januar 1908 antritt, so bereitet er bereits jetzt seine Uebersiedelung nach Wien vor. Mahler, der bis zu Weingartners Amtsantritt die Geschäfte der Oper weiterführt, wird am Dirigentenpult des Instituts, das er zehn Jahre geleitet hat, nicht mehr erscheinen. Von seiner zuerst geplanten Uebersiedelung nach Berlin hat er jedoch Abstand genommen; er behält sein Domizil in Wien, von wo aus er seine Dirigentengastspiele antreten wird. Für die Leitung der Simphoniekonzerte der Berliner Königlichen Kapelle kommt neben Richard Strauß noch Leo Blech in Frage.

— (Eine Fahrt unter dem Schnellzugwagen.) Auf eigene Art ist, wie aus Paris gemeldet wird, ein Bulgare Virgil Francowsky von Marseille nach Paris gereist. Er wurde am Mittwoch Abend beim Eintreffen des Schnellzuges unter einem Waggon hervorgeholt, an dessen Eisenteile angeklammert er die Fahrt gemacht hatte. Seine Kleider waren zerrissen, sein Gesicht und seine Hände von Ruß und Blut bedeckt. Er schien nur halb lebendig, als man ihn zwang, über die Verbindungskette, die ihn gestützt hatte, auf den Perron zu kriechen. „Was wollten Sie in Paris?" fragte ihn der Kommissar. Die Antwort war beinahe so originell wie die Fahrt des bulgarischen Jünglings. „Mich lockten die schönen Frauen", sagte er verschämt; dies heroische Kompliment wird ihm sicherlich süßen Lohn einbringen, wenn er aus dem Gefängnis, in das man ihn gesteckt hat, wieder freigelassen wird.

— (Das Baden im Freien.) Hierzu veröffentlicht die „Tägl. Rundsch." die folgenden praktischen Winke eines ärztlichen Mitarbeiters: Wer ein Luftbad nimmt, ohne zu baden, dehne es nicht über zwei Stunden aus: die Wärmeentziehung wird andernfalls zu groß. Falsch ist es unbedingt, sich mit unbedecktem Haupt in die Prellsonne zu legen, um das Sonnenbad zu genießen. Der Kopf soll hierbei mit einem weißen Tuch bedeckt sein. Zuwiderhandeln erzeugt Kopfschmerz, Sonnenstich, Reizung der Sehnerven. Herzkranken Leuten ist wohl ein Luftbad, nicht aber das Sonnenbad zu empfehlen. Viele Badende dehnen ihren Aufenthalt im Wasser zu lange aus. Man sieht blaue Lippen und blasse Haut als Folge der nicht eingetretenen beim Baden so heilsamen Reaktion, die das Blut zu den äußersten Teilen der Haut treibt und uns das Gefühl angenehmer Wärme verursacht: 15 Minuten im Wasser genügen vollauf. Ein Luftbad kann zweckgemäß dem Bade vorangehen. Nach dem Baden muß der Körper trocken gerieben und nicht, wie man es dutzendweise sehen kann, der glühenden Prellsonne ausgesetzt werden. Trifft diese die nasse Haut, so ist die Folge ein Sonnenbrand. Die Haut wird kupferrot und löst sich unter stärkerem oder schwächerem, zuweilen mit Temperatursteigerungen verbundenem Juckreiz in Schuppen und ganzen Fetzen los.

— (Die Geheimnisse einer Hofbäckerei.) Wegen Nahrungsmittelfälschung hatte sich der Hofkuchenbäcker Otto Fischer in Braunschweig vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. Es wurden ihm drei Fälle nachgewiesen, in denen er saure Topfkuchen, verdorbene Eier, abgekratzten Zucker usw. von den Gußbrettern und ausgekochte Spritzendüten durcheinander gemengt und zu Konditor- und Backwaren verarbeitet hatte. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe oder sechzig Tage Gefängnis

Westfalen und Rheinland.

Langendreer, 23. August. (Einen frühen Tod) erlitt der in voriger Woche durch die Explosion eines Benzinballons an der hiesigen Güterabfertigung verletzte junge Mann; er starb gestern an seinen Verletzungen im Wittener Krankenhause. Der Verunglückte ist 20 Jahre alt.

Langendreer, 23. Aug. (Eine unbekannte männliche Leiche) wurde in letzterer Nacht von einem Streckenwärter in der Nähe des Bahnhofs-Süd aufgefunden. Der Leiche war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Tote ist ca. 30 Jahre alt, 1,70 Zentim. groß, schlanker Figur und trägt einen schwarzen Schnurrbart. Bekleidet war derselbe mit einem dunkelgrauen karierten fast neuen Anzug und hohen Schnürschuhen. Neben der Leiche fand man einen schwarzen steifen Filzhut.

Herne, 23. Aug. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich in der Grube der Zeche „Julia", wo der Bergmann Georg Fritsch aus Baukau ums Leben kam. Derselbe war im Bremsberg mit dem Abschieben eines Förderwagens beschäftigt und kam bei dieser Tätigkeit zwischen das Gestell des Bremsbockes und den Förderwagen, so daß der Tod durch Quetschung auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder.

Baukau, 23. August. (Ein bedauernswerter Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag in der Familie des Wirts Düppe hier. Die älteste Tochter dieser Familie war mit dem Putzen der Fenster eines oberen Stockwerks beschäftigt. Hierbei kam dieselbe, jedenfalls durch Ausgleiten, zu Fall und fiel auf die sich am Hause befindliche Glasveranda. Die Bedauernswerte erlitt hierbei schwere innere Verletzungen und befindet sich im Krankenhause.

Bommern, 23. August. (Aufgegebenes Projekt.) Die Wasserleitung für das nördl. westf. Kohlenrevier beabsichtigte, ihre großen Wassergewinnungsgebäude durch einen mehrere Kilometer langen Stollen, welcher durch die Steinhauser und Frielinghauser Höhe geführt werden sollte, zu verbinden, um die gesamte Wasserförderung durch die Pumpstation im Sundern bei Witten zu bewirkn. So lange die Zeche Bommerbank in Förderung stand, durfte der Stollenbau nich terfolgen. Da aber Bommerbank nunmehr für immer stillgelegt ist, so stände dem Stollenbau nichts mehr im Wege. Er unterbleibt jedoch, da das Projekt dieser Wasserzuführung fallen gelassen ist. Wenn das mehrere hundert Morgen große Gelände bei Wengern für die Wassergewinnung erschlossen wird, so soll dort auch eine besondere Pumpstation erbaut werden.

Von der Ruhr, 23. Aug. (Zur Grummeternte) Ist es den Landwirten in diesem Jahr nur mit Mühe und Not gelungen, die Erträge der sommerlichen Heuernte zu bergen, so eröffnen sich ihnen für die Grummeternte wirklich schlechte Aussichten. Der zweite Grasschnitt ist im Wastum zurück und das Wetter ist nicht danach angetan, fördernd zu wirken. Die Folge wird sein, daß das Heu seinen hohen Preisstand behält. Günstig ist der feuchte Sommer für die Ruhrweiden gewesen. Das aufgetriebene Weidevieh konnte sich vorzüglich entwickeln.

Mülheim-Ruhr, 23. August. (Unaufgeklärter Todesfall.) Der Gerber Schellberg von hier begab sich vorgestern abend gegen 7 Uhr zur Arbeit aufs Feld. Als er nun nach längerer Zeit nicht zurückkehrte suchte man nach dem Verbleib desselben. Man fand ihn auch in der 5 Minuten von seiner Wohnung belegenen Wiese tot auf.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 24. August.

100 000 Mann im Kaisermanöver. Bei dem diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps beteiligen sich an den Truppenbewegungen auf jeder Seite je 46 000 Mann aktiv, während auf jeder Seite die Zahl der nicht direkt an den Kämpfen teilnehmenden Truppen, Proviantkolonnen, Pferdepfleger, Burschen etc., auch noch einige tausend Mann beträgt, sodaß man auf jeder Seite ca. 50 000 Mann Soldaten zählt und damit also ca. 100 000 Mann Truppen bei der dreitätigen Schlacht im Felde stehen. Die Generalidee für die Kaisermanöver wird sehr geheim gehalten, und die einzelnen Korpskommandos wissen heute noch nicht, vor welche Aufgabe sie gestellt werden. Da das kaiserliche Hauptquartier in Höxter bezw. in dem zehn Minuten davon entfernten Schlosse Corvey liegt, so manövrieren das 7. Korps in der Richtung von Münster zwischen der Lippe und dem Teutoburger Walde nach der Weser auf Höxter zu, das 10. Korps in der Richtung von Hameln an der Weser auf Höxter-Holzminden. Das 7. Korps biwakiert in der Nacht vom 8. zum 9. September in der Umgegend von Höxter, das 10. Korps in der Gegend zwischen Polle und Lüchtringen.

Die Kriegervereine auf der Kaiserparade. Das Generalkommando des 7. Armeekorps hat folgende Anweisungen getroffen: 1. Für jeden Sonderzug ist ein Transportführer zu bestimmen, welcher für den sofortigen Abmarsch der mit dem Zuge angekommenen Vereine nach dem Paradefelde Sorge zu tragen hat. Am Bahnhofe wird ein Offizier des Bezirkskommandos die einzelnen Sonderzüge erwarten und dem Transportführer einen Mann als Wegweiser mitgeben. Der Weg zum Paradefelde ist an allen Biegungen und Wegekreuzungen durch sichtbar angebrachte Tafeln mit der Aufschrift „Weg für Kriegervereine" bezeichnet. 2. Auf dem Paradefelde angekommen, können die Kriegervereine, bevor sie Aufstellung nehmen, eine Ruhepause machen und sich an der für sie vorgesehenen Verpflegungsstelle erfrischen. Die Verpflegungsstelle befindet sich in der Kiesgrube hinter der Aufstellung der Kriegervereine. 3. Die Fahnenabordnungen begeben sich demnächst so rechtzeitig an ihren Aufstellungsplatz vor der Tribüne, daß sämtliche Abordnungen dort 9,15 Uhr aufgestellt sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von 8,45 Uhr ab die Truppen in die Paradeaufstellung einrücken und dieselben hierbei nicht gestört werden dürfen. 4. Die Parade beginnt um 10 Uhr mit der Uebergabe der neugeweihten Fahnen an die Truppen. Unmittelbar darnach wird Se. Majestät die vor der Tribüne aufgestellten Fahnenabordnungen der Kriegervereine begrüßen und dortselbst den Rapport der Kriegervereine aus der Hand des Vorsitzenden des Westfälischen Kriegerverbandes, Geheimen Bergrats Harz, entgegennehmen. Darauf reitet Se. Majestät die Paradeaufstellung der Truppen ab und begibt sich dann zu der Gesamtaufstellung der Kriegerverbände. 5. Nachdem Se. Majestät die Front der Vereine abgeritten hat, haben die Vereine wieder Gelegenheit zu einer längeren Ruhepause und nehmen demnächst als Spalier zu beiden Seiten der Hammerstraße und zwar vom Paradeplatz ab bis Kilometerstein 2,8 in Richtung Münster Aufstellung.

Die Provinzialschulbehörde zu Münster i. W. versagte einer jungen Dame in Dortmund die Erlaubnis zum Besuch der Oberprima des humanistischen Gymnasiums in Dortmund, obgleich der Leiter und das Gesamtkollegium des Gymnasiums ihre Zulassung bereitwilligst gestattet hatten. Infolgedessen ist das junge Mädchen dem vorzügliche Zeugnisse zur Verfügung standen, gezwungen, auswärts und zwar in einer Berliner Presse das Ziel zu erreichen. Vom nächsten Jahre ab ist in Köln für Schülerinnen der Oberprima Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben; dort besteht in diesem Jahre nur eine Unterprima.

Kinderhilfstag in Dortmund. Der Dortmunder Wohltätigkeitsverein ist unablässig bestrebt, in Werken der Nächstenliebe seine ganze Kraft einzusetzen. Erst vor einigen Wochen konnte er mit einem Projekt von nicht gering zu veranschlagender sozialer Bedeutung vor die größere Oeffentlichkeit treten, das seiner Verwirklichung nun entgegengeht. Wir meinen die Grundsteinlegung des Wilhelm-Auguste-Viktoria-Kinderheims in Wittbräucke. Das Kinderheim wird etwa 120 000 Mark kosten. Durch freiwillige Spenden sind ca. 38 000 Mark aufgebracht worden, während es durch das Entgegenkommen der Stadtverordnetenversammlung und der städtischen Armenverwaltung ermöglicht wurde, eine Anleihe bis zu 80 000 Mark aufzunehmen. Das Heim soll im Winter 40—50 Kinder aufnehmen können, so weit es die Mittel erlauben. Es sind noch verschiedene Erweiterungen geplant, die, wenn sie erst einmal fertig sein werden, den Aufenthalt der Kinder zu einer wirklichen Erholung gestalten werden. Durch die aufzubringenden Zinsen für die Hypothek werden nun leider die Mittel, die sonst für die Kinder verwandt werden könnten, dem Kinderheim entzogen. Deshalb sieht sich der Vorstand des Vereins in die Lage versetzt, für den Bau Gelder zu sammeln. Am Donnerstag Abend hatte der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrat Rath, eine Anzahl Personen nach dem Stadtverordneten-Sitzungssaal eingeladen, um über diese Angelegenheit zu beraten. Herr Rath legte den Erschienenen die Sache dar. Von einem Aufruf an die Bürgerschaft oder Veranstaltung eines Bazars wolle man aus verschiedenen Gründen Abstand nehmen. Nach seiner Ansicht wäre der beste einzuschlagende Weg die Veranstaltung eines Kinderhilfstages. Zum ersten Mal habe ein solcher Tag im Jahre 1904 in Kopenhagen stattgefunden, später in Frankfurt am Main und Mannheim. Unter dem Ausdruck „Kinderhilfstag "ist gemeint, an einem bestimmten Tage die gesamte Bevölkerung zu Beiträgen für bestimmte Zwecke, die der Kinderpflege zugute kommen, zu gewinnen. Herr Stadtrat Rath hatte Gelegenheit, in Frankfurt den Verlauf des Kinderhilfstages zu beobachten und war sehr erbaut davon. Junge Mädchen gingen mit Sammelbüchsen von Haus zu Haus. Jeder war bestrebt, wo er sich auch befand, in Gasthäusern, in der elektrischen Bahn usw. an dem Tage je nach seinen Kräften für den guten Zweck beizutragen. Die auf dies eWeise gesammelten Gelder beliefen sich in Frankfurt auf etwa 40 000 Mark, in Kopenhagen auf 170 000 Mark, gewiß ein schöner Erfolg. In anerkennenswerter Weise beteiligten sich an diesem schönen Werke der Nächstenliebe die Theater, Vereine durch besondere Veranstaltungen und ie Geschäftsleute, indem sie einen gewissen Prozentsatz ihrer Tageseinnahme überwiesen. Herr Stadtrat Rath ist der Ansicht, die wir mit ihm teilen, daß auch in unserer guten Stadt Dortmund die Abhaltung eines Kinderhilfstages von Erfolg gekrönt sein wird, zumal das im Werden befindliche Kinderheim gewiß auf allseitige Sympathien zu rechnen hat.

Es ist geplant, die Stadt in kleine Bezirke einzuteilen, in denen junge Mädchen mit für diesen Zweck fertiggestellten Sammelbüchsen von Tür zu Tür gehen. Als Datum des Kinderhilfstages ist der 22. Oktober, der Tag des 50. Geburtstages der Kaiserin, in Aussicht genommen. Die anwesenden Damen und Herren sprachen sich allgemein für die Veranstaltung eines Kinder hilfstages nach den Vorschlägen des Herrn Stadtrat Rath aus. Es soll ein Aufruf zur Bildung eines Wohltätigkeitskomitees erlassen werden, daß die näheren Schritte in dieser Angelegenheit unternimmt. Angeregt wurde auch die Veranstaltung von öffentlichen Volkskonzerten. Die heutige Vorstandssitzung des Vereins wird sich mit der Sache befassen.

Weitere lokale Nachrichten siehe zweites Blatt.

properes Dienstmädchen
für sof. ges. Nachm. vorst
Köniter, Friedhof
Morgenmädchen, 14—16
für kl. Familie gesucht.
Dresdenerstr. 43, 3. E
Ein tüchtiges Mädchen g
sucht. Düsseldorferstr. 17.
Für alle häusl. Arbeit
ein properes Mädche
gegen hohen Lohn gesucht
Dresdenerstr. Nr. 39,
Ardeystraße.
Ein ält., m. g. Zeug
vers., in Küche u. Hausar
durchaus erfahrenes
Mädchen
findet in gr. Haush. bei gu
Behandl. u. gutem Lohn f
od. sp. dauernde Stellung.
Frau Nipka,
Konditorei und Bäckerei,
Recklinghausen-Süd,
Bochumerstr. 68.
Tagesm., 14—15 J., f.
Hausa. ges. Sedanstr. 13,
Aelteres braves
Dienstmädchen
zur Führung eines klein
Haushalts sofort gesucht.
Mayr, Düsseldorferstraße 1
Z. sofort ein prop. flei
Dienstmädchen gesucht.
Westenhellweg 132, 2. Et
Tüchtiges Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Max Durjava,
Lütgebrückstraße 3.
Suche ein tücht. saub. Tage
mädch. Frau Wilh. Bartel
Lesterholzstraße 13.
Tagesmädchen v. 15—16
ges. Kielstraße 55, 2. Etg.
Gesucht 1. September od
spät. tüchtiges sehr saubere
Mädchen für alle Hausar
Fr. A. Schöttelndreyer,
Kaiser Wilhelm-Allee 3
Ord. Mädchen für klein
Haush. sof. gesucht.
Heckenstr. 9, 1. E.
Gesucht z. 1. Okt. einfach
Stütze oder erfahr. saubere
Mädchen, das selbst. koche
kann, bei hohem Lohn.
Frau Oberlehrer Kospot
Unna-Königsborn,
30556) Kaiserstraße
Ein Mädchen für Küche
Hausarbeit gesucht. (3056
Marten, Carlstraße 3
im Laden.
Tagesmädchen v. 15—16
gesucht. Kielstr. 55, 2. Et
Properes Morgenmädche
gesucht. Königswall 93, 1.
Ecke Rondel. (6340
Größ. Schulmädch. f. de
ganzen Tag währ. d. Ferie
ges. Königswall 33, 2. E.
Tücht. Laufmädchen gesuch
Blumen-Salon „Edelweiß
Hohestraße 14a.
Haushälterin gesucht, i
Alt. von 30—40 J. Späte
Heirat nicht ausgeschl. Wi
we ohne Anh. nicht ausgesch
Off. u. K. 1875 an d. Age
tur dies. Ztg. in Schwerte.
Witwer, Schlosser, such
einfache ältere katholische
Haushälterin.
Schr. Off. u. H. 1075 a.d.G
Saubere, zuverlässige (3045
Kinderfrau
od. älteres Kindermädchen z
einem 3 Jahre und einem
Wochen alten Kinde z. 1. Sep
gesucht. Frau Walter Söding
Hagen, Dömbergstr.
Propere Putzfrau
für 2 Vormitt. in der Woche ge
Zu melden Ackerstr. 25. part.
Prop. Arbeitsfrau f. g. Tag
ges. Rheinischestr. 32, 1. E.
Auf sof. 1 prop. Waschfrau
ges. Heiligerweg 85, p.
Mädchen
zum Belesen von Kaffee ge
Massow u. Dörken, G.m.b.H.
Märkischestraße 61.
Tüchtige Rollerinnen
sowie ein Lehrmädchen such
Jos. Böhmer, Zigarrenfabri
30281) Heroldstraße 79.
Dütenkleberinnen
gesucht. Brüderweg 38 (Hof
Für die Kaisertage
in Münster
Aushülfsköchin, 6338
1 tüchtigen Zapfer,
mehrere Spüljungen
Gustav Müller, Stellen-vermittler
Stubengasse 28, Fernspr. 265
Stellengesuche
20 Mark Belohnung
wer verh. Man., 35 J., Be
schäft. als Einkassierer, Bot
o. ähnl. versch. Kaution vor
hand. Off. u. K. 1051 an di
Geschäftsstelle d. Ztg.
Betriebsführer a. D
sucht bessere Vertretung in Berg
werksartikel. (6318
Schriftl. Ang. u. V. S. 663
an d. Gesch. d. Ztg. erbeten.
Tüchtiger Büffetier, z. Zt
Sodat u. i. Casino tätig
sucht z. 1. Okt. Stellung
Kaution u. gute Zeugniss
z. Dienst. Schr. Ang. u
H. 680 a. d. Gesch. d. Bl.
Kaufmann
der Kolonialwaren-Br. such
gest. a. gute Zeugn., anderw
Stell. als Verkäuf., Lagerist
usw., selb. ist m. der Land
kundsch. vertr. Gefl. Off. u
Y. E. 6610 an die Geschst.

Properes Dienstmädchen für sof. ges. Nachm. vorspr. **Könitzer,** Friedhof 6.

Morgenmädchen, 14—16 J., für kl. Familie gesucht. Dresdenerstr. 43, 3. Etg.

Ein tüchtiges **Mädchen** gesucht. Düsseldorferstr. 17. (

Für alle häusl. Arbeiten ein properes **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Dresdenerstr. Nr. 39, Ecke Ardeystraße.

Ein ält., m. g. Zeugn. vers., in Küche u. Hausarb. durchaus erfahrenes **Mädchen** findet in gr. Haush. bei gut. Behandl. u. gutem Lohn sof. od. sp. dauernde Stellung. **Frau Ripka,** Konditorei und Bäckerei, **Recklinghausen-Süd,** Bochumerstr. 68.

Tagesm., 14—15 J., f. l. Hausa. ges. Sedanstr. 13, pt.

Aelteres braves **Dienstmädchen** zur Führung eines kleinen Haushalts sofort gesucht. (**Mayr, Düsseldorferstraße 17.**

Z. sofort ein prop. fleiß. **Dienstmädchen gesucht.** (Westenhellweg 132, 2. Et.

Tüchtiges **Morgenmädchen** für sofort gesucht. **Max Durjava,** Lütgebrückstraße 3.

Suche ein tücht. saub. **Tagesmädch. Frau Wilh. Bartels,** Oesterholzstraße 13. (

Tagesmädchen v. 15—16 J. ges. Kielstraße 55, 2. Etg. (

Gesucht 1. September oder spät. tüchtiges sehr sauberes **Mädchen** für alle Hausarb. **Fr. A. Schöttelndreyer,** Kaiser Wilhelm-Allee 32.

Ord. **Mädchen** für kleinen Haush. sof. gesucht. Heckenstr. 9, 1. E.)

Gesucht z. 1. Okt. **einfache Stütze** oder **erfahr. sauberes Mädchen,** das selbst. kochen kann, bei hohem Lohn. **Frau Oberlehrer Kospoth, Unna-Königsborn,** 30556) Kaiserstraße C.

Ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. (30563 **Marten,** Carlstraße 31, im Laden.

Tagesmädchen v. 15—16 J. gesucht. Kielstr. 55, 2. Etg.

Properes Morgenmädchen gesucht. Königswall 93, 1. E., Ecke Rondel. (63401

Größ. Schulmädch. f. den ganzen Tag währ. d. Ferien ges. Königswall 33, 2. E. l.

Tücht. Laufmädchen gesucht. **Blumen-Salon „Edelweiß",** Hohestraße 14a.

Haushälterin gesucht, im Alt. von 30—40 J. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Witwe ohne Anh. nicht ausgeschl. Off. u. **K.** 1875 an d. Agentur dies. Ztg. in **Schwerte.**

Witwer, Schlosser, sucht einfache ältere katholische **Haushälterin.** Schr. Off. u. H. 1075 a.d.G.

Saubere, zuverlässige (30452

Kinderfrau

od. älteres **Kindermädchen** zu einem 3 Jahre und einem 10 Wochen alten Kinde z. 1. Sept. gesucht. **Frau Walter Söding, Hagen,** Dömbergstr. 9.

Propere Putzfrau

für 2 Vormitt. in der Woche ges. Zu melden Ackerstr. 25. part. (

Prop. Arbeitsfrau f. g. Tage ges. Rheinischestr. 32, 1. E. (

Auf sof. 1 **prop. Waschfrau** ges. Heiligerweg 85, p. (

Mädchen

zum Belesen von Kaffee ges. **Massow u. Dörken, G.m.b.H.** Märkischestraße 61.

Tüchtige Rollerinnen

sowie **ein Lehrmädchen** sucht **Jos. Böhmer,** Zigarrenfabrik 30281) Heroldstraße 79.

Dütenkleberinnen

gesucht. Brüderweg 38 (Hof.)

Für die Kaisertage in Münster

Aushülfsköchin, 63385
1. tüchtigen Zapfer,
mehrere Spüljungen
Gustav Müller, Stellenvermittler
Stubengasse 28, Fernspr. 2656

Stellengesuche

20 Mark Belohnung wer verh. Mann, 35 J., Beschäft. als Einkassierer, Bote o. ähnl. versch. Kaution vorhand. Off. u. K. 1051 an die Geschäftsstelle d. Ztg.)

Betriebsführer a. D.

sucht bessere Vertretung in Bergwerksartikel. (63182 Schriftl. Ang. u. **B. S. 6633** an d. Geschft. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger Büffetier, z. Zt. Sodat u. i. Casino tätig, sucht z. 1. Okt. Stellung. Kaution u. gute Zeugnisse i. z. Dienst. Schr. Ang. u. H. 680 a. d. Geschft. d. Bl.

Kaufmann

der Kolonialwaren-Br. sucht gest. a. gute Zeugn., anderw. Stell. als Verkäuf., Lagerist usw., selb. ist m. der Landkundsch. vertr. Gefl. Off. u. **L. E. 6610** an die Geschft. (

Tüchtiger Kaufmann,

26 Jahre alt, mit der Lebensmittelbranche durchaus bewandert, sucht per bald oder später Stellung als Filialleiter in größerem Geschäft. Kaution von 1000 Mark kann gestellt werden. Schr. Offerten unter **B. K. 6644** an die Geschft. d. Bl. (63346

Jg. geb. Dame wünscht geschäftl. Tätigkeit gleich welcher Art, wo Branchekenntn. nicht erforderlich. Gefl. Off. u. **V. W. 6627** an die Geschäftsst. d. Z. (62933

Betätigung als **Kassiererin** od. sonst. Vertrauensposten sucht jg. geb. Dame. Schriftl. Angeb. unter **H. F. 6626** an die Geschft. d. Z. (62932

Selbst. Wirkungskreis, Filialleiterin, Repräsent. gleich welcher Art, sucht jg. geb. Dame. Schriftl. Off. u. **O. P. 6628** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (62834

Kolonialwaren. J. militärfr. M. sucht, gestützt a. g. Zeugn., p. 15. Sept. o. 1. Okt. St. a. Verk. Filialleit. o. Lagerist. Schr. Off. u. K. 6614 bef. die Exped. dies. Ztg. (

Jg. Mann

mit langj. Zeugn., **sucht St.** als **Einkassierer** oder **Vertrauensposten.** Kaut. k. gest. werden. Schr. Ang. u. Z. 1067 a. d. Exp. d. Bl. (

Tücht. Verkäufer

f. die Abteil. Manufakturw. u. Konfektionen, auf beste Zeugn. gestützt, sucht u. besch. Anspr. v. 1. Sept. o. sp. St. Anfr. u. H. L. 6638 a. d. G. (

Arbeiter, verh., 32 J., sucht für halbe Tage Nebenbesch. Off. u. F. 1062 an die Geschft.)

Konditor-Gehülfe, der auch perfekt in Bäckerei arbeitet, **sucht** sof. od. später gute Stelle. Offert. u. **B. B. 90, postlagernd Annen.** (

Jung. Mann, gel. Schloss., Halbinv., sucht leichte Beschäftigung gleichviel welcher Art. Schr. Ang. unt. **B. K. 6650** an die Geschäftsst. (

Junges Mädchen

21 J. alt, mit prima Zeugn., sucht p. sof. Stell. als **Dienstmädchen** od. zu Kind. in bess. Hause. Gefl. Zuschrift. an **Anna Melzer, Bonn a. Rh.,** hauptpostlagernd.

Suche z. 15. Sept. Stelle in ein. großen Hotel als **Beiköchin.** Offerten unter **Nr. 200** bef. **B. Anton, Herne.** (

Junges kathol. Mädchen sucht Stelle in kl. Haushalt auf **sofort.** Gutenbergstraße 67. (64263

2 ordl. jung. Mädchen such. Stellung f. Buffet u. Küche nach auswärts. (Schr. Ang. u. u. E. 1072 an die Geschft. d. Ztg. (

Fräulein, kath., w. m. sof. f. ein. Mon. St. a. Stütze o. z. Führ. e. kl. bess. Haush. i. Dortm. o. Umg. Geh. Nebens. Off. u. **M. K.** 6649 an die Geschft. d. Ztg. (

Tüchtige

I. Verkäuferin

wünscht Stell. in der Putz- od. Gardinen-Branche. Beste Zeugn. zur Verfügung. Gefl. schriftl. Ang. bis Mittw. unt. Sch. 1060 an die Geschft. (

Branchekund. Verkäuferin sucht Stell. in Bäckerei und Konditorei oder als **Buffetfräulein.** Näheres 63028 Kielstraße 36.

Tücht. Schneiderin, welche läng. Jahre im Geschäft als erste Kraft tätig war, sucht ähnliche Stelle. Off. u. **P. P.** bitte hauptpostlagernd Essen zu senden. (63019

Jung. Mädch. f. Waschst.) Kreuzstraße 12, part.

Jg. pr. Frau sucht **Wasch- und Putzstellen.** **Koch,** Friedrichstr. 46, pt. (

Vermietungen

August Mükker, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Giljohann,** Bremerstr. 6.

Umzüge besorgt billig u. sachgmäß **Heinr. Bäckerling,** Balken- u. Brauhausstr Ecke hint. Stade.

Umzüge besorgt gut und billig **Jos. Bäckerling.** Reinoldistraße 7. Telephon 1603.

Umzüge besorgt billigst **W. Gnust,** Nordstr. 48. Tel 2283

Kleines Hinterhaus

m. 5 Räum. u. Hofraum als Lag. o. Werkstelle zu verm. Bornstr. 60, gegenüber der Johanneskirche.)



Hintergebäude Schubertstr. 8

1. Etage, 3 Zimmer, groß. Lagerraum, auf Wunsch Lagerkeller und Stallung, auch als Werkstatt 2c. geeignet, per sofort oder später zu vermieten. 60051

Lagerhaus, Stallung und Wohnung

groß. Keller f. Fourage- u. Kartoffelgesch. in best. Lage Dortmunds auf Wunsch a. Laden z. 1. Sept. od. später billig zu verm. Näh. i. d. Gschft. 62679

Grosses Ladenlokal

auf sof. od. später mit oder ohne Wohnung, in bester Geschäftsl., f. jede Branche zu vermieten. Schr. Ang. u. H. G. 4987 an die G. d. Z. Ebenfalls biete sehr preiswerte **Bauplätze** zum Verkauf an.

Ladenlokal

mit **Wohnung** (Eckbaus), zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal mit Wohnung,

worin seit Jahren **Kolonialwarengeschäft** betrieben, mit vollständ. Einrichtung per 1. Okt. in **Herten i. W.** zu vermieten. **E. Triebel, Wanne** 30258 Bahnhofstraße.

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung in dem neuerbauten Hause Kessel- u. Lützowstr.-Ecke p. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Kesselstr. 29, 1. r.

Ladenlokal

i. Mittelpunkt v. Sterkrade a. Hauptmarkt u. Kirche gel. i. welch. s. Jahr. ein Delik.- u. Spezereiwarengesch. m. sehr gut. Erfolg betr. wurde, umständeh. zu verm. Dasf. liegt a. d. Hauptverkehrsstr. u. eignet sich d. günst. Lage w., auch f. j. andere Branche. Näh. **H. Maaß, Sterkrade.**

Schönes

Ladenlokal

für jed. Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung zum 1. Oktober cr. oder später billig zu vermieten. Ober-Eving Nr. 12a Zu erfragen beim Hausverwalter Paul daselbst.

Langendreer

Zum 1. Okt. ist in günstigster Lage ein kleineres **Ladenlokal** zu vermieten. Gut als Filiale geeignet. Zu erfrag. in d. G. d. Z. 63416

Gr. Stall nebst Hofr. z. vm.) Hansastraße 37, p.

Für

Fuhrunternehmer.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst bequem einger. Stallung f. 4 Pferde u. Wagenremise sof. o. sp. z. verm. **Wirt Fr. Brinkmann, Eickel**

Größere (30398

Betriebsräume

als Werkstatt oder Lager, auch geteilt, zu vermieten. Näheres Lindenstraße 19.

Werkstatt m. Wohnung

von Oktober ab frei. 23013 Näh. Hansastraße 20, 3. E.

Herrsch. Part.-Etage, 4 Z., in ruh. Hause an kl. Familie zu verm. Jägerstr. 14, vis-a-vis der Johanneskirche. (

Herrschaftl. I. Etage

bestehend aus 6 Zimmern, Küche n. Zubehör, sof. oder später zu vermieten. Gutenbergstr. 4.

Herrschaftl. 2. Etage

bestehend aus 6 Zimmern, nebst Zubehör, per 1. Oktob. zu verm. 21525 **Schubertstr. 20.**

Herrsch. 2. Et., 6 Z., Zub., Koch- u. Leuchtgas per sof. od. später zu verm. Näh. Münsterstr. 77, Bureau. (

Schöne abgeschl. 2. Etage v. 4 Räumen, versetzungh. z. 1. Oktober zu verm. Kochgas u. elektr. Licht vorhanden.) Jägerstr. 25.

Sunderweg 121 abgeschl. 2. Etage v. 5 Zimmern mit Erker, Badezimmer, Speisekammer u. Zubehör, sowie Leucht- u. Kochgas per sof. oder spät. zu vermieten. 30573 Näheres **Löwenbrauerei,** Ostwall 51.

III. Etage

Stolzestrasse Nr. 28 abgeschl., 4 Z., u. 1 Mans., Koch- u. Leuchtg. vorh., fortzugsh. an ruh. Fam. p. 1. Sept. zu verm. Näheres) Stolzestraße 28, part.

Abg. 5 Zimmer

m. all. Zbeh. preisw. zu v. Näh. Märkischest. 137, Büro.

Herrsch. Wohnungen, Hohensyburgst. 29, 5 Zim. m. Erk. u. Balk., Küche, Bad Sp.-K., Kl. etc. m. Kochg. u. elektr. L. z. 1. Oktob. z. vm. Näh. Gutenbergstr. 75, part.

Schöne

Wohnung

Hansastraße 38, 4 oder 7 Zimmer per gleich zu verm. Näheres das. 2. E. (

Ackerstr. 27

Wohnung, II. Etage 4 Zimmer abgeschl. sofort zu vermieten. Näh. Ardeystr. 80, I. Etage

Wohn. v. 4 Zimm. z. 1. Okt. z. vm. Düsseldorferstr. 17. (

In meinem Hause **Hohestraße 12b** ist das von der Firma Aug. Mellmann benutzte 21968

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Carl Finkensiep.

Grösseres Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt mit **Nebenräumen eventl. auch als Büro und Lager** auf sofort oder später billig zu vermieten mit oder ohne Wohnung Näheres Gerberstr. 8, II. oder Lindenstr. 19

Ladenlokal

per 15. Septbr. oder später zu verm. Kronenstr. 13. (

4 Zimmer, 1. Et., zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. 62736 Josefstraße 35.

Abg. Etage, 4 Zim., Badez. Speisez., Vorratsk., Erk. u. Veranda sof. o. sp. z. verm. Preis 430 Mk. v. d. Goltzstr. 39, a. Franziskanerkloster.

Wohnung 3 u. 4 sch. Zimmer an ruh. Familie sof. od. 1. Oktober z. verm. Adlerstraße 16, 1.

Wohnung

3 Z., 2. E., abgeschl., in bess. Hause, sof. od. spät. zu verm. Näheres Schubertstraße 15. (

Wohnung

v. 3 Z. m. Stall. f. zwei Pferde z. verm. Bornstr. 60, gegenüb. der Johanneskirche.

3 Zimm. zum 1. Oktober an ruh. Leute zu vermieten (Näh. Brunnenstr. 23, 1. Et.

Düsseldorferstr. 59 ist abgeschl. **Etage, 3 Zimmer,** p. Oktober zu vermieten. 62937) Näh. das. parterre.

Wohnung v. 3 Zimm. abg., in einem besser. Hause per sof. od. später zu vermiet. Näheres **Haydnstraße 27** gegenüber der Realschule.

3 od. 4 Zimm., abg., 3. Et., z. vm. Stauffenstr. 38, pt. (

Wohnung, 3 Zimmer per 1. Oktober zu vermieten.) Knappenbergerstr. 30.

Wohnung, 3 Zimmer, abgeschlossen, zu vermieten. Braunschweigerstraße 20. (

3 sch. Zimm. i. h. H. p. sof. o. sp. zu v. Hohestr. 91. (

3 Zimmer, eventl. mit Bodenzimmer p. 1. Okt. zu verm. Grünstraße 2. (

Zu vermieten **2 helle Zimmer,** part., sowie 3 Bodenzimm. **A. Hannemann,** Zimmerstr. 5.

Zwei Zimmer u. 1 Bodenz. (Hinterhaus) pr. 1. Okt. zu vm. Näh. Hansastr. 20, 3. Et.

Wohnungen, 2 u. 3 Zimm., z. Stept. u. Okt. zu verm.) Stahlwerkstr. 67.

Wohnung, 2 Zimmer, zu vermieten. Herderstraße 5.

Düppelstr. 47 2 Zimmer auf 1. Oktober zu vermiet. Näh. **H. Strötker,** 30560) 1. Kampstraße 51.

Aachenerstraße 2 u. 3 Zimmer sof. oder 1. Oktober zu vermieten. (Näheres Adlerstraße 16, 1.

2 Zimm., 1. Et., z. Okt. zu verm. Bleichmärschstr. 44.

1 gr. Part.-Zimmer als Bureau od. Werkstatt zu v. **Göbler,** Westenhellweg 56. (

Ein Part.-Zimmer zu verm. Juliusstraße 28.

Cörne.

2 oder 3 schöne **Zimmer zum 1. Sept. od. später zu vermiet.** 63158) Cörner Hellweg 64.

2, 3 u. 4 Zim.-Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten. Näh **Kesselstr. 29, I r.** 08188

Wohnungen, 2, 3, 4 Z., sof. od. zum 1. Okt. zu verm. Goethestraße 12. (

3 Mansarden-Zimmer

per 1. Oktober zu vermieten. Schubertstraße 22 (Laden)

2 Mansard.-Zimmer

an ruhige Leute p. 1. Oktob. zu vermiet. Holzhofstraße 4. Franz Lubbe. 64204

2 sch. Mansarden z. 1. Okt. zu vm. Düsseldorferstr. 17.

Mansardenwohnung v. 2 Z. an ruh. Fam. p. 1. Sept. zu verm. Richardstr. 12. (

2—3 Bodenzimmer per Sept. o. spät. zu verm.) Bleichmärschstr. 61.

Sch. Mansarden.-Zimm. an einz. ruh. Pers. z. 1. Okt. bill. z. v. Redtenbacherstr. 30.

Ackerstr. 25 sind 3 sch. Mans.-Zimm., abgeschl., z. 1. Okt. an ruh. Leute bill. zu verm. Näh. das. Part. (

2 Mansarden zu vermieten. Gutenbergstr. 4.

2 Mansardenzimmer sofort od. später zu vermieten.) Bleichmärschstr. 50, 2. Et.

2 schöne Mansarden an e. Pers. bill. zu vermieten. Hagenstraße 40.

2 sch. Mansarden sof. o. spät. zu verm. Unionstraße 12.

2 sch. Mans. an kl. Fam. auf sof. zu vermieten.) Lambachstraße 11, p.

1 Bodenz. fr. Hansast. 37, p.

Ein fein möbl. Zimmer

in bess. Hause zu vermieten. Näh. Ostenhellweg 58, 2 Et.

Frdl. mbl. Zimm. zu verm.) Gutenbergstr. 50, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Klavier zu verm. Jägerstr. 19, 3. Etg. (

Möbl. Zimm. mit Schreibtisch zu vermieten. Wilhelmstraße 39, 2. Etg.

F. möbl. Zimm. an bess. Herrn z. 1. Sept. zu verm. Daselbst 1 Schlafst. frei. (Andreasstr. 7. Näh. Hauptb.

Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Königswall 73.

Möbl. Zimmer m. v. Pens. sof. z. vm. Kaiserstr. 1.

Möbl. Z. Schützenstr. 11, I.

Frdl. möbl. Zimmer Part., pr. sof. oder später zu vermieten. (Näh. **Mühlenstr. 25.**

Frdl. m. Wohn- u. Schlafz. z. v. Alexanderstr. 19, 2. E.

H. mbl. Z. z. 1. Sept. z. vm.) Kielstr. 45, 2. Et., I.

Möbl. Mansardenzimmer zu verm. Näh. Schubertstraße 6, 1. Etage, rechts. (

Möbl. Z. an 2 j. Leute zu vm. Steinstr. 27-29, 2. Et. (

Im Zentr. ein **eleg. möbl. W.- u. Schlafz.** m. Schreibt. sof. zu verm. Stiftstr. 7. (

Hübsch möbl. Z. z. 1. Sept. zu verm. Stiftstr. 7. (

Hübsch möbl Wohn- und Schlafzimmer an einzeln. Herrn billig zu verm. Dresdenerstr. 62. (

Einf. möbl. Zimmer bill. zu verm. Leopoldstr. 9, 1. Et. (

Einf. möbl. Zimmer an 1—2 anst. Handwerker zu v.) Näh. Gnadenort 4.

Eleg. möbl. W.- u. Schlafz., elektr. Licht, zu vermieten. Näh. Ostenhellweg 5. (

Hübsch möbl. W.- u. Schlfz. mit 2 Betten zu vermieten.) Näh. Ostenhellweg 5.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Weberstr. 20, 1. Et.

Schön möbl. Zimm. zu vm.) Friedrichstr. 46.

Zu sof. möbl. Zimmer zu verm. Linienstraße 6. (

Ung. möbl. Zimmer sof. oder 1. Sept an bess. Herrn zu verm. Krautstr. 7, part., Viehmarkt.

Möbl. Zimmer mit zwei Betten sof. zu verm. Gänsemarkt 6, 3. E. a. Brüderw. (

Frdl. möbl. Balkon-Zimmer z. vm. Münsterstraße 62. (

1 einf. möbl. Zimmer an 2 Herren zu vermieten.) Ofenstraße 20.

1 schön möbl. Frontz. mit Frühst. z. 1. Sept. z. verm. Heiligerweg 21, 2 Etg.

Möbl. Zimmer zu verm. Zimmerstr. 14.

M. Zimm. Burgholzstr. 31, I.

Möbl. Zimm. bill. zu vermiet. Mittelstr. 8, 1. Etg.

Frdl. m. Z. m. 2 Bett. zu verm. Weiherstr. 58, 1. Et.

Frdl. möbl. Zimmer zu v.) Gutenbergstraße 66, II.

Einf. möbl. Mans.-Zimm. zu vermiet. Missundestr. 8.

Einf. m. Z. an 2 H. o. Frl. zu v. Schleswigerst. 22, 3. St.

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Rheinischestr. 40a, I.

Ein Herr z. **Mitbew. ges.** (Prinzenstr. 5, 2. Etg.

Pr. Schlfst. Heroldst. 23, 3 T

Schlafst. fr. Brüderweg 52. (

Pr. Schlafst. Heckenst. 12, III

2 Schlfst. Burgholzst. 14, 1 Tr.

Heizb. Schlafst. für 2 Mann frei. Lessingstr. 27, 2. Stock (

Schlafst. Annenstr. 19, 1. (

Schlafst. u. Mittagstisch fr.) Hermannstr. 18.

Schlafst. fr. Augustast. 4, II. (

Jg. Mann erh. pr. **Schlafst.**) Humboldtstr. 4, 3 Tr. r.

2—3 anst. H. erh. prop. **Schlafst.** Gnadenort 4.)

Anst. Mädch. erh. sof. **Schlfst.** Heckenstr. 7, 2. E., 3. Tür.)

Schlafzimm. fr. Helle 4. (

Schlfst. Zimmerstr. 24, 3. E.

2 anst. L. erh. **Schlafstelle.**) Alsenstr. 16.

Schlafst. Bischofsgasse 4, r.

Bess. Schlafst. fr. Alsenstr. 35½, II.

1 ord. Mann erh. Schlfst. Bett allein. Alsenstr. 3, 1. E.

Für 2 od. 3 j. L. prop. **Schlafst.** Baumstr. 19, 2. E. (

Schlfst. 2. Kampst. 5, III. r.

Schlafst. an Mädch. o. L. Düppelstraße 54, 2 Tr.

Schlafst. Kielstr. 48, 2. E. I.

Schlfst. 1. Kampst. 82, 1. E.

Schlfst. fr. Friedhof 12, 2. E.

Für ein größeres Spezial-Geschäft wird **per sofort** oder später ein geräumiges 30265

Ladenlokal gesucht

in nur erster Lage **Dortmunds.** Ecklokal mit 4 bis 6 Schaufenstern bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter **W. U. 4946** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pr. Schlfst. 1. Kampst. 23.

B. Schlafst. Töllnerst. 16, II.

Schlafst. 2. Kampstr. 23a, p.

Schlafst. f. 1. Kampst. 82, II

K. u. L. Baumstraße 11. (

Kost und Logis frei.) 1. Kampstraße 110.

K. u. L. Kurfürstenstr. 28. (

Kost u. Log. Schillerstr. 33. (

Kost und Logis frei. (Kesselstr. 14, 2. Etage.

K. u. L. Lessingstr. 15. (

K. u. L. Burgholzstr. 12, 1.

K. u. L. 1. Kampstr. 10, 1. E.

Kost u. Log. Rolandstr. 8. (

Mietgesuche

Es wird f. sof. ein kleiner.

Lager

für Baumaterialien, am l. in der Nähe eines Bahnhofes zu mieten gesucht. Gefl. schr. Ang. u. C. B. 4971 an die G. d. Ztg. erb.

Geeignetes Lokal zur Speisewirtschaft gesucht. Entw. 5 Räume part. od. 3 R. part. u. 2 R. 1. Etage womögl. m. Mans., zu bez. 1. Nov. o. 1. Dezbr. Gefl. Off. u. A. 1068 an die Geschft. d. Ztg.

Wohnung, 2 große od. 3 kl. Zimm., w. mögl. m. Bleiche, w. v. anst. Fam. z. 1. Okt. zu mieten ges. Schr. Angeb. u. R. M. 4983 a. d. Geschft.

Kl. Familie sucht zum 1. Okt. **3 od. 4 Zimmer** abgeschloss., mögl. an Geschäftsst. Näh. Schubertstr. 1, 1. E.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern auf d. Lande, wenn mögl. m. Gart., in d. Umgegend von Dortmund z. 1. Okt. gesucht. Off. unter H. 6622 an die Gesch.

In besserem Hause **kleine Wohnung** v. 3 Z. m. elektr. Licht ges. Schr. Ang. u. F. 6631 a. d. Geschft. d. Bl. (

2 Herren (Kaufl.) **suchen möbl. Zimmer m. Pension** i. Osten d. St. Schr. Ang. u. N. 1063 a. d. Geschft. d. Z. (

J. M. s. z. 1. einf. **mbl. Zimm.** m. voll. Pens. Schr. Off. m. Pr. u. **Nr. 3675** a. d. Geschäftsst. d. Z. (

Möbl. Zimmer

m. Pens. sucht ält. Kfm. in Nähe Weißenburgerstr. Off. m. Preis u. D. E. 4989 a. G.

2 junge Handwerker s. a. **Mittagstisch** Nähe Borsigplatz. Off. u. B. 1064 an die Geschft.)

Immobilienmarkt

Mein Besitztum

im Mittelpunkt der Stadt Herne (Eckhaus), Bäckerei auch konzes. Schlachthaus, beabsicht. preisw. zu verk., da ich daselbst nicht wohnen kann. Näh. **Herne,** Neustraße 57 (Uhrmacher).

Zinshaus in ruh. Lage im südl. Stadtteil, versetzungsh. unter günst. Bedingungen z. **verk.** Schr. Ang. unt. W. A. 4975 a. d. Exp. d. Bl.

Im Norden

Haus, verzinslich mit 7%, zu verkaufen. Schr. Ang. unt. **L. J. 968** a. d. Geschft. d. Ztg.

Sterbefallshalber mehrere **Häuser** zu **verk.** Besond. für Fuhrunternehm. Off. u. A. 6643 a. d. Geschft. d. Ztg. (

Sichere Existenz!

Bedeutender Mietüberschuss! **Eine Besitzung m. Kolonialwarengeschäft,** im Nordosten der Stadt, welche Mk. 4700 Miete einbringt, ist für den billigen Preis von **Mk. 57 000** bei Mk. 4000 Anzahl. zu verkauf. **A. Rotermund** 64212) Auf dem Brand 3.

Wohnhaus

von 21 Zimmern, Garten und angrenzendem Bauplatz, in Nähe der Zeche Konstantin 4 u. 5 in **Herne** wegen Fortzug preiswert zu verkaufen. (30523 **Friedr. Bartmann, Herne** Bergstraße 27.

Im nördlich. Stadtteil

in der Nähe d. neuen Realschule

Wohnhaus

neu, 4 Stock, jede Etage 4 Zim., abgeschl., **billig** zu verkaufen. **Anzahlung 3000 Mark.** **L. Spiegel** Dortmund Kapellenstr. 24.

Verkauf einer Hausbesitzung

Die dem Bäckermeister **Josef Fecke** hier gehörige, an der Böckenförderstraße 77 belegene Besitzung, bestehend aus **Haus, Hintergebäude** u. **Garten** soll durch mich mit der vorhandenen **Bäckerei- u. Ladeneinrichtung** verkauft werden. Die Besitzung eign. sich zu jedem Geschäft, da zu derselben eine Einfahrt gehört. Die Uebergabe kann sofort erfolgen und nimmt der Unterzeichnete Angebote entgegen.
Lippstadt, 8. August 1907. Justizrat **Rintelen,** Rechtsanwalt und Notar, **Lippstadt,** Fleischhauerst. 10.

Gute Wirtschaft

ohne Saal evtl. Hotelrestaurant f. Anfang des Jahres 1908 zu miet. od. zu kaufen gesucht. Beding.: Nähe einer Eisenbahnstat. Vermittler verbet. Schr. Ang. unter B. 4963 an die Geschft. d. Ztg.

Wirtschaft, Jung. Wirt sucht per bald mittl. Wirtschaft zu mieten. Kaution in jeder Höhe. Schr. Ang. u. H. 62877 an die Geschft. dieser Ztg.

Kinderl. Ehepaar, tüchtige Kraft, sucht eine gutgehende

Wirtschaft

zu pachten. Kaut. kann gest. werden. **Rudolf Bak, Wattenscheid, Hammerstr. 28**

Nachweislich gutgehendes

Restaurant od. bessere Wirtschaft

von zahlungsf. Leuten, die im Verkehr mit dem Publikum gewandt sind, auf bald mit Verkaufsrecht z. **pachten gesucht.** Schriftl. Angeb. u. K. S. 4930 a. d. Geschft.

Verkaufe sofort 1 neue **Wirtschaft** mit Saal, Kegelbahn, Obst u. Gemüsegarten, mehrere Bauplätze, im ganzen 6 Morgen groß, bei **einer Anzahl. von 9 bis 10 000 Mark.** (30555 Näher. **Rheinischestraße 116, A. Lechtenbömer.**

Habe mehrere **rentable**

Wirtschaften

zu verkaufen u. zu verpacht. **Karl Schlingmann, Dortmund,** Lübeckerstr. 14. (

Wirschaft

Gutgeh. ländl. Wirtschaft m. gut. Schnaps- u. Bierkonsum z. verk. Anz. 6—7000 M. Kaufpr. 53 500 M. Off. unt. E. W. 6615 a. d. G. (

Einf. aber hochrentable **Wirtschaft** **Nähe Dortmunds, w. Uebernahme des väterl. Geschäfts sofort z. verk. Pr. 145 000 Mk. bei ca. 10 000 M. Anz. Gr. Bier- u. Branntweinverbrauch w. nachgewiesen, Nebenmiete 3000 M. ev. w. auch gute 2. Hypothek als Anz. gen.** Schr. Ang. unt. D. 1044 a. d. Geschft. d. Ztg.

Erfahr. kautionsf. kinderl. Fachleute suchen möglichst sofort gut bürgerliche **Wirtschaft** oder Hotel-Restaur., a liebst. Reise-Hotel m. Vorkaufsr. z. pachten. Schr. Ang. u. **W.** 6636 a. d. Geschft. d. Z.

Suche auf sof. o. spät. eine **Wirtschaft** evtl. Stehbierhalle zu pacht. od. mit Bieraufschl. Kaut. v. 1000—2000 M. vorh. Angeb. u. **A. B. 17 postlagernd Recklinghausen.**)

Wirtschaft oder Hotel-Restaurant zu mieten od. zu k. gesucht. Schriftl. Angeb. u. Y. 1065 an die Gesch. (

Kl. Zigarren-Geschäft

krankheitshalber billig abzugeben. Näh. **Karl Schlingmann, Dortmund,** Lübeckerstraße 14. (64214

Ein gut. **Fuhr- u. Möbeltransport-Geschäft** bill. zu verkauf. Gefl. Offert. u. B. 1069 an die Geschft. d. Ztg. (

Anzahlung von **5** Mark an

Einzelne Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Kinderwagen, Sportwagen
auf Teilzahlung.

Abzahlung von **1** Mark an pro Woche

Credithaus

„Glück-Auf"

Dortmund, Brückstr. 12
— 1 Treppe hoch —
im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne, Bahnhofstrasse 97

Eine nachweislich gute

Rind- u. Schweinemetzgerei

m. Dampfbetrieb auf dem Lande, eig. Schlachthaus u. Kühlanlage, ist billig zu übernehmen o. mit einer kl. Anzahl. zu verk., nehme auch e. gut. Hypothekenbrief in Zahl. Schr. Off. u. K. S. 4951 an die Gesch. (

Krankheitshalber ein **Friseurgeschäft** zu verpacht. od. z. verkauf. Ferner steht ein **französisches Billard** zum Verkauf. **Th. Grundmann, Witten,** 30330) Krummestr. 110.

Grosse Mineralwasserfabrik

in Dortmund m. Alleinvertr. e. gut eingef. Mineralbrunnens krankheitsh. zu verkauf. Schr. Angeb. u. **A. F. 6647** an die Geschäftsstelle d. Bl. (

1 Milchgeschäft z. verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschft. 64228

Kl. Kolonialw.-Geschäft

gt. Nebenverd., m. Wohn. v. 1. Okt. zu verm. Einricht. vorh. zu erfr. in der Geschft. dieser Ztg. 63326

Bäckerei und Konditorei

gutgeh. Hausgesch., mit gut. Kundsch. aus dem Hause, m. Doppel-Kanalofen versehen, ist zu verkauf., ev. zu verm. **Theod. Mötter, Hörde.**

Hypotheken!

Maurermeister besorgt im Nebengeschäft gute erste Hypotheken gegen kleine Vergütung. Anfrag. mit Rückporto u. **K. S. 4943** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Umständehalb. vier ausw. gute **2. Hypotheken,** h. Sparkasse, auf. **18 300 M.,** verzl. 5 Proz., pünktl. Zinsz., mit **ein Drittel Nachlaß** sofort gegen bar zu verkaufen. Gefl. schr. Ang. unter **M.** 1045 an die Geschft. d. Ztg.

Jg. Geschäftsmann sucht um baldiges **Darlehn v. 800 Mark** gegen monatl. Rückzahlung u. h. Zinsen. Schr. Ang. u. X. 1066 a. d. Geschft.

15000 Mark

geg. gute Sicherh. u. hohen Gewinnanteil zu leih. ges. Schriftl. Off. an die Gesch. unter **G. H. 30509** erbeten. (

Beamter sucht sof. auf Monats-Akzept **100—150 M.** Off. u. **G. 1074** an die G. (

Welcher edeldenkende Herr od. Dame leiht ein. Manne in sich. Stell. 160—300 M. gegen monatl. Rückzahl., g. f. die Raten dir. v. Geh. d. Werk abgezog. werd. Schr. Angeb. u. G. T. 6647 a. d. G.

Verschiedenes

Schneiderin sucht Kundschaft. Burgwall 16, 1. E., r.

Geübte Weißnäherin sucht Kundsch. im Hause. **Frau Steube,** Heiligegartenstr. 40, 3. Etage, Eing. Nordstraße.

Nehme noch **einige Kund. im Glanzbügeln** an.) Ardeystraße 118, pt.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln wird angenommen. (Düppelstr. 42, 1 Treppe, l.

Gebr. Schreibmaschine

billig abzugeben. (30468 **Hiller & Kuhlmann,** Hoherwall 4.

Breite Nußbaum Waschkonsole mit Marmorplatte zu kauf. ges. 30540) Ludwigstraße 12, 1.

Gut erhaltener 30569

Bäckerwagen

zu verkaufen. **Witten,** Gerberstraße 4.

Fortzugshalber **Rundstrickmaschine** spottb. zu verkauf. **Deusen** 56, 1. Etg. (

Fahrrad, f. neu, 60 Mark. 63087) Rondel 5, 2 Tr.

Fam.-Nähmasch., neu, 55 Mk. Rondel 5, 2 Tr. (

1 Nähmasch. u. Betten zu verkaufen. Hermannstr. 42, bei Rudolf Marohn. (63194

1 neu. guterh. Fahrrad b. z. verk. Clausthalerst. 19, 2. E.

Kinder- u. Sportwagen b. zu verk. Bornstr. 133, p.)

Gebr. Sofa (Diwan) bill. zu verk. Humboldtstraße 7, (

An- und Verkauf gebrauchter u. neuer Möbel, Herde, Oefen, **Ladenregale und Theken.** **Fr. Bliesing.** Schwanenwall 50.

Unterrichtsbriefe v. Toussaint-Langenscheidt (engl., franz.) antiqu. zu kauf. ges. o. zu tausch. geg. mathem. U. Br. zu Selbstunterr. Off. u. **D. L. 4985** an die Geschäftsstelle. (

Gelegenheitskauf. Hochf. Plüschgarnitur, neu, 110 M., eleg. **Plüschsofa,** neu, 30 M., **br. Ledersofa,** 24 M., zu verkaufen.) Heiligegartenstraße 8, p.



Hochtragend. Pferd

welches in kurzer Zeit abfohlen muß, billig zu verkaufen. (64253 **Ziegelei Klaas, Dortmund.**

Pferd, weil überzähl., sehr billig zu verkaufen. **Eving,** Jakobstraße 11. (63193

Ein Pferd ist weg. Aufgabe des Gesch. bill. zu verk.) Haydnstraße 37.

Ein Pony billig zu verk. 63898) Roonstraße 4.

Aelteres Pferd

billig zu verkaufen. (30542 **Wickede-Asseln,** Hellweg 30.

Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

An- u. Verkauf von Grundstücken, Wohn- u. Geschäftshäusern, Hotels u. Restaurants etc.
Finanzierung gewerbl. Unternehmungen.
Beschaffung von Hypotheken, Bau- u. Betriebskapitalien.
Anfragen und Aufträge finden promptoste Erledigung.

Uhrketten

in: **Gold, Silber, Tula, Doublé, Talmi u. Nickel in bedeutender Auswahl.**

Unsere Preise sind die billigsten!

Dortmund, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando

A. Eick & Comp.

Althoff

Nur prima Qualitäten!

Lebensmittel

Obst und Gemüse

Französ. Pfirsiche	Pfund	90, 75 u. 60 Pf.
Spadoni Birnen	Pfund	35 Pf.
Kochbirnen	2 Pfund	25 Pf.
Tafel-Aepfel	Pfund	28 Pf.
Koch-Aepfel	2 Pfund	25 Pf.
Pflaumen	Pfund	25 u. 18 Pf.
Reineclauden	Pfund	25 Pf.
Tomaten	Pfund	23 Pf.
Citronen	Dtzd.	95, 75 u. 60 Pf.
Wachsbohnen	Pfund	18 Pf.
Prinzessbohnen	Pfund	12 Pf.
Kopfsalat	3 Stück	10 Pf.
Schlangengurken	Stück	10 Pf.
Perlzwiebeln	Pfund	10 Pf.
Kartoffeln	Centner	3.40

Deutscher Cognac, Verschnitt	1/1 Flasche	1.05
Halb und Halb	1/1 Flasche	1.—
Berliner Getreide-Kümmel	1/1 Flasche	95 Pf.
Madeira	1/1 Flasche	1.25
Samos	1/1 Flasche	78 Pf.

Süssrahmbutter mit Salz . . . . . Pfund 1.08 Mk.
Süssrahmbutter ohne Salz . . . . . Pfund 1.20 Mk.

Echter Emmenthaler	Pfund	1.10
Schweizer Käse	Pfund	95 Pf.
Tilsiter Käse, vollfett	Pfund	80 Pf.
Edamer Käse	Pfund	80 Pf.
Els. Münsterkäse	Pfund	90 Pf.
Delic. Münsterkäse	Pfund	65 Pf.
Romatour	Pfund	60 Pf.
Fromage de Brie	in Schachteln 40 Pf., in Glasd.	65 Pf.
Camembert	französ., Schachtel	50 Pf.
Camembert	deutsch, Schachtel	35 Pf.

Margarine

nur in Packeten

Nr. 1 Pfund 68 Pf. . . . . Nr. 2 Pfund 50 Pf.

Kaffee

naturell und candiert, meine bewährten Marken, in Packeten per Pfund

Nr. 4 1.— Nr. 3 1.10 Nr. 2 1.20 Nr. 1 1.50

Geflügel

Suppen- und Brathühner	Stück	von 1.70 an
Junge Hahnen	Stück	von 70 Pf. an
Junge Bratenten	Stück	von 2.00 an
Junge zarte Gänse	Pfund	75 Pf.

Feinster Räucherlachs	Pfund	1.40
Feinster Räucheraal	Pfund	1.60
Neues Sauerkraut	Pfund	10 Pf.
Einmachessig	Flasche	30 Pf.

Knochenschinken	Pfund	1.15
Schinken, gekocht im Schnitt	Pfund	1.60
Schinken, roh im Schnitt	Pfnnd	1.50
Plockwurst	Pfund	95 Pf.
Salami i. Rindsdarm	Pfund	1.40
Thüringer Mettwurst m. Knoblauch	Pfund	1.25
Braunschweiger Mettwurst	Pfund	1.10
Thüringer Rotwurst	Pfund	65 Pf.
Westfäl. Leberwurst	Pfund	70 Pf.

Gold-Trauben süsse Frucht, Pfund **25** Pf.

Sehr billige
Herren-Anzüge
aus Partie-Einkäufen

empfehlen **A. Eick & Comp.**

Dortmund, Nicolaistr. 5,
Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.

Geradezu verblüffend

ist der Erfolg während des Bestehens unseres Geschäfts. Hier trifft in Wirklichkeit das Sprichwort zu:

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Vor dem Einkauf von Möbeln, Betten, Herden, sowie ganzen Wohnungs-Einrichtungen wenden Sie sich an das

streng reelle christl. Teilzahlungsgeschäft
von **Masthoff & Co.**

Wir bieten 500 Mk. Belohnung, wenn jemand in der Lage ist, uns nachzuweisen, daß wir durchschnittlich nicht billiger verkaufen, wie die Konkurrenz-Geschäfte am Platze.

Wir sind bereit nachzuweisen, daß die Differenz 10—20 % beträgt.

Zimmereinrichtungen wie die Konkurrenz liefern wir auch mit 6—8 Mark Anzahlung.

Wir gestehen ja offen, daß diese Gegenstände, welche hierzu gehören, nicht die Bezeichnung Zimmereinrichtung verdienen, denn solche Sachen kauft doch kein Kunde.

Unsern geringen Verdienst und unsere geringen Spesen lassen wir der werten Kundschaft zugute kommen, indem wir soviel billiger liefern.

Kunden, die ihr Konto in anderen Geschäften ausgeglichen, erhalten Möbel ohne Anzahlung. (26382

Bringen Sie nachstehendes Preisverzeichnis beim Kauf oder Ansicht der Möbel mit.

Lieferung franko! **Gespann ohne Firma.**

Möbel auf Abzahlung

	Anzahl.	von		Mk.	an
Anrichten 28, 35, 38, 49, 52, 59 Mk.			8		
Bettstellen mit Matratzen 49 und 54 Mk.			5		
Federbetten 20, 24, 27, 30, 35, 40 Mk.			6		
Kommoden 38, 42, 45 Mk.			7		
Vertikows 48, 56, 65, 68 Mk.			1		
Spiegel u. Trumeaux von 2—50 Mk.			6		
Herde 35, 38, 58, 74 Mk.			7		
Glasschränke 35, 38, 40, 42 Mk.			7		
Büffets von 48, 52, 54 Mk.			10		
Diwans unter 3jähriger Garantie 65 Mk.			7		
Kleiderschränke 40, 45, 52, 65, 75 Mk.			2		
Sofatische, Ausziehtische, Küchentische					

Ferner:

Große Auswahl in Stühlen, Bettfedern, Barchent, Spiegel, Nacht- und Waschkommoden, Vertikschränken, Eckbrettern, Eimerschränken, Wasserbänken, sowie **komplette Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** zu staunend billigen Preisen unter den denkbar günstigsten Bedingungen.

Masthoff & Co.

Fernruf -2707- **Möbel-Kredit-Haus** Fernruf -2707-

1. Kampstrasse 46 DORTMUND Ecke Weberstrasse.

part., I. u. II. Etg.

2% Rabatt.

Am 1. September eröffne ich in meiner staatl. konz.

kaufm. Privatschule, Wissstr. 25

die **Herbstkurse in der gesamt. Buchführung.** Meine Schülerinnen und Schüler werden nicht, weil selbst Fachmann, mechanisch nach Vorlagen, sondern rein praktisch fürs Büro ausgebildet und daher die sichersten Erfolge. 8830

Gerhard Sändker,
Bücherrevisor und Handelslehrer.

Spöhrer'sche Höhere **Handelsschule Calw** Württbg. Schwarzwald. Institut I. Ranges f. Handelswissenschaften m. Pensionat. 6monatl. Fachkurse. Prakt. Uebungskontor. Ausländer-Kurse. Realschule mit Vorbereitung für das Einj.-Examen. Prospekte d. Direktor Weber.
Neuaufnahme: 8. Oktober 1907.

„Worrings"
Damen-Zuschneide-Akademie

3 Moritzgasse 3, direkt am Ostenhellweg.

Einzelunterricht an jede Schülerin, fortschreit. nach eig. Auffassung. Grundl. theoret. und durchaus prakt. Ausbildung für Geschäfts- und Privatzwecke. Mäßiges Honorar. Aufnahme tägl. Garantie für Erfolg. Prospekte gratis u. franko. Große Saison-Modell-Ausstellung. Büsten mit Ia. Stoffbezug von 6 Mk. an. Schnittmuster. 27999



Kronleuchter

für elektr. Licht und Gas
sowie alle anderen Arten
— Beleuchtungskörper —
in hocheleganten Ausführungen.
Gasheiz- u. Kochapparate
Bade-Einrichtungen
finden Sie vom
1. September 1907 ab,
in grosser Auswahl
bei
Carl Wilh. Bonse
38 Hansastrasse 38
Neue Verbindungs-Strasse zwischen Hauptbahnhof und Westenhellweg.

Diese **Salon-Krone** 3 flammig, f. Gas kostet komplet angeschlossen **— Mark 49.00 —**



Glänzende

Schuhe und Stiefel sind jedem erwünscht denn nach dem Aussehen der Fußbekleidung schließt man vielfach auf die Persönlichkeit selbst. Das beste Schuhputzmittel der Gegenwart und 30469

Zukunft

ist Jmmalin mit dem Auftrager, welches mübelos einen strahl. Hochglanz erzeugt. Es

wird garantiert

daß Jmmalin keine schädlichen Bestandteile für das Leder enthält und sollte daher dieses vorzügliche Präparat in keinem Haushalte fehlen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Beinkranke! Hautkranke!



Prüfet und urteilt selbst! Keine täuschende Danksch reiben, aber einer sagt es dem andern, daß er Heilung gefunden, ohne Operation und ohne Berufsstörung, obschon früher alles erfolglos angewandt, durch **W. Niewels, Naturheilinstitut.** Sprechstunden: **Dortmund**, Langestr. 21 und Rheinischestr. 36 täglich, außer Dienstags, von 8—5 Uhr. Dienstags in den Filialen: **Oerne,** Bahnhofstr. 108 von 8½—11½, **Hamm,** Hohestraße 12 von 2—6½ Uhr. 28915

Tausendfach bewährte Methode. Prospekte gratis.

Im Interesse **meiner Kundschaft** und um meine **Sommerläger vollkommen zu räumen,** erhalte meine

Sensationelle Offerte

noch aufrecht.

600 Paar hauptsächlich
Damen-Stiefel in braun u. schwarz

die in meinem **Fenster** u. in meinem **Geschäftslokal extra** aufgestellt sind, verkaufe ohne Rücksicht auf den bedeutend höheren Wert, zum

Einheitspreis von nur Mk. **11.50** per Paar.

Ausserordentlich günstiger Gelegenheitskauf.

Schartenberg's Schuh-Haus

Brückstrasse 42. **Fernsprecher 2389.**

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wasserkucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Bruchdurchfall u. s. w. 28891
— 18jährige Praxis —
Sprechstunden: Vorm. 8—1 und Abends 6—8 Uhr.
Auch Sonntag Vormittag.

Sofortige Cassa
zahlt seriöser Kaufmann für Konkurs- und andere Warenlager, sowie Restläger jeder Art. Angebote unt. **P. U. 878** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.** 29063

Geld.
Kaufe Möbel und Waren.
Robert Kuhlmann,
27131 **Hörde,** Langestr. 32.

Perücken

für Damen und Herren, Toupet, Scheitel, Frisuren, Zöpfe in größter Auswahl
bei billigsten Preisen.
Feinste Kopfwäsche Preis 1 Mark empf.
Spezial-Geschäft
K. Weber, Kuckelke 19

Gebrauchte

Sachen, besonders **Herren- und Damenkleider und Schuhe,** kauft zum höchsten Preise 28389
N. Tannenbaum
Steinstr. 22. Postkarte genügt.

Dr. J. Pieters Anmae
Spezial-Frauenarzt
Heerenmarkt 6, Amsterdam,
erteilt Rat und Hilfe in
Frauenleiden.

Für Eltern aus dem Arbeiterstande.

Durch Uebernahme eines neuen Mädchenheims bei Waldbroel (Rhld.) in schöner und gesunder Lage auf dem Lande, ist

Die Genossenschaft
Mädchenheime des Ev. Diakonievereins

(Goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900) wieder in der Lage, eine größere Anzahl von Mädchen im Alter von 14—16 Jahren aufzunehmen. Die Genossenschaftsheime sind **keine Besserungsanstalten,** sondern sie haben den Zweck, schulentlassenen jungen Töchtern des Arbeiterstandes — **neben guter Körperpflege und Gewährung jugendlichen Frohsinns — die noch fehlende häusliche Ausbildung zu geben unter mütterlicher Aufsicht von Schwestern.** Durch Anschluß an Fabriken gewähren die Heime ihren Insassinnen auskömmlichen Erwerb, so daß dieselben die Kosten für Ausbildung und Unterhalt selbst bestreiten und noch Ersparnisse machen können. Tüchtige, zuverlässige Mädchen erhalten nach 3—4jährigem Aufenthalt in den Heimen durch Vermittlung der Genossenschaft **gute Stellungen** oder es werden ihnen Wege zur weiteren Ausbildung gewiesen. Gedruckte Aufnahmebedingungen, welche für alle 4 Genossenschaftsheime Geltung haben, sind durch Herrn Pfarrer Mellinghoff (Vorstandsmitglied der Genossenschaft Mädchenheime) in **Dieringhausen,** Bez. Köln a. Rh. jederzeit zu erhalten. 18552

endlich gefangen. Ihre Namen waren Louis Gonzalez, sein „Sekretär" Rafael Gabria und die auf dem Kontor arbeitenden Paulo Granicte nebst Schwester Enriqueta, Augustin Zamorando, Pedro Herrero und Maria Vaja. Niemand von ihnen war der spanischen Polizei bekannt. In dem eleganten Kontor wurden mehrere Tausend von Briefen in allen europäischen Sprachen beschlagnahmt, für die besondere Korrespondenten gehalten wurden. Die Anzahl der Opfer zählte, soweit man aus den Büchern feststellen konnte, nach Tausenden. Das Mitglied der Bande, das das Adressenmaterial bearbeitete, ist den Händen der Polizei entschlüpft.

Die Einnahmen der Gonzalez-Agentur betrugen vom 1. Januar 1906 bis zum Tage der Festnahme, am 22. Mai 1906, 240 000 Mark. Leider ist es der spanischen Polizei noch nicht gelungen, den Rest der Schwindler zu fangen, die gerade in letzterer Zeit wieder Deutschland mit ihren Briefen überschwemmen. Alle Warnungen in den Tageszeitungen scheinen nichts zu fruchten, und die Opfer betragen, soweit die spanische Polizei ermittelte, noch immer 9 pro Mille der versandten Briefe. Gonzalez und Gabria sind allerdings für die nächsten 20 Jahre unschädlich gemacht.

Adolf Wilbrandt,

der bekannte Dichter, der demnächst sein 70. Lebensjahr vollendet, ist zwar ein Sohn der Ostseeküste, hat aber fast sein ganzes Leben in anderen Teilen Deutschlands und besonders in Wien zugebracht. Er stammt aus Rostock i. M., wo sein Vater Universitätsprofessor war. Wie er selbst launig erzählt, begann er „so früh zu dichten, als er schreiben konnte". Seine ersten dichterischen Erfolge errang er in Wien, wo seine Werke am Burgtheater freundlich aufgenommen wurden. Hier lernte er auch die jugendliche, liebreizende und gefeierte Schauspielerin Auguste Baudius kennen, die er 1873 als seine Ehe-



Adolf Wilbrandt.

frau heimführte. Nach kurzer Abwesenheit von Wien kehrte Wilbrandt 1881 dorthin zurück und übernahm als Nachfolger Dingelstedts die Direktion des Burgtheaters. 1887 trat er von diesem Posten, der ihm viel Anerkennung und Ehren eingebracht hatte, zurück. So wertvoll uns Wilbrandt als Lyriker, Erzähler und Uebersetzer ist, so dürfte doch der Schwerpunkt seines Schaffens im Drama zu suchen sein. Schon sein 1870 erschienenes Lustspiel „Unerreichbar" hatte einen vollen Erfolg. Ihm folgten im Laufe der Jahre viele oft und gerne belachte Komödien. Auch auf dem Gebiete des historischen Schauspiels errang Wilbrandt mehrere Siege. Seine Dramen „Arria und Messalina" und „Gracchus der Volkstribun" gehören zum eisernen Bestand der deutschen Bühnen. So hat es denn Adolf Wilbrandt in seinem Leben auch an äußeren Ehrungen nicht gefehlt. Zweimal fiel ihm der Grillparzerpreis und einmal der Schillerpreis zu. Seit seinem Fortgange von Wien lebt er in seiner Vaterstadt Rostock zurückgezogen und im Frieden.

* * *

Adolf Wilbrandt der Freund der Reichskanzlerin

Wer vor drei Jahren auf der Insel Norderney den Sommer zugebracht hat, der hat Gelegenheit gehabt, sich von der innigen Freundschaft zu überzeugen, die zwischen der Fürstin von Bülow und Adolf Wilbrandt besteht. Tag für Tag gingen beide zum Restaurant, um dort zu speisen. Tag für Tag, bei gutem und bei schlechtem Wetter, machten beide weite, stundenlange Spaziergänge am Meere, unaufhörlich miteinander plaudernd. Später schloß sich ihnen der Reichskanzler an, der seinen Sommerurlaub erst etwas später antreten konnte.

Diese Freundschaft war keine junge mehr, sondern schon über 30 Jahre alt. Im Jahre 1873 hatte Wilbrandt die damalige Gräfin Dönhoff in Wien kennen gelernt. Man kann es sich vorstellen, daß aus der flüchtigen Bekanntschaft bald die schönste Freundschaft wurde: Die junge Italienerin, die von großer Wißbegier erfüllt war und vor allen Dingen die Literatur ihrer neuen Heimat kennen zu lernen suchte, sah in dem berühmten Dichter ihren „Förderer, Lehrer, Bildner". Dieser begeisterte sich dagegen „für die zarte, feine, unendlich lebendige Gestalt mit den dunklen spanischen Augen." Außerdem regte ihn die Gräfin dichterisch an; in seinen bei Cotta erschienenen „Erinnerungen", die zu den besten Werken dieser Art gehören, gesteht er, daß sie ihm in den dreißig Jahren ihrer Freundschaft, „eine Welt von Poesie gegeben" habe, daß sie ihm „in so manchem Sinn eine Offenbarung" gewesen sei. Sicherlich kann er auf manche seiner Dichtungen Goethes dem Tasso in den Mund gelegten Worte anwenden:

Was auch in meinem Liede wiederklingt,
Ich bin nur Einer, Einer alles schuldig.

Zweifellos hat er zum Teil auch seiner hohen Freundin, in deren Hause er die „Poesie des Salons" so schön wie nirgends anderswo genossen hat,, die Förmlichkeit und die Liebenswürdigkeit zu verdanken, die alle seine Werke auszeichnen. „Es ist nun einmal die Zauberkraft fein und edel gearteter Menschen", sagt er, „daß sie, wie etwa Haar und Haut einen angesprengten Wohlgeruch, so einen Seelenduft mit sich führen, der wie Kölnischwasser die Luft durchgeistigt. Grobe, derbe Naturen mögen ihn nicht spüren, verwandte fühlen ihn,, ob bewußt oder unbewußt. Er ist mehr als Witz, Esprit, Beredsamkeit, Schöngeisterei, Unterhaltungsgabe; er ist das Beste vom Besten und alle Kräfte, die ihm etwa selber fehlen, regt er zu wohligem Wirken an. So war und ist die Gräfin Marie. So verspür' ich sie in diesem Augenblicke, da ich von ihr schreibe."

In seinen „Erinnerungen" gedenkt Adolf Wilbrandt auch mit Wehmut eines Besuches, den er dem jetzigen Reichskanzlerpaar im Frühjahr 1898 in Rom abgestattet hat, wo Bernhard von Bülow damals deutscher Botschafter war. „Kommen Sie nach Rom, Sie sollen es mich lieben lernen!" hatte ihm seine Freundin geschrieben. So genossen auch beide eine Zeitlang gemeinschaftlich alle Schönheiten Roms, die sich von der auf dem Kapital gelegenen deutschen Botschaft aus besonders prächtig entfalteten. Oft gingen beide auf der blumenreichen Gartenterrasse spazieren, um sich über die Blütenpracht zu freuen, die der Frühling entfaltete. Entzückt über seine Freundin verfaßte er ein Gedicht, in dem es heißt:

Doch am andern Tag, o Sonne!
So erglänzte Rom noch nie!
Und zu höchst, als Herzenswonne,
Exzellenz Frau Poesie.
Wo einst Zeus, herrscht nun die Süße
Tut der Welt so weich und wohl,
Statt der alten Gänsefüße
Jetzt der Schwan vom Kapitol.

Wie hoch auch der Fürst von Bülow den Dichter schätzt, geht daraus hervor, daß er ihn vor drei Jahren nach Norderney einlud, damit er seiner Gattin während seiner Abwesenheit Gesellschaft leiste, und daß er ihm sogar in seiner Villa sein großes Arbeitszimmer als Wohnung überließ.

Adolf Wilbrandt glauben wir es aber gern, wenn er von seiner hohen Freundin begeistert ausruft: „Ich kenne keine Frau, von der ein so wunderbarer, zusammenschmelzender Doppelduft ausginge: Der Duft der vollkommensten Edeldame und der reinsten Menschengüte. Lassen Sie mich's nur sagen, Donna Maria. Ich kenne auch keine vornehmere und rührendere, immer gleiche Freundin als Sie!"

Briefkasten der Redaktion.

B. H. Sonnenstraße, Dortmund. Zu 1. Sie muß Ihnen angerechnet werden. Zu 2. Wenden Sie sich an die Eisenbahndirektion.

Abonnent Dortmund. Wenden Sie sich an Herrn Bäckermeister Rellensmann, Ostenhellweg 55.

Sch. 145. Hörde. Wenden Sie sich an die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts in Berlin.

T. Lindenhorsterstraße. Ja.

H. St. 110. Ja.

999, Dortmund. Er gehört, weil unter 17 Jahre alt, der 6. Klasse an.

1480, Lünen. Zu 1. Melden Sie sich sofort beim Bürgermeisteramt. Zu 2. Zu 16 Mk. Staatseinkommen.

K. J. Südkamen. Er muß die Hälfte Schul- und Kirchensteuern bezahlen.

100. Kassel. Zu 1. Mittwoch nachmittags von 3 Uhr ab. Zu 2. Nein. Zu 3. Nur in ganz beschränktem Maße.

W. R. Menden. Zu 1. Hauptsächlich zu Fußdecken und Fußsäcken. Zu 2. Die Winterhaut ist haltbarer. Zu 3. Wenden Sie sich an einen Gerbereibesitzer.

Eb. B. 20. Marten. Wenden Sie sich an Ihren Amtmann.

J. H. 100 Dorstfeld. Zu 1. Sie können von dem Mietvertrage zurücktreten. Zu 2. Nach baupolizeilicher Rohbauabnahme muß das Haus noch sechs Monat unbewohnt bleiben.

P. P. 00. Westhemmerde. Nein.

B. 100. Werne. Ja.

A. B. 100. Castrop. Zu 1. Sie dürfen die Hühner nur auf Ihrem Grund und Boden frei umherlaufen lassen. Zu 2. Besondere Monate sind nicht freigegeben.

A. A. 100 Dortmund. Zu 1. Da ist gegenseitige vierteljährliche Kündigung in diesem Falle selbstverständlich. Zu 2. Sie können erst am 1. Oktober zum 1. Januar kündigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 25. August.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub. Morgens 10 Uhr: Pastor Kühn.

Wambel. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Past. Stein.

Waisenhaus an der Hohenstraße. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Daub.

Johanneskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Jucho. Morgens 10 Uhr: Pastor Seewald. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde im Johanneum.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Hartog.

St. Petri-Nikolai. Morgens 8 Uhr: Pastor Koch. Morgens 10 Uhr: Pastor Steinhoff. Nächste Abendmahlsfeier am 1. September. Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor Steinhoff. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Bosselmann.

Martin-Lepelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. Kindergottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr: Pastor Hönker. Taufen und Trauungen in der Kapelle: Pastor Bosselmann.

Paulskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Seewald. Morgens 10 Uhr: Pastor Wewer. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Wewer.

Marien. Morgens 8 Uhr: Pastor Henrici. Morgens 10 Uhr: Pastor Winkhaus.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle, Sonntag, 25. August: Gottesdienst in Kamen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Ardeystraße 82a. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Westerbleichstr. 64. Sonntag, 25. August, vorm. 10 Uhr: Prediger de Haan. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Prediger de Haan. Mittwoch, 28. August, abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Ostpreuß. Evang. Gebetverein. Dortmund, Lutherhaus, Luisenstraße. Sonntag, 25. August, 2 Uhr nachm.: Versammlung. 6½ Uhr: gemischter Chor. Mittwoch abends 8 Uhr: Uebung des gemischten Chors, Kesselstr. 29. Donnerstag abends 8 Uhr: Gebetsstunde, Hermannstraße 30. Hierzu wird ein jeder freundlichst eingeladen.

Evangelische Gemeinschaft, Dortmund, Holzhofstraße 31. Sonntag, 25. August, vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Winter. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Abends 6 Uhr: Predigt, Prediger Winter. 7½ Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein. Montag, abends 8½ Uhr: Uebung des Gesangvereins (gemischter Chor). Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde, Prediger Winter. Freitag, abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Evang. Gemeinschaft Wanne, Bahnhofstr. 76. Sonntag vorm. ½10 Uhr, nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger Barchet. Abends 7 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Prediger Barchet.

Evang. Gemeinschaft, Recklinghausen-Süd, Hernerstraße 187. Sonntag vorm. ½10 Uhr: Gebetstunde. Nachm. ½3 Uhr: Predigt. Prediger Barchet. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibelstunde. Prediger Barchet.

Hollandsche Godsdienst in het Kerkzaaltje Königswall 55 's morgens om 10 uur. Freunde des Reiches Gottes sind herzlich willkommen.

Evangelischer Gottesdienst.

Hörde. Morgens 8 Uhr: Pastor Kühn aus Dortmund. Morgens 10 Uhr: Pastor Bartels. Kindergottesdienst fällt aus. Kollekte für den Verein „Hoffnungstal". Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Bartels.

Wellinghofen. Sonntag, 25. August, ½10 Uhr morgens: Pastor Hünerhoff.

Kirchhörde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Blomberg. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr: Taufen in der Kirche. Amtswoche: Pastor Blomberg.

Kruckel. Morgens 8½ Uhr: Taufen in der Schule. Morgens 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule.

Dorstfeld. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus.

Brackel. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11½ Uhr: Taufen. Konfirmiertenversammlung fällt aus.

Huckarde. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Eving. Morgens 9½ Uhr: Pastor Köhler aus Huckarde. Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Taufstunde. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Thiele. Bibelstunde Donnerstag, abends 7½ Uhr: Jakobstraße 29.

Scharnhorst. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12¼ Uhr: Taufen.

Preußen. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Morgens 10½ Uhr: Taufen.

Mengede. Morgens 8 Uhr: Pastor Stenger. Morgens 9½ Uhr: Predigt Synodalvikar Ewald-Brechten. Amtshandlungen in der Kirche Pastor Stenger.

Westerfilde. Morgens 9½ Uhr: Pastor Schmiedicke.

Derne. Morgens 9 Uhr: Pastor Finsch. Morgens 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Thabe. Nachm. 3 Uhr Taufstunde.

Horstmar-Bockinghausen. Morgens 9 Uhr: Pastor Ringsdorff. Morgens 10¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Literarisches.

Der **Lahrer Hinkende Bote** kehrt wieder ein bei seinen Freunden und findet überall gastliche Aufnahme. Auch im Jahrgang 1908 hat er reichlich für Unterhaltung gesorgt. Seine vielen hübschen Geschichten, heitere und ernste, sind bestens geeignet, die langen Winterabende zu kürzen und im trauten Familienkreise vorgelesen zu werden. Dazu bringt er schöne Bilder und lustige Schwänke mit, die auch den Sauertopf zum Lachen zwingen. Der Hinkende will aber nicht bloß unterhalten, sondern auch belehren, und diesem Zweck dient neben der humorvollen Erzählung der Weltbegebenheiten die sachliche Standrede über das Messen der Elektrizität. — Der „Hinkende Bote" erscheint in drei Ausgaben: Die billige Ausgabe kostet 30 Pfg., die erweiterte Ausgabe 50 Pf. und der Große Volkskalender 1 Mk.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 232. Sonnabend, 24. August 1907.

Der verlorene Sohn.

14) Roman von Elsbeth Borchart. (Nachdruck verboten.)

Inge hatte, nachdem der Bräutigam fort war, noch ein langes inniges Gespräch mit der Mutter, das sehr beruhigend auf beide Teile wirkte. Dann war Inge hinauf in ihr Zimmer gegangen, ohne jedoch ihr Bett aufzusuchen.

Sie setzte sich an das Fenster und blickte in die sternenklare Nacht hinaus. Vor ihren Augen lag das Meer wie ein unendliches, schwarzes, flimmerndes Etwas.

Der Wind hatte sich vollständig gelegt. Ruhig und glatt, nur am Strande sich mit geringem Schaum brechend kamen und gingen die Wogen.

Ein ewiges Wechseln und doch ein ewiges Einerlei.

War es mit dem Leben nicht ebenso? Ein Kommen und Gehen — nur die kurze Spanne Zeit, wo sich die Wasser an der Düne brachen, die hinterließ ihre Spuren. War es wert, sich um diese kurze Spanne Zeit zu sorgen und zu grämen? — Wahrlich nicht. Waren die Wogen erst wieder zurückgebbt, dann würde das Leben hinfließen, so glatt und ruhig, wie das Meer, ohne Wunsch, ohne himmelstürmendes Glück, aber auch ohne Klage.

So philosophierte Inge beim Anblick des im Sternenglanze schimmernden Meeres und vergaß eins dabei, daß es Stürme gab, die die Wasser bis in ihre Grundtiefen aufrühren, die sie zu haushohen Wogen türmen und alles unter ihrer Gewalt begraben konnten.

Für das unerfahrene junge Weib war mit dem heutigen Tage mit ihrer Verlobung das Schwerste überstanden. Sie hatte sich mit ihrem selbstgewählten Geschick auszusöhnen versucht. Ueberdies war eine Last von ihrer Seele genommen, die sie her Zukunft mit froherem Mut entgegensehen ließ. Ihr Bekenntnis an den Verlobten, daß sie ihn nicht liebe, war es. So brauchte sie nicht zu heucheln, was sie nicht empfand, und er war ja zufrieden damit und verlangte nicht mehr, als daß sie sein Weib wurde.

Und ich will ihm ein treues Weib werden, ich will jeden Gedanken an — mein Gott — steigt denn immer noch sein Bild in meiner Seele, vor meinen Augen auf — auch jetzt noch, wo ich die Braut eines anderen bin?"

Sie stöhnte laut auf und preßte beide Hände vor die tränenlosen, heißen Augen.

„Gott, nimm ihn aus meinem Herzen — laß nicht zu, daß sein Bild mich verfolgt — oder sende einen Ausweg — gib gib —"

Sie stockte und ihr Gesicht wurde kalkweiß. Was wollte sie eigentlich erflehen, erbitten? — Sie rang die Hände in stummer Qual — und ihre Lippen formten sich zu Worten, die zum Himmel aufsteigen sollten. Aber das unklare Gebet gab ihr keinen Trost, keine Erleichterung und Ruhe.

Es dauerte lange, ehe sie sich entschloß, ihr Bett aufzusuchen. Ihr Gang dahin war müde und schleppend.

Die Jugend erfordert ihr Recht. Die Aufregung der vergangenen Tage hatte ihre Nerven erschlafft. Nach kurzer Zeit schlief sie ein und alles Leid ihres jungen Herzens versank für einige Stunden in Nacht und Vergessenheit.

*

Mr. Williams arbeitet, während sein Prinzipal mit seiner Familie in Misdroy weilte, mit doppeltem Eifer und Aufgebot seiner Kräfte. Bis in die sinkende Nacht saß er über seiner Zeichnung und war am frühen Morgen doch schon wieder als Erster auf dem Platze. Eine wahrhaft fieberhafte Hast hatte ihn gepackt. Es war, als wenn ein besonderer Umstand ihn trieb, die Fertigstellung seiner Erfindung zu beschleunigen, als wenn er mit diesem Zeitpunkt erst wieder ruhig und zufrieden sein könne. Und es schritt zu langsam fort für seine heiße Ungeduld.

Erst wenn der Name Helmbrecht durch diese Erfindung seinen alten Klang wieder hatte, nein, zu noch höherem Glanz und Ruhm emporgeblüht war, dann erst durfte er seine Aufgabe als vollendet ansehen.

Bisher hatte er nur die Hälfte derselben erledigt. Er hatte Ordnung in der Fabrik geschafft, die Arbeiter unter seinen eisernen Willen gezwungen und sie dann an sich gezogen mit Güte und Menschenliebe: „Seht, wir sind eins — ich kann nichts ohne euch und ihr nichts ohne mich. Laßt uns darum zusammensehen und halten wie eine Mauer. Keiner ohne den anderen, jeder für den Anderen und somit jeder für sich selbst."

Und sie standen zu ihm mit Treue und Gehorsam. Der Direktor, der Stellvertreter, ihres blinden Herren, war ihnen längst kein Fremder mehr, sondern ein geliebter, verehrter Vorgesetzter, der auch ein Ohr für ihre kleinen persönlichen Leiden und Interessen hatte.

Die Befriedigung, die jeder andere über die glänzenden Resultate seines Wirkens empfunden haben würde, ging für Mr. Williams vollständig verloren. Er sehnte nur ein Ziel, eine einzige Stunde in seinem Leben herbei, die Stunde, wo er vor Inge gerechtfertigt stehen würde.

Und dieses Ziel hatte er sich zu eigener Qual so weit gesteckt. Oft seufzte er in dem Gedanken daran und er beschloß, alle seine Gelöbnisse über Bord zu werfen und den Weg, den er sich vorgezeichnet, zu verkürzen. Doch dann blieb die andere Schuld ungesühnt und das war die ältere, die die ersten Rechte forderte.

Vorläufig war das Leben hier in Buchenau ja noch erträglar. Doch was wurde, wenn die Familie Helmbrecht zurückkehrte? Würde er wie einst freundschaftlich mit Inge verkehren können, würde der trübe Schatten, der zwischen ihnen stand, weichen? Den stummen Vorwurf in ihren süßen Augen lesen zu müssen und ihr nicht sagen zu dürfen, was ihn zu schweigen bewog — zu sehen — daß sie den Glauben an ihn verloren hatte, dieses holde vertrauende Kind — schon der Gedanke daran schien seine Kräfte zu übersteigen.

Da packte ihn wilde Verzweiflung. „Wenn Inge zurückkommt, muß ich fort — ich kann nicht bleiben," schrie er dann auf und seine Fäuste ballten sich an den Schläfen: „Aber wohin? Zurück nach Amerika, dein gegebenes Wort brechen, die Schuld ungesühnt lassen? Welcher furchtbare Zwiespalt! Nicht vorwärts, nicht zurückkönnen! Das mußte die stärksten Schwingen erlahmen und den Flug zur Höhe verhindern.

„Einen Aus — — — o, Gott, einen Ausweg aus diesem Labyrinth!"

Und dieser Ausweg wurde ihm so plötzlich und unerwartet, daß er davon wie zu Tode getroffen wurde.

„Inge verlobt?"

Es dauerte lange, ehe er diese beiden Worte zu fassen vermochte. Helmbrecht hatte es ihm vertraulich in einem Briefe mitgeteilt. Es sollte sonst noch niemand darum wissen und die Verlobungsanzeigen sollten erst bei ihrer Rückkehr nach Buchenau versandt werden.

„Inge verlobt?"

Er schrie es laut auf und ein qualvolles Aechzen und Stöhnen, wie das eines todwunden Tieres kam aus seiner Kehle. Da war nun der Ausweg, der einzig mögliche, einzig denkbare, und er traf ihn wie mit Schwertesspitze mitten ins Herz.

So hatte sie ihn doch nicht geliebt — so täuscht, er sich —

Gottlob, daß er sich getäuscht hatte — gottlob, daß ihr Herz nicht nach dem seinen drängte! Die Sünde ruhte allein auf ihm, und er mußte sie tragen. Ob sie sich jetzt leichter fragen ließ?

Nein, nein und tausendmal nein! Wenn sie ihn geliebt hätte unwissentlich, so wäre es keine Sünde — bei ihm war es Sünde, denn er wußte! Aber die Sünde war süß und der Gedanke an ihre Liebe berauschend gewesen.

Vorbei!

Jetzt konnte er wieder in Buchenau bleiben und seine alte Schuld abtragen. Er würde Inge beglückwünschen zu ihrer Verlobung, und wie zwei Fremde würden sie die Zeit, die bis zu ihrer Hochzeit blieb, nebeneinander hergehen.

Er fragte garnicht danach, wer der Glückliche war, der ihr Herz errungen hatte. Das war ja so gleichgiltig gegenüber der Tatsache an sich, und Helmbrecht hatte es ihm auch noch nicht geschrieben.

Von neuem stürzte sich Williams in seine Arbeit, er suchte seinen Schmerz zu übertäuben, den Gleichmut seiner Seele wiederzufinden. Seine starke Willenskraft siegte auch diesmal über die törichte Schwäche, die man Gefühl nennt.

Die Familie Helmbrecht war von ihrem Seeaufenthalt nach Buchenau zurückgekehrt.

Der Kommerzienrat fühlte sich so gekräftigt und gestärkt danach, wie seit langen Jahren nicht. Der Druck der Sorge, der sonst auf ihm gelastet hatte, war ja auch fortgenommen und frei und sicher konnte er in die Zukunft blicken. Und dem er das verdankte, war niemand anders als Mr. Williams, sein genialer, schöpferischer und mit seltener Arbeits- und Willenskraft begabter Direktor, unter dessen energischer Hand die Fabrik einen neuen, kaum zu erwartenden Aufschwung nahm.

Daß dieser Umstand auf sein körperliches Befinden einwirkte, war nur zu natürlich.

Den ersten Morgen ließ er sogleich seinen Direktor rufen und hatte mit ihm ein längeres, anregendes Gespräch. Williams freute sich über das gesunde Aussehen und die gute Laune seines Chefs.

Inges Verlobung wurde merkwürdigerweise mit keiner Silbe erwähnt. Seine Damen seien noch sehr ermüdet von der Reise, hatte Helmbrecht nur gesagt, und schliefen wohl noch.

Williams war darauf wieder in sein Zimmer gegangen, um die eingegangenen Postsachen zu revidieren.

Da fiel ihm ein offener Brief in die Hände. Das Format deutete auf eine Familienanzeige — doch wer konnte ihm hier eine solche schicken? Er kannte niemand.

Mit einem Mal fuhr es ihm wie ein Stich durch das Herz, und mit zitternden Händen zog er das zweiteilige, in Gold geschnittene Blatt heraus und entfaltete es.

Ein Aufschrei kam von seinen Lippen. Das Blatt entfant ihm, sein Gesicht wurde weiß — das Blut stockte in seinen Adern.

„Ingeborg Helmbrecht, Rechtsanwalt Dr. Grumow."

Schwer ächzend sank er in seinen Stuhl und vergrub sein Gesicht in beide Hände.

„Es kann nicht — es darf nicht sein. Die Vereinigung der beiden Menschen darf nicht stattfinden!"

Das war das einzige, was er klar denken und empfinden konnte.

„Es kann nicht — es darf nicht! Hahaha —" Ein hartes, höhnisches Lachen machte seinem anfänglichen finsteren Brüten ein jähes Ende. Er sprang auf und rannte in seinem Zimmer umher.

Wie leicht es gesagt ist, dieses „es kann nicht, es darf nicht." Wer und was hatte die Macht, es zu verhindern? Er vielleicht? — Wenn er sie warnte, sie beschwöre? — Sie würde ihn für wahnsinnig oder schlimmeres halten oder — sie würde denken — er — er —

Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn, und sein Hirn arbeitete fieberhaft. Diesmal ließ ihn sein erfinderischer Geist im Stich, er fand nichts, was er als Beweis, als Grund hätte angeben können. Und das Glück der Geliebtesten stand auf dem Spiele. Liebte sie den Mann, dem sie sich verlobt hatte — konnte sie ihn lieben? Hatte er nicht in ihren Augen vor gar nicht langer Zeit eine andere Liebe gelesen? War es denkbar, daß ein Frauenherz so wandelbar sein konnte?

Die Flut der Gedanken, die auf ihn einstürmte, bedrückte ihn. Er mußte hinaus in die frische Luft, vielleicht daß ihm dort ein vernünftiger Gedanke käme.

Hastig ergriff er Hut und Stock und ging hinunter in den Fabrikhof nach jener Richtung zu, wo der Park lag.

In feierlichem Schweigen lag die weite, schattige Buchenallee. Kein fallendes Blatt kündete die Nähe des Herbstes, überall noch dunkles, fattes Grün. Und doch war es schon September.

Er hatte nur wenige Schritte gemacht, als er etwas Weißes durch die Bäume schimmern sah. Sein Herz begann zu schlagen. Die weiße Gestalt war Inge. Sie lehnte an der Sandsteinbalustrade, die als Einfassung einiger Stufen, die nach dem Innern des Parks führten, diente. Ihr Gesicht war abgewandt. Bewegungslos stand sie und schien zu träumen.

Williams überlegte sekundenlang, ob er nicht umkehren solle, doch mit unwillkürlicher Gewalt trieb es ihn vorwärts.

Bei dem Geräusch seiner Schritte wandte Inge sich um. Die Farbe ging aus ihrem Gesicht und ein Zittern befiel sie. Aber sie hatte sich schnell gefaßt, und als Williams vor ihr stand, zeigte sie ihm bereits ein ruhig kühles Gesicht. Daß sein Gesicht verstört, seine Augen glanzlos und trübe waren, merkte sie nicht, denn sie sah an ihm vorbei.

Eine Begegnung mußte ja noch einmal stattfinden, und es war gut, wenn daß gleich am ersten Tage geschah. Sie wappnete sich dazu mit allem, was sie an gleichgültiger Kühle und Stolz besaß.

Williams zog den Hut und verbeugte sich.

„Sie gestatten, gnädiges Fräulein," das „gnädiges Fräulein" wollte ihm kaum über die Lippen, „daß ich Ihnen meinen Glückwunsch zu Ihrer Verlobung ausspreche."

„Danke, Mister Williams!" sie reichte ihm die Hand, eine kühle, zarte Hand.

Jetzt sah er erst ihr Gesicht voll und ganz sich zugewendet, und er erschrak heftig. War das die alte, lustige Inge noch, waren das dieselben Augen, deren süßer, schelmischer Ausdruck ihn einst so entzückt hatte? — Nein, eine andere stand vor ihm, eine Fremde, die er heute zum ersten Male zu sehen meinte. Dieses kühle verbindliche Lächeln anstatt des einstigen warmen frohen Lachens, dieses kalte, stolze, gemessene Wesen! Er hätte aufschreien mögen, so schmerzte ihn die Wahrnehmung. Aber wer hatte aus dem frohen Kinde dieses frühreife Weib gemacht?

Er — er allein — Sah so eine glückliche Braut aus, mit diesem schmerzlichen Zug um den schönen Mund, dem trüben, gleichgültigen Blick in den strahlenden Augen? Nein, ihr Lächeln, ihre Gleichgültigkeit täuschten ihn nicht.

(Fortsetzung folgt).

Der weiße Tod.

Eine Skizze aus den Alpen von Hermann Hain.

(Nachdruck verboten).

Vor seinen Blicken lag die weiße, weite Einsamkeit der Gletscherwelt. Diese Unendlichkeit von Weiß reckte sich scharf und starr empor in den tiefblauen, goldigleuchtenden Sonnenhimmel, wie versteinte und erstarrte Schaumwogen. Bläulich und grünlich schimmern sie an manchen Stellen, dunkelblaue Bänder und graue Schmutzstreifen durchziehen sie, und das Gold des Sonnenlichtes strahlt von ihnen zurück, in den buntesten, brennensten Farben, als ob man sich in einem Märchenlande befände. Und doch war es das Land des weißen Todes, des Schweigens und der Einsamkeit. — — — Nun lehnte er dort, halb zusammengesunken an einer Eiswand, auf dem Rücken den Rucksack, an dem der Bergpickel befestigt war, um den Leib das Seil geschlungen und in der bebenden Hand den Bergstock. Er hatte die Einsamkeit und das Schweigen gesucht und war daher, ohne Führer am frühen Morgen aus der Klubhütte aufgebrochen Die Laub- und Nadelholzwälder hatte er hinter sich gelassen, dann die grünen, buntlachenden Matten zwischen dem Grau des Gerölles und der Felsen. Immer höher empor, wo nur scheue, frierende Moose und Steinflechten erbebten, war er geklommen, hinauf die starren, drohenden Flühe und Schroffen, oft auf Händen und Füßen kriechend sich mit den Nägeln ankrallend an das knirschende Gestein. Die engen schwarzen Kamine empor und dann wieder auf schmalen, rauhen Vorsprüngen dahin, über düsterdrohende, tückische Abgründe, in denen wirbelnde, graue Nebelschwaden zogen, als wären es die Zugänge zur Hölle, von Höllenrauch erfüllt. . . . .

Aber auch hier in dem Reiche des weißen Todes, des Schweigens und der Einsamkeit konnte er sie nicht vergessen, um derentwillen er das Leben geflohen. Das Weiß des Gletschers erscheint ihm das Weiß ihres Angesichtes zu sein, angehaucht von dem zarten Rot der Sonne, das Goldblau des Himmels lodert und jubelt, wie das Blau in ihren schönen, rätselhaften Mädchenaugen und jetzt! ist es nicht ihre weiche, berückende Stimme, die spricht? oder ist es das Knistern und Raunen des Firnschnees unter der Glut der Mittagssonne? Nein, er hört sie ganz deutlich reden, seine kleine Alice, von ihrer Liebe und wie sie doch nicht zu einander kommen konnten, zwei Königskinder, denn zwischen ihnen tobte und schäumte ein tiefes, tiefes Wasser und kein Steglein führte hinüber. — Sie hatte einen anderen heiraten müssen, gezwungen durch ihre Eltern und durch ihre Verwandten — einen reichen Großhändler aus der Hauptstadt, der für sie sorgen konnte und für all ihre Verwandten. Und er, der arme Künstler, der sich erst eine Lebensstellung erringen sollte, er saß jetzt hier einsam und klagend in dem Reiche des weißen Todes, des Schweigens und der Einsamkeit.

Und da war es ihm, als bewege der weiße leuchtende Scheitel des Gletschers sich, als nicke er ihm zu und als forme sich aus den Eis- und Schneemassen ein weißes, ernstes Gesicht. Die Haare und der lange Bart rinnen herab wie funkelnde Eiskaskaden, ein Mantel von Eis und Schnee umhüllt seine rauhen grauen Glieder und seine Augen funkeln, scharf und rot, wie zwei lodernde Blitze. So tritt die Riesengestalt langsam näher und es dröhnt unter ihren harten Schritten, wie das Rollen des Donners oder wie das Schmettern einer Lawine — es erzittern die Felsen — und näher schreitet das furchtbare, unheimliche Gespenst. Das ist der Berggeist, er wußte es, er schauerte und sein Herz wollte ihm fast stille stehen. Und da begann der Berggeist zu reden und es klang, wie das hohle Brausen des Föhns um die Gletscher und Schroffen: „Erdenwurm, was hindert mich, dich zu zerschmettern, wie ich vor dir viele Tausende schon an meinem starren Felsen zerschellte? Doch dich trieb nicht der Uebermut zu mir, nicht der Sport und die Großtuerei der Bergfexe, sondern der Gram und der Kummer, und du hast mein Reich aufgesucht, um dein blutendes Herz an meiner Brust auszuklagen. Ich habe dein Weinen gehört und du bist nicht umsonst zu mir gekommen, ich werde dir helfen — jetzt und fernerhin." Die donnernden Schritte verhallten in der Ferne, der brausende Föhn schnob vorüber und still ward es um ihn — still ganz still — — Dann kam irgendwo weit, weit her ein schwacher Klang: „Hülfe! Hülfe!" —

Eine weiche berückende Stimme ist es, die voll Angst und Entsetzen klagt, wie die Stimme eines todkranken Rehes — eine weiche berückende Stimme die er nie vergessen kann in alle Ewigkeit nicht, ihre Stimme, Alicens Stimme — — —

Er taumelt empor und fährt sich über die Augen Ja, wo ist er denn? Hat er denn geschlafen und geträumt? Aber dort — dort — tönt ja die weiche berückende Stimme schon wieder fernher, aus der Tiefe: „Hülfe! Hülfe!"

Er hastet über die Firn dahin, so schnell ihn Schnee und Eis vorwärts kommen lassen. Kletternd gleitend, den Bergstock und die Bergschuhe in die weißen, blanken Flächen eindrückend, dann wieder hinabsausend die glänzenden Eiswände, bis endlich das rauhe, graue Geröll der Moränen erreicht war. Zwischen den übereinandergeschichteten, losen Steinmassen hindurch arbeitet er sich, immer dem Klange der weichen, berückenden Stimme nach, abwärts über die Flühe und Schroffen mit einer fast übermenschlichen Kraft.

Immer näher tönt der Klang der Stimme. Es ist ihm, als müsse ihn nur noch ein Felsvorsprung von der Geliebten trennen, aber Stunden lang muß er sich noch durch Felsen kämpfen. Seine Hände und Knie bluten, seine Lunge keucht und vor seinen Augen tanzen rote Funken. Auf feuchten schwindelnden Wegen, an starren Abgründen vorbei, auf Wegen, auf die sich kaum eine Gemse getraut hätte, schwarze, rauhe Schlote hinab, immer talab, talab, dem Klange der weichen, berückenden Stimme nach, die so angstvoll klagte. Und jetzt mischt sich eine andere Stimme in die Rufe der Geliebten, dumpf und hart klingt sie, und hallt weithin durch die Schluchten und Abgründe, das schlafende Echo in den fernen Tälern weckend. In namenlosen Entsetzen ächzt diese Stimme, wie in gurgelndem Ersticken: „Hülfe! Hülfe!" und eint sich schauerlich mit demselben Angstschrei der weichen berückenden Frauenstimme . . . .

Der junge Mann rast dahin wie im Fieber, unbekümmert um alle Gefahren, die ihn umdrohen und jetzt kniet er am Rande eines Abgrundes, aus dessen Tiefe die gellen Hilferufe flehen und klagen. Er neigt sich über den Rand des Felsens und erblickt in der Entfernung von kaum fünf Metern einen Mann, offenbar den Führer, mit Händen und Knien sich an einen vorspringenden Felsblock anklammernd, halb in der Luft über der schwarzen, grausigen Tiefe schwebend. Etwas tiefer, frei in der Luft schwebend, erblickt er die Geliebte, durch die um den Leib des Führers geschlungene Leine getragen und unten, tief unten, wo einzelne Felszacken aus dem wogenden Grau der Nebelwolken drohen, den blutigen, starren Leichnahm eines Mannes, einen zerrissenen Strick um den Körper gebunden. Er erkannte sofort das weiße wächserne Gesicht des Mannes, den man Alice zu heiraten gezwungen hatte, des reichen Großhändlers. Einen jubelnden Freudenschrei stieß die junge Frau aus, als sie den Jugendfreund, den Geliebten droben am Rande des Abgrundes so nah erblickte und es war ihr, als zerteilen sich all die schwarzen, schweren Wolken, die bisher ihr Leben umdüstert hatten und ein großes tiefes Licht umflutete sie, daß sie in ihm versinken müsse, in ihm wonnig und lächelnd sterbend. Sie streckte ihre weißen, kleinen Hände empor und jubelte, alles vergessend: „Reinhold! Reinhold!"

Und er antwortete: „Alice, ich komme — ich komme zu Dir!" — —

Mit vor Aufregung fliegenden Händen schlang er seine Bergleine in der Mitte um einen starken, rauhen Felsblock, ergriff das eine Ende der Leine und befestigte sich selbst an dem anderen, dann wagte er entschlossen den grausigen Abstieg. Langsam das Seil durch die Finger gleiten lassend, erreichte er die Geliebte und band ihren weichen bebenden Körper an das andere Ende seines Bergtaues, das er in Händen hielt. —

„Nur noch wenige Augenblicke, Geliebte, und Du wirst gerettet sein!" flüsterte er ihr zu, ihre weiße, kleine Hand an die brennenden Lippen drückend. . .

Mit Anspannung all seiner Jugendkräfte, die Knie und die Füße in die einzelnen Fugen und Spalten zwängend, das Tau mit den Händen umklammernd, daß sie bluteten, gelangte der junge Mann endlich aus dem Reiche des Todes empor und es war ihm, als wären ihm übermenschliche Kräfte verliehen gewesen, als habe der Berggeist selber ihm geholfen. — Jetzt stand er auf dem schmalen Felsvorsprung und zog langsam und vorsichtig die Leine an, die Alice trug und jubelte auf, als er sie endlich mit den starken Armen fassen konnte und emporheben aus der grausigen, schwarzen Tiefe, an seine Brust. Eine Tote, dem Sarge entstiegen, eine Tote, um die er so lange und so bang geweint und geklagt. — An dem Tau, mit dem die junge Frau mit dem Führer verbunden war, wurde nun auch dieser emporgezogen und als nach Verlauf von einigen Stunden dann die Hilfsexpeder Führer aus dem Tale zu der Unfallstelle gelangte, waren schon die beiden Ueberlebenden des Absturzes gerettet.

„Joseph! sakra!" sagte ein alter, wetterbrauner Führer zu dem geretteten Führer, ärgerlich den weißen Kopf schüttelnd. „Hab ich Dir's nöt g'sagt! Söllst nöt gahn, 's ischt halt Freitag und da fordert der „weiße Tod" sein Opfer. — Schau abi, da liegt's!" — — — Nun wurde auch die Leiche des Großhändlers geborgen und talab ging der Zug die rauhen, harten Flühn und Schroffen hinab, dann über grüne, buntblühende Matten, wo Edelrauten, Alpenglocken, Glockenblumen, Alpennelken und andere Blumen die duftigen Köpfe im warmen Winde wiegten, und über getürmte Felsmassen eines Bergsturzes, bis endlich gegen Abend das weltenferne einsame Taldorf erreicht war . . .

Drinnen in dem dunklen, dumpfigen Kämmerlein lag der Tote, und saß Alice weinend an dem ernsten Strohlager. Draußen auf der Veranda stand Reinhold und sah hinaus in den leuchtenden Zauber des Abends und dem leuchtenden Zauber der Alpenwelt.

Dann trat die junge Frau langsam hinaus und legte ihr müdes Haupt an seine Brust, still weinend, und er umschlang sie sanft und fest, als wäre es fürs Leben, für alle Ewigkeit.

Da begannen droben die weißen Gletscher zu glühen. Tiefrot loderten sie empor, wie ein Feuermeer in das Schwarzblau des Abendhimmels. Allmählich verglühte der Farbenzauber zu einem matten, zerrinnenden Graublau. Doch nach einigen Minuten begann das Nachglühen von Gelb und Fleischrot, von Rot und Violett, von Purpur und Braun in den virresten, feurigsten Tinten, bis auch dieses verschwand und alles in bleigraue, farblose Nacht versank und erstarb . . . .

Reinhold aber war es, als habe ihm der Berggeist zugewinkt: „Ich habe Dein Weinen gehört und Du bist nicht umsonst zu mir gekommen." — —

Die Memoiren eines Bettlers.

In Turin starb jüngst ein alter Verbrecher, der unter seinen Kameraden den Spitznamen „il poetino", zu Deutsch „das Dichterchen" führte. Vor seinem Tode ließ er einen Notar rufen und übergab ihm einen Stoß vergilbter Papiere. „Dies ist mein Testament", sagte er und verschied. Es waren seine Memoiren, die, mit vieler Beobachtungskraft und nicht ohne poetische Begabung abgefaßt, ein bisher wenig bekanntes Gebiet der italienischen Verbrecherwelt aufdeckten: die als Bettler organisierten kindlichen Verbrecher. Die Turiner Stampa veröffentlicht einige dieser interessanten Kapitel.

Die Organisation der Bettler in Italien ist groß und wohl durchgeführt. Einen Hauptteil davon bilden die kindlichen Bettler. Wenn die Feldarbeit ruht oder einen Teil der Arbeiter entbehren kann, durchziehen die Bettleragenten die Dörfer und mieten dort kleine Kinder. Diese werden daraufhin geprüft, ob sie Mitleid zu erregen vermögen, und dann in eine Organisationsklasse eingefügt. Der Mietpreis für ein Kind beträgt für den Tag 5—30 Centesimi, etwa drei bis achtzehn Pfennig. Die Bettlerverträge sehen immer eine Probezeit und Strafbestimmungen für den Fall vor, daß der kleine Mietling gegen seine verschiedenen Pflichten verstoßen sollte. Einer der gefährlichsten Bettleragenten war ein ehemaliger Unteroffizier, Vorstand einer Versicherungsgesellschaft und Ritter des italienischen Kronenordens.

Kinder werden zu Bettlerzwecken nicht nur gemietet, sondern auch gekauft. Der Kaufpreis schwankt zwischen zwei und zehn Lire (1.60 bis 8 Mark). Mit diesem Kinderkauf befassen sich nicht nur die der Organisation verpflichteten Mitglieder, sondern auch Privatleute, die das Geschäft auf eigene Rechnung betreiben. So wurde der Memoirenschreiber im Alter von sechs Jahren von einem alten Ehepaar gekauft, für dessen Rechnung er dann lange Jahre „arbeiten" mußte. Außer den Praktiken, die für das Betteln nötig sind, wird dem Kleinen, sofern er Eignung zeigt, zunächst die Diebeskunst beigebracht. Der Kleine muß sich vorerst an den Gästen seiner „Arbeitgeber" versuchen. Alsbald wird er „freigesprochen" und auf die Straße gestellt. Zum Betteln müssen die Kinder jammervolle Gesichter schneiden oder ein körperliches Gebrechen fingieren und vor allem herzzerreißend bitten und weinen können. Ganz kleine Kinder, die zum Lernen noch zu jung sind, werden der Unbill der Kälte und des Hungers ausgesetzt, so daß sie natürlicherweise von selbst schreien und weinen und das Mitleid der Passanten in Bewegung setzen. Helfen Kälte und Hunger nicht, dann werden die Kinder geschlagen, gestoßen und sogar arg verletzt, bis sie weinen. Ein solcher Unternehmer, der eine große Zahl von Kindern in Begleitung erwachsener Bettelfrauen in Arbeit hielt, band den unglücklichen Geschöpfen kleine Säckchen mit spitzen Eisenspänen in die Achselhöhle, so daß das Kind, wenn es den Arm zum Betteln ausstreckte, die schrecklichsten Schmerzen empfand und durch seine ungekünstelten Schmerzlaute das größte Mitleid hervorrief. Eine andere Art, Kindern Schmerz zuzufügen, ist das Festschnüren der Knie, wodurch sie am Sitzen verhindert werden. Durch das ununterbrochene Stehen und erschwerte Gehen bemächtigt sich der armen Kleinen eine schwere und äußerst peinvolle Müdigkeit, so daß sie sich der Länge nach auf das Straßenpflaster legen und furchtbar stöhnen und weinen. Dieser Jammer rührt auch die hartherzigsten Menschen. Für den eigentlichen Betteldienst sind von vorherein skrophulöse, tuberkulöse oder syphilitische Kinder bevorzugt, die ein mitleiderregendes Aussehen haben.

Sobald sich der kleine Bettler zum Dieb herausgebildet hat, kommt er in eine höhere Klasse der Organisation und wird nun nicht mehr zum Betteln verwendet. Dazu ist seine Kraft zu schade. Das Betteln ist nunmehr nur noch ein Mittel, um sich an die Passanten heranzudrängen. Der Kleine lernt jetzt höchst lamentable und traurige Erzählungen auswendig, vom Elend im Hause seiner Eltern und von seinem eigenen schrecklichen Leiden. Während er, diese Geschichte erzählend, sich eine ganze Weile lang an der Seite eines Spaziergängers hält, gleitet seine Hand unbemerkt in die fremde Tasche und ergreift, was eben zu ergreifen ist. Ganz besonders bevorzugt sind solche Kinder, die aus eigener Phantasie Jammergeschichten erfinden können. Einer von diesen besonders Begabten war auch unser Poetino.

Eine besondere Verwendung finden in der italienischen Verbrechwelt Kinder als Aufpasser und Spione. Da sich die Sprößlinge kleiner Leute in Italien ohnehin meist auf der Straße umhertreiben, so können sie ohne aufzufallen, in weitem Umkreis das Gebiet auf etwa vorhandene Polizisten absuchen und ihren Auftraggebern unauffällig Nachricht geben. In einen ganz ungewöhnlichen Dienst hatte eine alte Kupplerin in Turin ihre beiden Kinder gestellt. Die würdige Frau beschäftigte sich nämlich außer mit Kuppelei auch noch mit der Entdeckung von Ehebrüchen. Wollte ein Gatte seine ungetreue Frau überführen, dann ging er zu dieser „Dame". Diese forschte zunächst den Schlupfwinkel des Liebespaares aus, was ihr nicht schwer war, da sie mit allen Kupplerinnen gute Verbindungen hatte, und schmuggelte dann ihre Kinder in die Stube, in der die Zusammenkunft des Liebespaares stattfinden sollte. Die Kleinen verbargen sich in Schränken oder unter dem Bett und legten dann vor Gericht authentische Zeugenschaft über alles Vorgefallene ab.

Sobald die Kinder herangewachsen sind, werden die einen den selbständigen, großen Verbrechern, die anderen der Prostitution zugeführt. Nicht selten bilden dann diese Jugendlichen selbständige Banden und arbeiten in Diebstahl, Brandlegung usw. für eigene Rechnung. Durch die Memoiren des Poetino ist eine der wichtigsten Ursachen der ungeheuren Verbreitung des Verbrechertums in Italien aufgedeckt, und es ist leicht ersichtlich, wieso die großen Verbrecherorganisationen der Kamorra und der Maffia ein solch unerschöpfliches Material an Bösewichtern liefern können, gegen die alle Kraftaufbietung der Behörden erfolglos kämpft.

Mannigfaltiges.

— (Man muß Deutsch mit ihm reden.) Ein wahres Geschichtchen aus dem Elsaß vom Sommer 1907. Schauplatz: Endstation der elektrischen Bergbahn Türkheim-Drei Aehren. Rechts und links vom Schienenstrang, der in einen Sandhügel hineingebaut ist, steile Böschungen, mit allerlei kümmerlichem Gesträuch bepflanzt, daß der Sand nicht abrutscht. Es ist ein heißer Tag. Unter den sich in der Wartehalle sammelnden Reisenden ist Herr Müller (Mßjö Müllähr) aus Kolmar mit Familie. Frau Müller, mit Fettfülle und Doppelkinn, kurzatmig, bläst und pustet auf ein schlankes Mädchen, Lucie, eine Schönheit mit bleichen Rändern um die dunkelgrauen Augen; neben ihr steht Cecilie, die noch ohne gesellschaftlichen Rang ist, trotz ihrer ansehnlichen Körperlänge noch kurze Kleider trägt. Mittelpunkt und Freude der ganzen Familie ist aber ein hochgeschossener dürrbeiniger Knabe mit spitzbübischem Gesicht, der auf den Namen Eugene (Oeschähn) hört oder auch nicht hört. Gehorsam kennt er nicht. Gewöhnlich geht er rechts, wenn er aus Familienrücksichten links gehen sollte. Die Zeit der Abfahrt des Zuges rückt heran, die Fahrgäste steigen ein, auch Familie Müller, nur Eugene findet Zeit, eine Schmetterlingsjagd den steilen Hang hinauf in Szene zu setzen. Eugene! ruft der Vater ernst. Der Junge läßt den scheuen Schmetterling fliegen und bückt si chzu Boden, wo ihn etwas stark interessieren muß. Eugene! ertönt jetzt eine helle, etwas kurzatmige Stimme; die Mutter ruft ihren Liebling. Eugene! klingt es hinterdrein, eine Terz höher. Eugene zetert eine Kinderstimme in der Quinte des Grundtons. Der Junge kümmert sich weder um die väterliche Ermahnung, noch um den Dreiklang des weiblichen Lockrufs, noch um das heftig gegebene Abfahrtsignal des Zugführers. Vor ihm schießt eine Eidechse in das Wurzelwerk eines Weidenstocks. Eugene, depeche-toi donc! ruft die Mutter, ihre Kurzatmigkeit überwindend. Eugene, le train s'en va, kommt's in der Terz hinterdrein. Eugene, tu viens trop tard, läßt sich eine Kinderstimme in der Quinte hören. Heftiges und gereiztes Läuten der ungeduldigen Beamten stört den Knaben ebenso wenig wie die Zurufe; er will die Eidechse fangen. Es ist wirklich die allerhöchste Zeit; schon wird der Widerstand ausgeschaltet, der Strom tritt in den Motor, die Räder beginnen sich zu drehen. Gäckst her, verfluechter Lausbueb ‚der d' bist!" Ein Ruck in die Höhe, ein Sprung, ein schnelles Erhaschen des Trittbretts des schon fahrenden Wagens, eine saftige Nachhülfe von liebender Hand und die ganze aufregende Szene ist vorüber.

— (Ein schlechter Scherz) hat, wie aus Hirschberg in Schlesien geschrieben wird, einen alten Rentenempfänger in den Tod getrieben. Die Hirschberger Ferienstrafkammer beschäftigte sich jetzt mit dem Fall. Am 1. Juli erhielt der Rentenempfänger und Hausbesitzer Pfarr in Michelsdorf, Kreis Landeshut, ein anscheinend amtliches Schreiben, das unterzeichnet war: „Der Landeshauptmann von Schlesien." In dem Schreiben wurde dem Pfarr mitgeteilt, daß ihm die bisher bezogene Invalidenrente entzogen werden solle, weil er infolge reichlichen Alkoholgenusses der Rente unwürdig sei. Dieses Schreiben nahm sich der 64jährige Mann so zu Herzen, daß er sich in dem nahen Wald erhängte. In Wirklichkeit war der Brief nicht amtlich, sondern ein „Scherz" des Fleischbeschauers Fischer in Michelsdorf. Er wollte sich dafür rächen, daß Pfarr ihn in der Trunkenheit beleidigt hatte. Fischer wurde wegen Fälschung einer amtlichen Urkunde angeklagt, von der Strafkammer aber freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß Fischer nicht beabsichtigt habe, mit diesem gefälschten Brief auf das öffentliche Recht einzuwirken.

— (Pilzvergiftungen in Posen.) In Posen sind einem Privattelegramm von dort zufolge vier Familien infolge des Genusses giftiger Pilze schwer erkrankt. Von den erkrankten Personen sind bereits ein dreijähriger Knabe, ein 53jähriger Mann und eine 60jährige Frau im Stadtkrankenhause gestorben. Die übrigen Vergifteten befinden sich in Lebensgefahr. Die genossenen Pilze sind in allen Fällen von den erkrankten Familien selbst in einem benachbarten Walde gesammelt worden. Die Posener Polizei warnt öffentlich vor dem Einsammeln und Genusse von Pilzen.

— (Ein entdeckter Brudermord?) Aus Alfeld wird berichtet: Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde dieser Tage durch den Gendarmeriewachtmeister Monske in Meimerhausen bei Kl.-Freden vorgenommen. Ein dort dienender Knecht, welcher in seinem eigentlichen Beruf Schneider ist, soll im Rausch ausgeplaudert haben, daß er in seiner Heimat, einem Orte in der Nähe Lüneburgs, seinen Bruder ermordet habe. Das im Rausch abgelegte Geständnis soll dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß der Bruder des Verhafteten tatsächlich vor etwa achtzehn Jahren bei Lüneburg auf unerklärliche Weise verschwunden und bisher nicht wieder aufgetaucht ist. In einer Sandgrube am Häcklinger Wege wurde seiner Zeit eine mänliche Leiche gefunden, die nicht rekognosziert werden konnte. Der des Brudermordes Beschuldigte wurde dem Königlichen Amtsgericht in Alfeld zugeführt. Ob sich der Verdacht bestätigt, wird durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

Berlin, 22. August. Selbstmord nach der Hochzeit. Der 27jährige ehemalige Feldwebel S. aus der Hohenlohestraße hatte Montag geheiratet. Gestern verließ er seine Wohnung, ohne sich seiner jungen Frau gegenüber zu äußern, wo er hingehe. Vergeblich wartete Frau S. auf die Rückkehr ihres Mannes. Als ein Hausbewohner mittags nach dem Boden hinaufging, entdeckte er dort an einem Haken hängend den Leichnam eines Mannes. Der Tote war der Ehemann. Er hatte sich heimlich nach dem Boden begeben und sich erhängt. Ein herbeigerufener Arzt konnte nicht mehr rettend eingreifen. Das Motiv zu dem Selbstmord ist angeblich in Krankheit zu suchen.

Berlin, 22. Aug. Die Sprache verloren. Die zehnjährige Schülerin Helene Dobesch in Fürstenwalde kam vor einigen Tagen wohl und munter aus der Schule und aß zu Mittag, wie immer, mit Appetit. Nach wenigen Stunden konnte das Kind aber nur mühsam noch sprechen und verlor dann allmählich die Sprache vollständig. Das bedauernswerte Kind vermag sich mit den Seinen nur durch Zeichen und Aufschreiben zu verständigen. Ein zugezogener Arzt konnte nicht helfen und die Ursache der merkwürdigen Erscheinung nicht feststellen.

— (Opfermut eines deutschen Arztes.) Aus London wird geschrieben: Sir Francis Younghusband hat soeben aus Indien über die außergewöhnliche Tapferkeit und Aufopferungsfähigkeit des deutschen Arztes Dr. Albert v. Lecoq (aus Halensee bei Berlin) berichtet. Hauptmann Shener von der englischen Artillerie traf auf einer Reise in Chinesisch-Turkestan Herrn v. Lecoq in Kaschgar. Die beiden beschlossen, zusammen nach Indien zurückzureisen. Hauptmann Shener erkrankte unterwegs an enterischem Fieber und an Lungenentzündung und Dr. v. Lecoq brach auf, um Hülfe herbeizuholen. Er reiste neun Tage ohne Unterbrechung und überschritt dabei die gefürchteten Pässe von Saffer und Murgi. Während dieser Zeit lebte er von Mehlbällen. Seine Fleischkonserven und seine sämtlichen übrigen Vorräte hatte er dem Hauptmann Shener überlassen. Trotzdem sein eigener Gesundheitszustand sehr mangelhaft war, überschritt Dr. v. Lecoq die furchtbaren Pässe in 14 Tagen dreimal und noch dazu das letzte Mal in einem blendenden Schneesturme. Der Saffer-Paß ist nahezu 18000 Fuß hoch und auf seiner Höhe besteht er auf fünf Kilometer aus ewigem Eise. Dem tapferen Arzte ist nun vom Generalkapitel des Ordens vom Hospital des Hl. Johannes von Jerusalem in England eine goldene Rettungsmedaille verliehen worden.

— (Das Geheimnis der Familie Rockefeller.) In der Familie des Oel-Magnaten John D. Rockefeller scheint es, wie der „Frkf. Ztg." aus Newyork geschrieben wird, ein Geheimnis zu geben. Die „World" erzählt in einem langen Bericht, daß der Vater des Genannten, William A. Rockefeller, von seinem Sohne aus unbekannten Gründen verborgen gehalten werde. Frank Rockefeller, ein anderer Sohn soll nach dem erwähnten Blatte behauptet haben, wenn einst alle Tatsachen in dieser traurigen Affäre enthüllt würden, werde der Welt gezeigt werden, daß John D. Rockefeller ein Ungeheuer in Menschengestalt sei. Gegenwärtig sei aber die Zeit zum Reden noch nicht gekommen. Jetzt hat nun Frank Rockefeller bestritten, diese Aeußerung getan zu haben. Eine seiner Nichten, eine Tochter John D. Rockefellers, bestätigte allerdings, daß ihr nunmehr 94 Jahre alter Großvater noch lebe; sie wolle aber seinen gegenwärtigen Aufenthalt nicht verraten. Allgemein glaubt man jetzt, daß der alte Mann in einer Heilanstalt sei oder sich sonstwie unter Aufsicht befinde. Man ist überrascht, von ihm zu hören, da man ihn schon lange für tot hielt, namentlich auch, weil 1898, als seine Gattin starb, diese allgemein als „Witwe" bezeichnet wurde. Rockefeller senior hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Er ist in vielen Berufen tätig gewesen, unter anderen auch als Pferdehändler und Kurpfuscher. Er nannte sich „Spezialarzt für Krebsleiden" und pflegte als solcher anzukündigen, er heile jeden Fall von Krebs außer denen, die schon zu weit vorgeschritten seien, bei denen er nur Linderung verspräche. Er hatte ziemlichen Zulauf, auch von Nicht-Krebskranken, die mit dem Leiden behaftet zu sein glaubten. Diese konnte er gewöhnlich durch Anwendung einiger Hausmittel heilen, und sie bedeuteten dann eine gute Reklame für ihn; wirkliche Krebskranke fielen sämtlich in die Kategorie der „zu weit vorgeschrittenen" und ihnen wurde nur Linderung ihrer Leiden versprochen. Rockefeller senior war recht betriebsam und vermochte seinen Söhnen bei ihrer Volljährigkeit Mittel zur Errichtung eigener Geschäfte zu geben. Er soll zum letzten Male im Jahre 1902 öffentlich gesehen worden sein, als er sich zu einem von John D. Rockefeller arrangierten Familientag einfand. . Daß er noch lebt, scheint auch aus den Worten des Rockefellerschen Familienarztes hervorzugehen, der kürzlich erklärte: „John D. Rockefeller ist jetzt bei vorzüglicher Gesundheit. Er sollte ebenso alt werden wie sein Vater, der nun 94 Jahre alt ist." Der Oel-Magnat selber läßt sich über die Angelegenheit nicht aus. Er und sein Bruder Frank sind schon seit langen Jahren verfeindet.

Im Nest der spanischen Schatzschwindler.

Ueber die Verhaftung der beiden spanischen Schatzschwindler Louis Gonzalez und Rafael Gabria bringt das „B. T." einen längeren Artikel, der hier in seinen Hauptteilen wiedergegeben sei. Ein Herr Mathenberg aus Straßburg, der einen Brief von den Schatzschwindlern erhalten hatte, darf die Ehre für sich in Anspruch nehmen, den Anstoß zur Entlarvung der Gauner gegeben zu haben. Auf den Rat des deutschen Konsuls sandte Mathenberg das in dem Schwindelbriefe verlangte Telegramm ab. Er erhielt darauf umgehend einen zwölf Seiten langen Brief, der die genauesten Details der „Leidensgeschichte" des armen Gefangenen enthielt und außerdem detaillierte Verhaltungsmaßregeln gab, wie sich M. bei seiner Reise und Ankunft benehmen solle. Nun instruierte der Konsul das „Opfer", einen Brief an die angegebene Adresse abzusenden, in dem er seine Ankunft auf einen bestimmten Tag ankündigte, um die geforderte Summe einzuzahlen. Gleichzeitig wurde dabei Herrn Mathenberg geraten, sich um die kritische Zeit wirklich einige Tage von Straßburg zu entfernen.

Nun wurde die Sache der spanischen Polizei übergeben, die den Kommissar Puga beauftragte, die Betrüger zu entlarven. Als der Süd-Expreß von Paris in Madrid einlief, entstieg ein alter Herr, dessen deutsche Herkunft unzweifelhaft schien, dem Zuge. Das war der Detektiv Puga. Das Erwartete trat ein, ein großer, schlanker Herr mit schwarzem Vollbart kam sofort auf den „Deutschen" zu und stellte sich als Diener Gandia vor. Der Deutsche zeigte den spanischen Brief vor, worauf er sofort eingeladen wurde, ein bereitstehendes Automobil zu besteigen, um nach dem Kontor einer Agentur zu fahren, wo der Gefangenwärter angeblich wartete. Zwei als Gepäckträger verkleidete Detektivs waren genau instruiert, ihrem Chef zu folgen, wohin die Reise auch gehen würde. Die beiden Detektivs folgten in einer Mietsdroschke, die indessen das schnell fahrende Automobil aus dem Gesicht verlor.

Dieses hielt endlich vor dem Hause Calle de Cuchilleros 12. An der Tür befand sich ein Schildchen, auf dem stand: Gonzalez u. Co., Agenturen. Der Kommissar wurde nun höflichst eingeladen, einzutreten und fand die „Agentur" aufs peinlichste möbliert. Nachdem er mit seinem Begleiter zwei Räume passiert hatte, in denen verschiedene Angestellte emsig schrieben, kam man in das Sanktum, wo Herr Gonzalez die beiden Herren sofort empfing. Auch er beherrschte die deutsche Sprache etwas, und nachdem er sich vergewissert hatte, daß der Fremde kein Spanisch verstand, fragte er Gandia unbefangen: „Ist das der deutsche Fisch?", worauf dieser lächelnd nickte. Nun wurde noch einmal die ganze Affäre des Gefangenen durchgesprochen, und schließlich erklärte sich Herr „Mathenberg" bereit, das Geld herzugeben, meinte jedoch, daß er nur einen Kreditbrief auf Sainz, Bankhaus, besitze. „Das schadet nichts," sagte Gonzalez, „ich nehme solche Kreditbriefe auch an und stehe mit dem Bankhaus in geschäftlicher Verbindung." „Aber erstens ist der Kreditbrief für eine bedeutend höhere Summe wie notwendig ist, und zweitens können Sie ja mitfahren und mir zeigen, wo sich das Bankhaus befindet, damit wir von dort aus gleich das Handgepäck einlösen können," war die diplomatische Antwort.

Natürlich ließ sich dagegen nichts einwenden, und die drei Männer befanden sich wenige Minuten später auf der Straße. Gerade als sie um die nächste Ecke bogen, sah Puga seine beiden Gehilfen, und schnell wie der Blitz waren diese auf einen Wink ihres Chefs zur Stelle. Dieser riß seinen falschen Schnurrbart und seine Perücke ab, und ehe sich die überraschten Gauner von ihrem Erstaunen erholen konnten, waren sie mit „Armbändern" versehen. Die spanische Polizei hat einen guten Fang gemacht und die beiden Häupter der großen Verbrecherbande

Mitteilung an unsere werte Kundschaft!

Da wir am Donnerstag der kommenden Woche mit der vollständigen Räumung unserer ersten Etage beginnen, und die dort befindlichen Waren in unserm Parterre-Lokal unterbringen müssen, sehen wir uns notgedrungen veranlasst

Montag = Dienstag = Mittwoch

einen aussergewöhnlich billigen Verkauf stattfinden zu lassen.
Der enorm billige Verkauf erstreckt sich hauptsächlich auf nachfolgende Artikel:

Schwarze Costumeröcke, fussfreie Röcke, Woll- und Seidenblousen, Garnierte Costumes, Jaquette-Costumes, Engl. Paletots, Staubpaletots, Frauen-Paletots und Damen-Jaquettes.

Weberstrasse **Gebrüder Nassau,** Weberstrasse

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Während des Umbaues befindet sich der Eingang am letzten Fenster Weberstrasse.

À Paris?

Maximilian Harden schreibt in der „Zukunft":

Wilhem der Zweite hatte lange kein Haupt eines großen Reiches in seinem Haus gesehen. Vielleicht freute ihn, daß er inter pares nun wieder den Wirt spielen durfte. Ueber Motiv und Zweck dieser Besuche täuscht er sich aber wohl nicht. Der Zar mußte die Artigkeit von Bjoerkoe endlich erwidern, vor dem Abschluß des anglo-russischen Vertrages sich als höflicher Nachbar zeigen und Freundeshilfe gegen den Wunsch der Westmächte werben, den Fragen der Türkenliquidation und der Meerengensperre in der Zeit russischer Ohnmacht die Antwort zu finden. Eduard treibt das Staatsgeschäft wie ein kluger Großkaufmann. Der sucht jede Feindschaft zu vermeiden. Fühlt er sich bedroht oder fällt das laute Wesen eines Konkurrenten ihm auf die Nerven, so wehrt er sich seiner Haut, zieht Andere, die auch bedroht oder geärgert sind, in eine Interessengemeinschaft und zwingt den Lästigen in die seiner Potenz gebührenden Schranken. Dann hat er keinen Grund mehr zum Groll und stellt, sobald es irgend geht, den alten Verkehr wieder her. Feindschaften gehören zum Luxus müßiger Leute. Wenn man weiß, was beim Nachbar vorgeht und die Möglichkeit hat, mit ihm zu reden, lebt sichs bequemer. Man kann dem Konkurrenten sagen, daß ma die besten und angenehmsten Beziehungen zu ihm wünscht, und ihm doch jedes Geschäft wegnehmen, das zu erraffen ist. Das geschieht täglich und ist nach uralter Satzung des Handelskriegrechtes erlaubt. Ein Bankdirektor speist abends bei dem Kollegen, den er mittags heimlich aus einer Geschäftsprovinz zu drängen versucht hat; und wenn Herr Rockefeller nach Berlin käme, wäre selbst er bei den deutschen Naphtabänkern ein gefeierter Gast. Eduard fand seinen Neffen zu lebhaft und unsiet, fürchtete, nach dem Jamesontelegramm, dem Kampfruf gegen die gelben, der hitzigen Werbung um Onkel Sam und die islamischen Häupter, nach dem allzu sichtbaren Engagement für die Bagdadbahn und nach mancher Arbiterrede, eine langwierige Geschäftsstörung und schuf einen starken Trust, dem Deutschland nicht angehört, gegen den Deutschland fürs Erste den Wunsch, in der Welt vornan zu sein und an allen Entscheidungen auf dem Erdball mitzuwirken, nicht durchsetzen könnte. Sollte der Sieger sich von einer Antipathie zu offenem Bruch drängen lassen? Das täte kein Kaufmann, der den Namen verdient. Der Ring ist ja geschlossen. Sechzig Millionen tüchtiger Menschen zu entwaffnen, für Jahrzehnte auch nur niederzuwerfen: daran hat der Kühle nie gedacht. Kann er gut mit ihnen stehen: um so behaglicher wird die Existenz. Draußen ist auch noch viel zu tun, Indien in Gärung, seit die Japanerglorie das Ansehen des weißen Mannes geschmälert hat. Irland so unruhig wie vor dem Feuerschrecken. Das Inselreich zum ersten Mal von einer sozialdemokratischen Bewegung bedroht, die der Gentry mehr Furcht einflößt, als je ein Chartistenputsch. Konfliktsgefahr im Stillen Ozean und in Adria. Das aethiopische Feuer glimmt unter der Asche fort. Da ists nützlich, vor und hinter sich nicht Haß zu nähren, der in dunkler Stunde vielleicht wirksame Waffen fände. Wenn das deutsche Reich sich mit der Stellung. bescheidet, die es heute einnimmt, ist alles in Ordnung; in noch schönerer, wenn es im Trust sein Plätzchen begehrt. Warum sollte Eduard dann nicht wieder der gute Onkel sein? Mancher hatte gezweifelt; geweitet: Kühler Empfang. Wer auf Zeitungen schwört, muß jetzt glauben, Alldeutschland bestätige jauchzend, daß ihm ward, was ihm gebührte.

Eduards Trust hat im europäischen Westen eine schwache Stelle. Frankreich will nicht dem ersten Feuer deutscher Geschütze ausgesetzt sein. Dieser locus minoris resistentiae wäre keine Gefahr mehr, wenn man die Nachbarn versöhnen könnte. Bis auf weiteres wenigstens; angebrachtermaßen, wie Bismarck sagte. Unmöglich? Auch die franko-britische und die anglo-russische Verständigung schiens. Wenn die Minister Rußlands und Japans heute schon ihre Namen in Eintracht unter einen Assekuranzvertrag setzen, ist fortan nichts undenkbar. Nur langsam. Schritt vor Schritt. Der Frankfurter Friede muß zunächst aus dem Spiel bleiben; zunächst. Marokko ist auch nicht zu verachten. Deutschland kann ja in Anatolien entschädigt werden. Da, im Zentrum des Osmanenreiches, würde es dem Islam nicht mehr im Glanz uneigennütziger Freundschaft erscheinen. Auch den russischen Argwohn wieder erwecken. Greift im Türkengebiet erst einer zu dann haben wir bald die curée. Eine deutsche Parzelle in Anatolien wäre das sicherste Mittel, die drei Kaiserreiche einander zu entfremden, Britannien und Rußland in gemeinsamer Eifersucht einander noch fester zu verbünden. Dann ließe sich über die Meerengen reden und in Südosteuropa gerieten die Dinge in Fluß, ehe der Zar wieder mit starker Hand nach dem Bosporus langen kann. Dabei kämen alle drei Weltmächte also auf ihre Rechnung. Und diese Chanze ist ein paar Artigkeiten wert.

Der Deutsche Kaiser möchte nach Paris? Die Stadt lockt ihn mit ihrem Reiz, wie die alten Kaiser einst Roms magische Kraft an sich zog! Diesen Wunsch müssen wir nützen. Die Römerzüge der Staufer haben das Reich geschwächt, nicht gestärkt. Friedrich der Erste hat aus Rom nur ein Diadem heimgebracht und in der Campagna später sein Heer verloren. Friedrich der Zweite ist im Kampf gegen den Lombardenbund erlahmt. Während eines Römerzuges trieb nationale Eifersucht Briten und Franzosen zum Bund gegen deutsche Staufermacht. Das Streben nach unniversaler Geltung kann auch dem deutschen Reich verhängnisvoll werden.

König Eduard ist ins Hessenschloß des deutschen Kaisers gekommen, als er mit Rußland im Wesentlichen einig geworden war. Als das Parlament ihm drei neue Schlachtschiffe größten Typs bewilligt hatte. Als der Britenbastard Morenga der sonst so wachsamen Kappolizei entwischt war und wieder durch Deutschlands südwestafrikanische Kolonie strich. Als die Niederlage des deutschen Reiches im Streit um Marokko sich nicht mehr verschleiern ließ. Als geschickt lancierte Schlagwörter arglose Gemüter zu der nahen Möglichkeit franko-deutscher Freundschaft überredet hatten. König Eduard hat von tausend Stimmen gehört, daß er nur an den Weltfrieden gedacht hat, nicht an die Isolierung Deutschlands. und daß die Volksgenossen Fritzens, Wilhelms und Bismarcks die Lage ihres Reiches als angemessen und seine Zukunft nicht bedrohend empfinden. Dieser Besuch war bisher sein stolzester Triumph. Jetzt kann er sich mit Deutschland über den Flottenbau und über das Schiedsgericht verständigen; bei der Jagd auf Morenga helfen; und als zärtlicher Oheim zu der Expansion nach Anatolien und zu der Versöhnungsreise nach Paris seinen Segen geben.

. . . Das alte Spiel beginnt wieder; wieder der alte Trug. Die Achtung der Freunde sinkt; mit kaum noch verhüllter Ironie loben sie Deutschlands Nachgiebigkeit. Der Uebermut der Gegner hält alles für möglich. Das deutsche Wort wirkt nicht mehr; daß ihm die Tat folgen werde, scheint nicht zu fürchten. Praestigia non terrent. Und während dem Volk ein neuer Glücksenz vorgetäuscht wird, fragt Mancher leise, ob nicht das Schwert den Söhnen das Gitter einst spalten müsse, in das blinde Väter sich zäunen ließen.

Die Löhne im deutschen Bergbau.

Ueber die Löhne im Bergbau geben hauptsächlich zwei Nachweisungen Auskunft: Die amtliche preußische Lohnstatistik und die Nachweisungen der Knappschafts-Berufsgenossenschaft. Im allgemeinen werden die Zahlen der amtlichen preußischen Lohnstatistik der Wirklichkeit näher kommen als die der berufsgenossenschaftlichen Nachweisungen. Letztere beanspruchen deswegen Interesse, weil sie den gesamten Bergbau des Deutschen Reiches umfassen und außerdem eine scharfe Trennung der verschiedenen Zweige des Bergbaues durchführen, eine schärfere als die amtliche preußische Statistik. Die berufsgenossenschaftliche Statistik hat in letzter Zeit auch insofern eine Verbesserung erfahren, als seit 1905 nicht mehr die anrechnungsfähigen Löhne, sondern die tatsächlich gezahlten Lohnsummen angegeben werden. Allerdings stimmt die Zahl der Versicherten nicht mit der Zahl der Beschäftigten überein. Es wäre zu wünschen, daß die Versicherten wenigstens auf Vollarbeiter umgerechnet würden.

Nach der soeben erschienenen Statistik der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1906 ergibt sich, daß im Jahre 1906 im ganzen 2186 versicherungspflichtige Bergbaubetriebe in Deutschland gezählt wurden, die eine Lohnsumme von 891,22 Millionen Mark an 689,248 Arbeiter auszahlten. Auf die einzelnen Arbeiter kam also ein durchschnittlicher Jahresverdienst von 1293,04 Mark gegen 1189,07 im Jahre 1905.

Von dieser Lohnsumme entfielen auf den Steinkohlenbergbau 692,69 Millionen Mark, obwohl dieser nur 342 Betriebe zählt. Auf den Steinkohlenbergarbeiter kam ein durchschnittlicher Jahreslohn von 1870,28 Mk. gegen 1252,15 Mk. im Jahre 1905. Den höchsten Durchschnittslohn im Steinkohlenbergbau weist die Sektion Bochum mit 1536,20 Mk. auf. Es folgen der Reihe nach die Sektionen Bonn (1322,77), Zwickau (1225,30), München (1163,69), Klausthal a. H. (1111,09), Tarnowitz in Oberschlesien (1071,11), Halle a. S. (1059,60), endlich Waldenburg in Schlesien (1031,10).

Im Braunkohlenbergbau betrug die Gesamtlohnsumme 69,18 Millionen Mark. Sie verteilte sich auf 63 363 Arbeiter in 528 Betrieben. Der Durchschnittslohn pro Arbeiter stellte sich also 1906 auf 1091,81 Mk. gegen 1041,80 im Jahre 1905. Von den Sektionen zahlt wieder die höchsten Löhne Bochum, nämlich 1444,25 Mk. Allerdings beträgt in dieser Sektion die Zahl der Braunkohlenbergarbeiter nur 130. Bonn zahlt 1158,35, Klausthal 1127,59, Zwickau 1095, Halle mit der weitaus größten Zahl der Arbeiter (45 422) nur 1085,22 Mk.

Die Erzgruben und Metallhütten, 749 an der Zahl, verausgabten zusammen an 81 897 Arbeiter eine Lohnsumme von 84,19 Mill. Mk. Im Durchschnitt verdiente ein Arbeiter 1028,09 Mk. im Jahre 1906 gegen 950,43 Mk. im Jahre zuvor. Die meisten Arbeiter sind in der Sektion Bonn beschäftigt, nämlich 34 095. Auf den einzelnen Arbeiter dieser Sektion entfiel ein Durchschnittsjahresverdienst von 1123,58 Mk. 22 218 Arbeiter waren in der Sektion Halle; ihr Verdienst pro Kopf stellte sich 1906 auf 1105,51 Mk. Die Sektion Tarnowitz endlich umfaßte 13 581 Arbeiter, auf die 1906 ein Durchschnittsverdienst von nur 775,10 Mk. entfiel.

Im Salzbergbau und in den Salinen betrug die Lohnsumme im Jahre 1906 37,44 Mill. Mark, die an 30 858 Arbeiter in 128 Betrieben ausgezahlt wurde. Auf einen Arbeiter kam ein Durchschnittsverdienst von 1233,35 Mk. gegen 1194,64 Mk. im Jahre 1905. Die größte Zahl der Arbeiter umfaßte die Sektion Halle a. S., nämlich 18 888; hier verdiente ein Arbeiter durchschnittlich 1226,46 Mk. Die Sektion Klausthal a. H. zählte 9413 Arbeiter; auf den Kopf kam durchschnittlich ein Verdienst von 1291,13 Mark.

In anderen Mineralgewinnungen endlich wurden 439 Betriebe mit 8121 Arbeitern gezählt. Die Gesamtsumme der Löhne betrug hier 7,71 Mill. Mark, so daß auf den Arbeiter durchschnittlich im Jahre 1906 949,77 Mk. Verdienst kamen gegen 865,93 Mk. im Jahre 1905.

54. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Würzburg, 22. August.

1.

Die alte Universitätsstadt Würzburg rüstet sich zum Empfange der 54. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Eine prächtige, unendlich große Festhalle ist errichtet. Noch sind emsige Hände mit dem inneren Ausbau und Ausschmückung beschäftigt. Auch die Häuser der Stadt, die Schaufenster der großen Verkaufsläden beginnen entsprechenden Flaggen- und Blumenschmuck anzulegen. Schon seit Monaten ist für die Tage der Generalversammlung kein Hotelzimmer, ja kaum noch ein Privatzimmer zu haben.

Wenn auch die Generalversammlung kein Zentrumsparteitag ist, so hat sie doch zum mindesten die Bedeutung eines solchen, zumal die Zentrumsabgeordneten des Reichstags und aller deutschen Landtage in großer Zahl auf der Generalversammlung erscheinen. Es sind bereits angemeldet der Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Fürstbischöflicher Konsistorialrat, Justizrat Dr. Porsch (Breslau), Abg. Landgerichtsrat Gröber (Heilbronn), Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Spahn (Kiel), Abg. Justizrat Dr. Bachem (Berlin), Abg. Justizrat Dr. Trimborn und Justizrat Dr. Custodis (Köln), Abg. Frhr. von Hertling, die Abg. Giesberts und Brust (Essen), Abg. Dombekan Dr. Schädler (Bamberg), Abg. Erzberger, ferner Prinz Aloys zu Löwenstein; das Herrenhausmitglied Graf

Berliner Leben.

(Von unserem Berliner Bureau).

Berlin, 23. August.

„Tages Arbeit — abends Gäste; saure Wochen — frohe Feste." — Samstag-Abend-Straßenbilder. — „Hier können Familien Kaffee kochen!" — Sonntags-Ausflüge. — Bad Wannsee. — Damuka-Klamauka.

Auf dem „Turf".

Für die unteren 3 Millionen — abzüglich der oberen Zehntausend — bringt der Wochentag im allgemeinen wenig Freuden; für sie gibt es keine eigentlichen Bummeltage, wie sie die Lebewelt kennt und schätzt. Nur der Sonntag, der den gehetzten Menschen, dessen arbeitsreiches Leben eintönig und abstumpfend dahinrauscht, ein Weilchen frohe, ruhige Einkehr gewährt, und ein einziger Wochentag unterscheiden sich von den übrigen und gestatten dem aufmerksamen Beobachter einen Einblick in das gesellschaftliche Leben und Genießen des Volkes. Namentlich der Sonnabend — wohlverstanden der Sonn-„Abend" — bietet dem arbeitenden Bürger die in der ganzen Woche herbeigesehnten Stunden des Genusses, und er geht auf den Bummel, der sich mit dem von Nichtsiuer geübten Ausleben, das wir in unseren drei letzten Sonntagsbriefen zu schildern versuchten, allerdings nicht messen kann, — und wenn schon, dann doch nur zu seinem Vorteil: Er ist harmloser und fröhlicher. Keinesfalls treffen für das Berliner Volk die viel zitierten Worte zu: „Tages Arbeit — abends Gäste; saure Wochen — frohe Feste." Mit der täglichen Arbeit und den sauren Wochen hat es seine Richtigkeit — aber die Gasterei des Abends und die sonntäglichen frohen Feste bleiben anderen überlassen, die es sich leisten können. Die schönen Worte stammen aus einer anderen Zeit und sind auf unser hastendes, modernes Großstadtleben nicht mehr anzuwenden; sie sind zu schön, um wahr zu sein.

Der Berliner ist auch so zufrieden. Den Sonnabend Abend weist er der Geselligkeit, dem Vergnügen — das ist sein Bummeltag; der Sonntag gehört der Familie und bringt ihm in der herrlichen freien Natur die Erholung, die ihn stählt und stärkt für die kommenden sechs Arbeitstage.

Dem Einheimischen, der nicht gewohnt ist, mit besonders scharfem Auge das Straßenbild an jedem einzelnen Tage zu beobachten, fällt es vielleicht nicht so sehr auf, daß der Sonnabend in der Großstadt eine besondere Signatur aufweist. Der arbeitende Durchschnittsbürger erblickt in dem anscheinend zwecklosen Hin- und Herwogen der Menge etwas Selbstverständliches und studiert nicht die feinen Unterschiede in diesem nie rastenden Verkehrsleben an besonderen Stunden und Tagen. Wer aber etwas genauer zusieht, der nimmt speziell am Sonnabend doch eine ganz auffallende Wandlung wahr. Es liegt an diesem Tage auf den Gesichtern der Menschen, die eilig durch die Straßen hasten, trotz der Ermüdung ein gewisser Frohsinn, eine gewisse Genugtuung, weil der Abschluß der Woche für die meisten eine kleine Rast bedeutet im nie endenden Existenzkampfe. Sonnabend muß glatter Tisch gemacht werden, bei der Mann im Geschäft, bei der Frau im Hause, darum mußte tagsüber besonders fleißig gearbeitet werden. Wenn aber dann der Abend gekommen ist, wenn die Tausende aus den Geschäften heimwärts eilen, alle Gedanken an die Arbeit hinter sich lassend, dann sieht es in den Straßen ungewöhnlich lebendig aus. Dann erst kann man ermessen, welche gewaltige Kraft den Tag über bemüht ist, den verzweigten Kanälen eines großen städtischen Gemeinwesens den Lebensstoff zuzuführen, der sich in jene Worte umsetzt, deren unsere Kultur bedarf.

Sonnabend Abend! Schon wenn die Fabriken ihre Armeen entlassen, wird das gewöhnliche Straßenbild verschoben. Oft kommt es vor, daß die Männer von ihren Frauen vor dem Fabriktor erwartet werden, — aus Vorsicht, damit der Wochenlohn nicht etwa teilweise oder gar komplett in irgend einer Kneipe auf Nimmerwiedersehen deponiert wird. Manchmal freilich mag auch diese Liebesmüh' der armen Frau umsonst gewesen sein. Kaleidoskopartig wechseln dann die Bilder. Kurz nach 8 Uhr beginnt der Auszug der Angestellten aus den Geschäften, der gegen neun Uhr schließlich eine stromartige Stärke annimmt. Ist später einmal, wie ja zu erwarten ist, der Achtuhrladenschluß gesetzlich eingeführt, dann wird dieser Auszug, fast auf eine einzelne Minute konzentriert, einen noch viel intensiveren Charakter aufweisen. Zu gönnen ist den Angestellten diese kleine Arbeitsverkürzung.

Wer die ganze Woche über seine Natur und Stimmung verleugnen mußte, wer, hinter dem Ladentische stehend, gezwungen war, immer liebenswürdig zu sein, der atmet freier auf, weil ihm ein Tag der Erholung winkt, an dem er sich ganz seinen Wünschen hingeben darf. Die Mädchen kommen schwatzend aus den Toren heraus und die Unterhaltung — jeder Vorübergehende kann ihr ungestört lauschen, so laut wird gesprochen — dreht sich fast regelmäßig um das bevorstehende sonntägliche Amüsement. An den bekannten Ecken der Warenhäuser bildet sich allabendlich eine kleine anmutige Versammlung, die jedoch am Sonnabend an Umfang gewinnt, denn gerade an diesem Abende läßt man sich zu gerne erwarten. Und an Erwartenden ist — Gott sei Dank! — kein Mangel. Dutzende von jungen Männern finden sich ein und harren der „kleinen Mädchen" . . . . Mancher ist diskret und stellt sich ein paar Schritte nebenan, dort, wo die Straßenbahn ihre Haltestelle hat. Andere gehen sogar nach der gegenüberliegenden Straßenseite. Denn dies „fällt weniger auf". Aber der sehnsuchtsvolle Blick, der sich immer wieder ungeduldig nach der Ausgangs-Pforte richtet, verrät doch die geheime Liebespein! — Kommt dann aber der Augenblick des Wiedersehens, dann gibt's auch keine Zurückhaltung mehr. In der Art der Begrüßung, seinerseits und namentlich „ihrerseits" spricht sich der ganze starke Lebenshunger aus, der die Seelen dieser jungen Geschöpfe erfüllt, die verborgene Sehnsucht, die in den Herzen dieser Wesen schlummert und die nun mit einemmale in dem Augenblick erwacht, in dem die vierundzwanzigstündige Freiheit des Genießens erwacht! — Arme, bescheidene und doch glückliche Leutchen! . . . .

Glücklich wenigstens in dieser Stunde. — Wahrlich, wer solche Gruppen beobachtet, der wird dem Berliner Geschäftsmädel das Zugeständnis machen müssen, daß es trotz seiner Armut in den meisten Fällen adrett und fesch aussieht — einfach zum Verlieben. Viel Putz kann ja freilich nicht gemacht werden: Ein glatter dunkler Rock, ein schwarzes Jakett, vielleicht ein etwas besserer, großer Modehut und ein kleines Füßchen auf hohem Absatz — mehr ist gar nicht nötig; auch darin offenbaren sie genügend Schick, die Blonden, Braunen und Schwarzen, die sich so sehr auf ihren Sonntag freuen, daß selbst auf der Straße durch die lachenden Augen all die harmlosen Hoffnungen, all die harmlosen Vergnügungen schon halb und halb verraten werden. Wer aber selbst die Freude fühlt, bereitet unwillkürlich auch den anderen Freude und so strömt ein befreiendes beseligendes Gefühl von einem zum anderen. —

Während der zehnten Stunde tritt dann bis zum Beginn des eigentlichen „Nachtlebens" eine Pause ein, die aber um die zwölfte Stunde schnell wieder ihr Ende findet. Denn dann geht der „Rummel" wieder los, wie wir ihn bereits mehrfach geschildert haben.

Der bravste Hausvater selbst läßt es sich nicht nehmen, am Sonnabend seine Stammkneipe aufzusuchen und seinen Skat zu dreschen und — Politik zu machen. Aber wenn er ganz brav ist, nimmt er Muttern mit, oder er führt sie gar in ein Theater, wenn sie es nicht vorzieht, ihren Eheliebsten in ein Familien-Variété zu begleiten. Vor Mitternacht liegen sie jedoch meistens schon wieder in den Federn; denn zum Sonntag hat Vater ein verlockendes und mehr oder weniger umfangreiches Programm zusammengestellt, — und der Wecker rasselt früh.

Um sein Sonntagsvergnügen ist der Berliner nie verlegen. Da geht's mit Kind und Kegel zu den „Zelten" oder nach der „Hasenheide", wo luftige Gartenlokale die Menge freundlich zum Verweilen einladen. Sogar ein Tänzchen kann man hier einmal riskieren, noch einmal jung sein unter den Jungen, und — „Hier können Familien Kaffee kochen!" Das ist's, was die Besucher vorzugsweise heranzieht. Jedoch nur die „sparsame" Hausmutter behauptet, daß der selbstgekochte Mokka, und sei er noch so dünn, den Restaurationskaffee an Aroma, Güte und Wohlgeschmack übertrifft. Andere wandern zum „Zoo", Notabene: nur am ersten Sonntage des Monats, der mit „kleinen Preisen" gewissermaßen dem Volke reserviert ist. Das vierfache Eintrittsgeld an den übrigen Sonntagen würde vielen ein gar zu großes Loch in die Tasche reißen.

Für dasselbe Geld hat man ja die herrlichste Grunewaldpartie und kann in den kühlen, feuchten Fluten des schillernden Wannsee's und an dessen Strande ein unbezahlbares See-, Luft- und Sonnenbad genießen. Und wer noch eine Mark darauf legt, stattet der famosen Damuka einen Besuch ab, um dort die „Deutlichste Armee-, Marine- und Kolonial-Abwesenheit" zu konstatieren Wir gönnen übrigens der Damuka einen recht guten Besuch, damit den Ausstellern das Wort abgeschnitten wird: „Die Ausstellung macht unser Kapital alle"; der Ausschuß behält so oder so recht, wenn der schmunzelnd sagt: „Die Aussteller müssen unsere Kasse anfüllen!"

Auch in Karlshorst und Hoppegarten finden wir Sonntags Publikum, dem man es ansieht, daß es auf dem Turf nicht zu Hause ist. Dieses Sonntagspublikum will eben auch einmal sich ein Bild machen von dem interessanten Leben und Treiben auf einer Rennbahn und sich erfreuen an schicken und eleganten Toiletten, die gebührend bewundert werden. Es ist eine fröhliche Menschheit, die dort auf dem Rennplatz in Hoppegarten, der Perle der Mark, unter den alten, schattenspendenden Bäumen, auf dem Sattelplatz vor der Wage und vor den schmucken Tribünen hin und her wogt. Da kommt mit mehr Stimme als Verständnis die Meinung des Volkes über den Pferde-Rennsport zum Ausdruck; Herr Lehmann heuchelt Interesse für die Gäule und sieht nur die Toilettenpracht schöner Frauen; und Herr Schulze riskiert einen „Fuchs" auf den Fuchs und ist nun, ein vollendeter Rennbahnfex, vom Totalisator nicht mehr wegzukriegen.

Praschma (Schlesien), Abg. Dr. Rügenberg (Bonn), Abg. Prof. Dr. Hitze, Prof. Dr. Mausbach und Graf Droste-Vischering (Münster, Westfalen), Graf Galen, Pater Auracher, Pater Bonaventura (Berlin) und andere bekannte Persönlichkeiten mehr. Der Papst dürfte, wie fast alljährlich, einen Kardinal zu der Generalversammlung entsenden. Außer dem Diözesan-Bischof werden noch einige andere Bischöfe, zum Teil auch aus dem Auslande auf der Generalversammlung erscheinen. Auch eine große Anzahl Laien aus dem Auslande sind angemeldet. Die katholischen Studentenverbindungen werden, dem Vernehmen nach, in sehr erheblicher Zahl erscheinen.

Sonntag, den 25. d. Mts., vormittags, findet, wie immer, eine Auffahrt der Studenten statt, wobei den Bischöfen Ovationen dargebracht und eine Deputation zu dem Diözesanbischof entsandt werden wird, um ihn im Namen der katholischen Studentenverbindungen zu begrüßen. Sonntag nachmittags werden die katholischen Meister-, Gesellen- und Arbeitervereine aus Würzburg und weiter Umgebung mit ihren Vereinsbannern, unter Musikbegleitung einen Umzug durch die Stadt unternehmen. Diese werden ebenfalls den Bischöfen eine Ovation bereiten und eine Begrüßungsdeputation entsenden. Nach Beendigung des Umzuges finden in der Festhalle und mehreren anderen Lokalen

Arbeiterversammlungen

statt.

Sonntag abends 8 Uhr ist in der Festhalle die begrüßende Versammlung.

An den folgenden Tagen vormittags finden die geschlossenen, nachmittags 5 Uhr die öffentlichen Verhandlungen statt. Mittwoch vormittags wird außer der geschlossenen Versammlung die

Generalversammlung für das katholische Deutschland

abgehalten, die vom Fabrikbesitzer Franz Brandts (M.-Gladbach) geleitet werden wird. Generaldirektor Dr. Pieper (M.-Gladbach) wird den **Jahresbericht** erstatten. Donnerstag nachmittags erfolgt der Schluß der Generalversammlung, an die sich ein gemeinsames Mittagsmahl anschließen wird. An den Kaiser, den Prinzregenten von Bayern und den Papst werden Huldigungsdrahtungen entsandt werden.

Es wird auch eine

Wallfahrt

unternommen und eine Anzahl Nebenversammlungen, wie die des Vereins der abstinenten Priester, der katholischen Lehrer, des Augustinusvereins usw. abgehalten werden. Der Augustinus-Verein ist ein Verein katholischer Redakteure. In diesem pflegen Fragen von aktueller Bedeutung, allerdings unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, zur Verhandlung zu kommen. Dem Vernehmen nach wird in der diesmaligen Augustinusversammlung das Verhalten des Abgeordneten Erzberger im Falle Poeplau usw. eine eingehende Erörterung erfahren.

Die Generalversammlung wird sich, wie immer, in erster Reihe mit der

römischen Frage

beschäftigen.

Im weiteren wird sich die Generalversammlung befassen mit der **Kolonialfrage, der Auswanderungsfrage dem Index, der Schulfrage, der Agrarfrage, der Handwerker- und Arbeiterfrage, dem Bonifaziusverein, der Frauenfrage und der Sittlichkeitsfrage.**

Dem Vernehmen nach werden diesmal auch Frauen als Rednerinnen zugelassen werden. Auf der vorjährigen Generalversammlung in Essen an der Ruhr ist damit bereits ein Anfang gemacht worden, indem eine Frau als Sachverständige zum Wort verstattet wurde.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich an die Generalversammlung auch diesmal eine sozialdemokratische Gegenversammlung anreihen wird.

Internationaler Sozialisten-Kongreß.

Stuttgart, 23 August

Zum Schluß der in der Morgenausgabe mitgeteilten Resolution über die Frage des **Antimilitarismus** heißt es:

Alle die Bestrebungen legen Zeugnis ab von der wachsenden Macht des Proletariats und von seinem wachsenden Stamm, die Aufrechterhaltung des Friedens durch entschlossenes Eingreifen zu sichern; die Aktion der Arbeiterklasse wird umso erfolgreicher sein, je mehr die Geister durch eine entsprechende Aktion vorbereitet und die Arbeiterparteien der verschiedenen Länder durch die Internationale angespornt und zusammengefaßt werden.

Der Kongreß ist der Ueberzeugung, daß unter dem Druck des Proletariats, durch eine ernsthafte Anwendung der Schiedsgerichte an Stelle der kläglichen Veranstaltungen der Regierungen die Wohltat der Abrüstung den Völkern gesichert werden kann, die es ermöglichen würde, die enormen Aufwendungen an Geld und Kraft, die durch die militärischen Rüstungen und die Kriege verschlungen werden für die Sache der Kultur zu verwenden. Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind die arbeitenden Klassen und deren parlamentarische Vertretungen in den beteiligten Ländern verpflichtet, unterstützt durch die zusammenfassende Tätigkeit des Internationalen Bureaus, alles aufzubieten, um durch die Anwendung von den ihnen am wirksamsten erscheinenden Mitteln den Ausbruch des Krieges zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern.

Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, ist es die Pflicht, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen."

* * *

Die Presse der französischen Bourgeoisie ist wenig erbaut von **der Rolle**, die ihre sozialistischen **Landsleute** zurzeit in der schwäbischen Hauptstadt spielen! Folgende Preßstimmen geben davon ein Bild: „Figaro" schreibt:

„Es ist ein erschreckendes Beispiel, dessen demütigender Einfluß noch schwer auf ihnen lasten wird, diese französischen Sozialisten, die nach Deutschland gereist sind, eigens um von Bebel eine Privatstunde in Patriotismus zu erhalten!" Wie „Figaro", so sind auch „Gil Blas" und mit ihnen andere Blätter, der Ansicht, Jaures habe sich durch sein Eintreten für Hervé, den vaterlandslosen Gesellen, in Stuttgart und Nancy vor der Welt unsterblich blamiert und die gesamte sozialistische Partei als Regierungspartei in Frankreich unmöglich gemacht. „Es ist der Schandfleck der Combesschen Politik, ruft beispielsweise das „Journal des Debats" voll Entrüstung aus, ein Bündnis mit den Revolutionären, unter deren Führern sich ein Hervé befindet, angenommen, oder richtiger, nachgesucht zu haben. Es ist der Schandfleck eben dieser Blockpolitik, die sich heute in kläglichen Todeskrämpfen windet; es ist der Schandfleck aller jener wahlpolitischen Berechnungen, bei denen die Stimmen der Anhänger Hervés Zugeständnisse und Nachgiebigkeiten herauszuschlagen wußten. Ist diese Periode der Kapitulationen nun endlich vorüber? Man möchte es glauben! Die öffentliche Meinung Frankreichs hat glücklicherweise nicht erst auf Bebel gewartet, um sie zu verdammen. Aber da für Jaures und seine Freunde die Stimme Bebels unentbehrlich war, werden sie sie jetzt wenigstens verstanden haben?"

Noch kräftiger macht die „Republique francaise" ihrem Unwillen und ihrer Beschämung Luft: „Man hat sich, so heiß es hier, über die Gefälligkeit gewundert, mit der die deutsche Polizei den in Stuttgart versammelten Sozialisten gegenübertritt. Für gewöhnlich pflegt sie ja nicht mit so großer Diskretion zu Werke zu gehen. Diesmal hat die Polizei sich fein still verhalten. Die Stadt war mit Laubgewinden geschmückt, in den städtischen Gartenanlagen werden Schäferspiele gefeiert. Das königliche Theater gibt sogar seine Sänger und Musiker her: was wird zu alledem der „Roi de Prusse" sagen? Der „Roi de Prusse" wird garnichts dazu sagen. Er sieht gewiß diese Vereinigung von Schlaubergern und Dummköpfen, die für ihn arbeiten, mit sehr wohlwollenden Augen an. Und in der Tat! Hätte der Kaiser unsere französischen Sozialisten dafür bezahlt, daß sie die Erklärungen abgeben sollten, die sie auf dem Stuttgarter Kongreß mitgebracht hatten, er hätte unmöglich besser bedient werden können.

Es liegt hierin etwas, was Frankreich entmutigen, es im voraus die Waffen strecken lassen könnte, wenn so von seinen eigenen Rednern der Niederlage und der Knechtschaft überantwortet wird und zugleich etwas, was auch dem letzten pommerschen Knecht Vertrauen und Uebermut einzuflößen geeignet wäre. Ist es wahr, daß den Armeen die moralische Kraft mindestens ebenso notwendig ist, als die materielle Kraft, um zu siegen, so ist für uns der Kongreß von Stuttgart gleichbedeutend mit einer heillosen Niederlage. Wir haben dort bereits vor den Augen der ganzen Welt die demütigendste und grausamste aller Lektionen empfangen." Einmütig wendet sich das Organ der gemäßigten Republikaner am Schluß seiner Philippika den Reihen der Radikalen zu, denen es dringlich warnend zuruft: „Nach den Erklärungen von Stuttgart darf es keinerlei Gemeinschaft mehr geben zwischen den Sozialisten und den Bürgern, denen noch ein französisches Herz im Busen schlägt. Keine Zweideutigkeit mehr und keine Ausflüchte. Das Einvernehmen mit dem Sozialismus darf hinfort nicht länger bestehen bleiben, ohne daß die Verantwortung der Radikalen bei dem Werke des Verzichts und des Verrats mit ins Spiel kommt."

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 24. August.

Geständig war der Arbeiter Theophil Piasecki von hier, dem zur Last gelegt wurde, in der Nacht vom 3. zum 4. April ds. J., in die Behausung, bezw. in das Lager des Dachdeckermeisters Max Sieges eingedrungen zu sein, und dort eine Rolle Walzblei im Gewicht von etwa 250 Pfund entwendet zu haben. In der folgenden Nacht übte der Angeklagte wiederum einen solchen Diebstahl bei Sieges aus. Das gestohlene Blei repräsentierte einen Gesamtwert von 300 Mk. Wegen Diebstahls im Rückfall wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Geständig waren auch die Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Hoppe und Johann Hennecke von hier. Die Leute haben im Juni d. J. in drei Fällen der Händlerin Wegstroot aus Gütersloh, die hier auf dem Westenhellweg periodisch mit einer Karre stand, im ersten Falle einen Korb mit 7 Dutzend Eiern, dann einen solchen mit 15 Plockwürsten und schließlich noch einen mit Butter und Wurst entwendet. Das drittemal wurden sie erwischt. Strafe: je 9 Monate Gefängnis.

Hinter verschlossenen Türen wurde der Arbeiter Johann Adamzeck aus Hörde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wäsche und Kleidungsstücke stahl das Dienstmädchen Maria Herz von hier. Sie handelte dabei im wiederholten Rückfalle und wurde daher zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

Ein arger Dieb ist der Arbeiter Friedr. Leupold von hier. Der Mann trug in Witten am 3. und 4. Juli d. J. Reklamezettel aus, und stahl bei dieser Gelegenheit einen Nickelkneifer, der dem Rentner Holzkotte gehörte, und in dessen Wohnung auf der Kommode lag. Im zweiten Fall kam er in das Haus der Witwe Weinberg, und bemächtigte sich einer goldenen Taschenuhr. Die Strafe lautet, weil Rückfall vorliegt, auf ein Jahr Gefängnis.

Neun Monate Gefängnis holte sich der Maschinenschreiner Wilh. Melis von hier wegen schweren Diebstahls. Er hat am 12. Juli d. J. im Hause von Salomon u. Ci. 4 Flaschen Wein und 1 Flasche Sekt gestohlen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 24. August.

Militärsonderzüge. Am Montag den 26. d. M. fährt um 10,50 Uhr vom hiesigen Südbahnhof ein Militärsonderzug mit Uebungsmannschaften mit etwa 175 Mann für Diedenhofen, Devant les Ponts, Metz usw. ab.

Mitteilung des städtischen statistischen Amts. Die Zahl der Geburten im Monat Juni d. J. betrug 644, darunter 9 Zwillings- und 27 Totgeburten Es wurden lebend geboren 317 Knaben, 309 Mädchen, zusamen 626 Kinder — gegen 657 im Juni v. J. — Die höchste Zahl der Lebendgeburten war 27 am 28., die niedrigste 14 am 29. Juni. Die berechnete Verhältniszahl der Geborenen auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr ist 39,6 gegen 19,2 zur Zahl der Sterbefälle. Der Ueberschuß der lebend geborenen Kinder über die Zahl der Sterbefälle beträgt 323, gegen 353 im Juni v. J.

Können die vom Knappschaftsverein zur Empfangnahme der Leistungen ausgestellten Ausweiskarten rechtswirksam verpfändet werden? Es kommt häufig vor, daß die Empfänger knappschaftlicher Leistungen die ihnen vom Knappschaftsverein zur Abhebung in den Auslohnungsterminen ausgestellten Ausweiskarten an dritte Personen, namentlich an Kaufleute, Handwerker und dergleichen aushändigen, damit diese auf grund der Ausweiskarte die Rente in den Zahlterminen in Empfang nehmen und auf diese Weise ihre Forderungen gegen die Rentenempfänger befriedigen können. Die Aushändigung der Ausweiskarte hat aber nicht die rechtliche Bedeutung einer Verpfändung der Unterstützungsansprüche. Nach Paragr. 172 des Berggesetzes können die aus Knappschaftskassen zu zahlenden Leistungen überhaupt nicht verpfändet werden. Die Aushändigung der Ausweiskarte durch den Rentenempfänger an eine dritte Person hat nur die Bedeutung, daß der neue Inhaber der Karte als eine von dem Rentenberechtigten mit der Abhebung der Rente beauftragte Person anzusehen ist. Der Rentenberechtigte ist also jedergeit befugt, den Auftrag zurückzunehmen und der Zahlung der Rente an den Inhaber der Karte zu widersprechen. Erhebt er diesen Widerspruch, so erwirkt er damit wieder die Zahlung der Rente an seine eigene Person. Die Geschäftsleute tun also gut, bei der Aushändigung von Waren gegen Verpfändung der Ausweiskarte vorsichtig zu sein, wenn sie nicht geschädigt werden wollen. Mancher Geschäftsinhaber hat bis jetzt damit schon unangenehme Erfahrungen machen müssen.

Knappschafts-Angelegenheit. Dem am 20. Juli d. J. für den Sprengel 67 zum Knappschafts-Aeltesten gewählten Bergmann Hermann Linke in Dorstfeld, Wiesenstraße 25, werden die Aeltestengeschäfte mit dem 1. September d. J. übertragen, nachdem Linke vom Geschäftsausschuß als zur Führung des Aeltestenamtes befähigt anerkannt und als Aeltester verpflichtet worden ist. Der Sprengel umfaßt: Gemeinde Dorstfeld nördlich der Eisenbahn von Lütgendortmund nach Dortmund-Hauptbahnhof und nördlich des Hellweges, den letzteren auf beiden Seiten.

Die 1. Torpedo-Division in Kiel stellt am 1. Oktober eine Anzahl vierjährigfreiwillige Torpedomatrosen ein. Näheres siehe Inserat.

Pflegerinnen-Kursus. Auch für das nächste Jahr sind wieder Kurse für Wochenbettpflegerinnen bei den beiden Provinzial-Hebammen-Anstalten in Bochum und Paderborn zugelassen worden. Der Kursus in Bochum beginnt am 1. Februar für 24 Personen, der in Paderborn am 1. August für 8 Personen. Beide dauern je 2 Monate und kosten auf beiden Stellen 120 Mark Honorar. Die Meldungen für diese Kurse müssen bis spätestens am 1. Nov. für Bochum und bis zum 1. Mai für Paderborn bei dem hiesigen Kreisarzt Herrn Dr. med. Köttgen erfolgen.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps. Provinzialarbeitshaus Benninghausen. Aufseher, Anfangsgehalt 1000 Mark, Verheiratete erhalten eine Dienstwohnung mit Garten oder eine Mietsentschädigung. — Magistrat Bochum. Mehrere Polizeisergeanten zweiter Klasse, 1300 Mk. Anfangsgehalt und 75 Mk. Kleidergeld. — Amt Buer. Amtsassistent 2. Klasse. Grundgehalt 1200 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Polizeiverwaltung Krefeld. Polizeiwachtmeister, während der Probedienstzeit 1600 Mk. jährlich. — Amt Drensteinfurt. Verwaltungsgehilfe, 1200 Mk. — Landgericht Elberfeld. Kanzleigehilfe, für jede Seite Schreibwerk 8 Pfg. — Oberbürgermeisteramt Elberfeld. Stadtbote, während der Probedienstleistung 108,33 Mk. monatlich und 8,33 Mk. monatlich. — Amtsgericht Hattingen. Kanzleigehilfe, 6 bis 15 Pfg. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter. — Amt Drensteinfurt. Für Hövel Polizeisergeant, 900 Mk., fünf Alterszulagen von je 100 Mk. — Amt Sodingen. Vollziehungsbeamter, 1200 Mk., steigend bis 1800 Mark, Wohnungsgeldzuschuß und 180 Mk. Dienstaufwendungsgelder. — Polizeiverwaltung Lippstadt. Schutzmann für den Tag- und Nachtdienst. 1200 Mark, steigend bis 1800 Mark, 100 Mk. Kleidergeld, sowie freie Ausrüstungsstücke. — Staatsanwaltschaft Münster. Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pf. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter. —

Die unterdrückten Briefe Napoleons I.

Von Prof. Dr. Eduard Engel (Berlin).

II.

Recht und Gesetz, Sicherheit der persönlichen Freiheit waren Napoleon unverständliche Wörter. Ganz nach der Art irgend eines asiatischen Despoten ließ er durch seinen Fouché gegen jedermann die volle Macht der rohen Gewalt üben, über die er verfügte. An Fouché von 1806: „Ich sehe in Ihrer letzten Mitteilung, daß die Damen R., G. und andere dissidentischen Priestern (d. h. solchen, die zum Papste hielten) Unterkunft geben, Ordnen Sie an, daß jene Frauenzimmer nach Städten der Dauphiné, etwa Vienne, verbannt und die Priester verhaftet werden."

An Talleyrand (seinen auswärtigen Minister): „Schreiben Sie an meinen Gesandten in Florenz, er soll unbedingt Genugtuung für den Tod meiner zwei bei Rapallo von Leuten des Regiments Zamora getöteten Gendarmen fordern. Sechs Leute vom Regiment Zamora sollen erschossen werden. Verweigert man mir Genugtuung, so lasse ich zwei Regimenter in Toskana einmarschieren und jeden Mann jenes Regimentes, den sie antreffen, erschießen." Aus demselben Ton geht der Brief an den Vizekönig von Italien, Eugen: „Ich werde mein Dekret (es handelt sich um eine andere Angelegenheit) nicht widerrufen — wie der milde Eugen gebeten hat —, bevor drei Mann erschossen sind. Eine Verurteilung in contumaciam ist gar nichts; man verhafte also die Schuldigen. Den S. lassen Sie noch sechs Monate im Gefängnis, dann kann er gehen, aber er darf nicht in Mailand bleiben, soll unter Ueberwachung in einer kleinen Dorfgemeinde sich aufhalten. Den Priester E. lassen Sie noch vier Monate im Gefängnis. Den E. werde ich niemals nach Mailand zurückkehren lassen; schicken Sie ihn nach Fénestrelle, wo er ein Jahr sitzen soll; alsdann soll er für immer aus Italien verbannt werden."

Wer Napoleon von der Heiligkeit des Briefgeheimnisses gesprochen hätte, den hätte er ausgelacht und für einen Ideologen — sein stehendes Wort für Menschen mit Grundsätzen — erklärt. Nicht zu zählen sind seine Anordnungen, einzelne Briefe oder ganze Posten abzufangen. Von völkerrechtlichen Bedenken war er völlig frei. Wo er nur Briefe selbst von Monarchen der mit ihm zufällig in Frieden lebenden Ländern stehlen lassen konnte, tat er es in allen Fällen, in denen es ihm gut dünkte. Indessen mit schönster Unparteilichkeit nahm er seine eigenen Geschwister von diesen Maßregeln nicht aus. Ein Beispiel für unzählige: An den Generalpostdirektor, aus St. Cloud 1808: „Es ist notwendig, alle Briefe der in Madrid lebenden fremden Gesandten auf der Post abzufangen. Halten Sie sie zwei Wochen zurück und lassen Sie sie erst danach weitergehen. Die Entzifferung der Depeschen des preußischen Geschäftsträgers in Madrid wäre unter den gegenwärtigen Umständen von großem Wert."

Die kleinste Eigenmächtigkeit, die auch nur entfernt eine Nichtachtung seiner Obergewalt bedeuten konnte, zertrat er unerbittlich, und er trug kein Bedenken, bis zu den elendesten Läppereien herabzusteigen. Fünf vornehme Venetianerinnen hatten einen österreichischen Damenorden erhalten. Hierauf donnert Napoleon wie folgt: „Sagen Sie den fünf Damen, daß sie keinen österreichischen Orden zu tragen haben, und verbieten Sie, daß solche im Königreich Italien überhaupt getragen werden; dies ist mein strenges Verbot. Die Damen haben die Sternkreuze, die sie nach dem Friedensvertrage erhalten haben, zurückzusenden. Die Kaiserin von Oesterreich sollte wissen, daß ohne meine Erlaubnis kein Orden in meinen Ländern verliehen werden darf."

Aus Pultusk, zwischen den Schlachten gegen die erliegenden Preußen, ergeht an Fouché der Befehl vom 31. Dezember 1806: „Wenn Herr Chénier (der Bruder des Dichters Andree Chénier) sich die geringsten Bemerkungen erlaubt, so lassen Sie ihn wissen, daß ich den Befehl zu seiner Verschickung nach der Insel St. Marguerite geben werde. Die Zeit zum Spaßen ist vorbei. Er hat sich ruhig zu verhalten; dies ist sein einziges Recht. — Lassen Sie die schurkische Frau v. Stael sich nicht Paris nähern; ich weiß, daß sie nicht weit davon lebt. — Lassen Sie Artikel als aus Bukarest kommend veröffentlichen, wonach die Russen die Moldau und die Türken die Walachei besetzt haben. Es ist wahr — ausnahmsweise — aber man muß doch die öffentliche Meinung darüber aufklären. Lassen Sie aus Tiflis herrührende Briefe über Persien erscheinen. Es ist Tatsache, daß das russische Reich von allen Seiten angegriffen wird." Wie Fouché bei diesen Schwindeleien gelächelt haben mag!

Wie er sich im allgemeinen die Stellung der Presse dachte, das hat er mit erquickender Offenheit in einem anderen Briefe an Fouché ausgesprochen. Vom 12. März 1810: „Ich beklage mich oft über die Zeitungen, ich glaube aber, man hat ihnen niemals genügend klare Befehle erteilt. Schreiben Sie den Redakteuren folgendes: „Die Redakteure haben keine auf meine Handlungen bezügliche Nachrichten zu veröffentlichen, die sie aus fremden Zeitungen oder Briefen erfahren haben. Sagt z. B. eine fremde Zeitung, daß ich im Theater gewesen sei, so sollen die französischen das nicht wiederholen; oder daß ich einen Vertrag oder irgend etwas anderes abgeschlossen, so sollen sie es nicht sagen, denn Dinge, die sich auf die Regierung beziehen, soll man nicht aus dem Auslande erfahren. Es ist lächerlich, aus einer deutschen Zeitung zu erfahren, daß ich dem Kaiser von Oesterreich Gobelins geschickt habe. Ein Journalist, der eine solche Nachricht aus einer deutschen Zeitung entnimmt, ist offensichtig ein Dummkopf und kann nichts zu seiner Rechtfertigung anführen."

Es würde lohnen, eine besondere Ausgabe der Briefe Napoleons an seine Herren Brüder zu veranstalten, denn sie sind höchst erbaulich. Bedenkt man, daß es sich um das Anschnauzen von lauter Königen handelt, oder, da er auch seine Schwestern nicht schonte, um Großherzoginnen, so kommen einem diese Briefe geradezu toll vor mit ihrer steten Schulmeisterei und korporalmäßigen Knotigkeit. Das Gesamtergebnis dieser nach vielen Dutzenden zählenden Anranzungsbriefe an die Geschwister ist eben das: er hat unfähige Menschen auf Throne gesetzt und zu Herren über Völker gemacht und hätte doch wissen können, daß sie nicht fähig waren, auch nur einen größeren Pachthof zu leiten. Alle Belehrungen, die er ihnen zuteil werden ließ, fruchteten gar nichts. Der König von Westfalen, der König von Spanien und besonders der König von Holland machten Dummheiten über Dummheiten. Vielleicht aber waren es nur Dummheiten in Napoleons Augen, denn seine Wut gegen seine Brüder rührte meist von ihrer Widerspenstigkeit her. Er hatte sie als Könige eingesetzt, verlangte aber, daß sie höchstens wie Präfekten seinem Wink gehorsam regierten. Seine Einmischungssucht, auch für die untergeordneten Geschäfte der Länder seiner Brüder, kannte keine Grenzen. Wie unglückselig müssen sich die Brüder und Schwestern Napoleons in all ihrem Glanz gefühlt haben, denn ziemlich jede Woche brachte ihnen von dem brüderlichen Tyrannen Briefe, die sich niemand von einem Bruder sonst gefallen ließ. „An Louis Napoleon, König von Holland: Ich sehe aus allem, wie eng Ihr Gedankenkreis ist und wie wenig Interesse Sie an der gemeinsamen Sache (d. h. Napoleons) nehmen. Wenn Holland mir zu nichts nütze ist, so schließe ich den Frieden auf seine Kosten. Sprechen Sie mir nicht mehr von Armut; ich kenne die Holländer lange genug. Die erste Machtfrage eines Staats, die erste Sorge eines Königs ist die, eine Armee zu haben. Lieber lassen Sie Ihre Schulden unbezahlt. Nur Weiber weinen und klagen, Männer fassen einen Entschluß. Bringen Sie 30 000 Mann auf. Wenn man in Holland mir durchaus keine Armee stellen will, so werdet Ihr im Frühjahr von England überfallen; ich lasse Euch zwei Monate in ihren Händen, und die Holländer werden 200 Millionen Kontribution zu bezahlen haben." Und er fügte als Nachwort hinzu: „Man stiftet nur dann Gutes für die Völker, wenn man der Meinung der Schwachen und Unwissenden trotzt."

Ueber den Kopf seines Bruders Jerome Napoleon hinweg ordnet er Blutmaßregeln gegen dessen sogenannte Untertanen an. „Dem Gouverneur von Kassel: Die Einwohner von Hersfeld scheinen schuldig zu sein. Sie müssen eine fliegende Truppe von 4000 Mann hinschicken und die Stadt von oben bis unten ausplündern lassen für die Beleidigung, die man gegen 60 meiner Soldaten verübt hat. Erlassen Sie eine Proklamation, man sollte sofort die Waffen ausliefern, und erklären Sie, daß jeder, bei dem Waffen gefunden werden, sofort erschossen wird. Die Stadt Wacht (?) scheint gleichfalls schuldig, sie hat die vier Rädelsführer der Empörung auszuliefern oder sie wird verbrannt. Auch in Eschwege, dem Mittelpunkt der Ansammlungen, sollen die Schuldigen ausgeliefert werden oder die Stadt wird verbrannt. Gleichviel aber, was mit der Stadt geschieht, der Hauptmann, der an der Spitze des Putsches gestanden, wird gefangen genommen und erschossen" usw. usw. — „An den General Clarke, Kriegsminister: Sie werden sich die Namen der vier Rädelsführer verschaffen, die mit den preußischen Freischaren in Briefwechsel gestanden haben. Zwölf Personen lassen Sie erschießen; andernfalls übergeben Sie die Stadt der Plünderung. Den Menschen, Koch mit Namen, gefangen nehmen und erschießen; der Major L. hat sehr übel daran getan, ihn nicht schon erschießen zu lassen; das ist nicht die Art, seine Aufgabe zu erfüllen. Lassen Sie ferner den Bürgermeister festsetzen und erschießen. Der Kommandant von Küstrin soll eine Proklamation erlassen, die aber nicht in den Berliner Zeitungen zu erscheinen hat, und es soll darin heißen: Jedes Dorf, das den Freischaren Unterstand gibt, ist verantwortlich für jeden Schaden, den sie der französischen Armee zufügen; der Ortsvorsteher, der nicht die Kommandanten der Provinz davon benachrichtigt, wird verhaftet und als im Einverständnis mit den Feinden behandelt; für jeden Kurier, der von den Freischaren festgehalten wird, haftet der Postmeister, der ihn nicht vorher davon benachrichtigt hat."

In Königsberg hatten angeblich zwei Offiziere bei einer Theatervorstellung zwei Pariser Schauspieler ausgepfiffen, die in französischer Offiziersuniform auf der Bühne erschienen. Ungeheure Wut Napoleons. Sogleich Drohnote an seinen Minister des Aeußern (1807): „Unser Gesandter soll exemplarische Bestrafung der Offiziere verlangen, die diese Beleidigung begangen haben. Ich verweigere jede Räumung des besetzten Gebietes, ehe die beiden Hauptschuldigen erschossen sind. Will der König von Preußen mich derart beleidigen lassen, dann ist seine Uebersiedelung nach Berlin nutzlos, denn er würde nicht lange dort bleiben. Lassen Sie die beiden preußischen Abgesandten, die in Paris sind, zu sich rufen, und erklären Sie ihnen, wie empört ich über diese Beleidigung der Preußen bin, deren Unverschämtheit ich kenne, daß ich durchaus die Erschießung der beiden Hauptschuldigen fordere; daß diese Angelegenheit wichtiger für mich ist, als die Zahlung der Kontribution. Die Schwäche des schuldet, und wenn solche Schlingel, die ebenso feige Königs hat schon den eben beendeten Krieg verauf dem Schlachtfelde wie unverschämt im Theater sich benehmen, so fortfahren, so wird die preußische Monarchie von kurzer Dauer sein. Machen Sie kein Hehl daraus, daß ich Preußen nicht räumen lassen werde, ehe man mir Genugtuung gegeben, und daß, wenn die Sache sich verzögert, ich sofort Preußen den Krieg erklären werde." Es wäre nicht unwichtig, nachzuforschen, ob wirklich jene zwei unglücklichen Offiziere um solchen Plunder erschossen worden sind.

An Fouché: „Lassen Sie den amerikanischen Konsul in Genua, Kuhn, verhaften als Inhaber eines ihm von den Engländern verliehenen Malteserkreuzes (!) und als Agenten der Engländer. Seine Papiere sind mit Beschlag zu belegen, und er bleibt so lange in Einzelhaft, bis Sie mir darüber berichtet haben. Dieser Mensch ist kein Amerikaner mehr, da er einen fremden Orden angenommen. Ich bin übrigens sehr unzufrieden, daß Sie mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten sich eingelassen haben. Meine Polizei kennt keinen Gesandten. Ich bin der Herr bei mir zu Hause. Ist mir ein Mensch verdächtig, so lasse ich ihn festnehmen. Ich würde selbst den österreichischen Gesandten verhaften lassen, wenn er irgend etwas gegen Frankreich im Schilde führte."

Die preußische Regierung hatte sich über die Diebereien französischer Offiziere beschwert und sicherlich mit Recht. Wie schade, daß man auf die frechen Verleumdungen unserer Soldaten und Offiziere durch die Franzosen wegen angeblicher Diebstähle von Pendulen im Kriege 1870 nicht den folgenden Brief Napoleons als Erwiderung hatte veröffentlichen können: „An Daru, den Generaladjutanten der französischen Armee! Wenn die Preußen die Diebstähle von einzelnen französischen Offizieren uns in Rechnung stellen wollen, so kann es kommen, daß statt von ihnen zu fordern, ich ihnen noch schuldig werde. Was das Eigentum von Privatleuten betrifft, so hätte ich alles nehmen können, wenn es nicht gegen meine Ehre und meine Grundsätze verstieße. Es wäre zu spaßhaft, wenn der Sieger den Besiegten gegenüber sein Benehmen zu rechtfertigen hätte. Das alles sind schlechte Späße. Ich verlange also, daß alles, was man genommen hat, Bestände von Armenkassen, Bergwerksverwaltungen, Holzvorräte usw. nicht in Abzug gebracht werde."

Erquicklich diesen Scheußlichkeiten gegenüber bleibt wenigstens die Gleichmäßigkeit der Behandlung von Freunden wie Feinden. Gegen sein Auswärtiges Amt schlägt er einen Ton an, der jeden Mann von Ehre gezwungen hätte, sofort seine Entlassung nachzusuchen. Ueberhaupt staunt man immer wieder über die Elendigkeit aller Geschöpfe Napoleons in ihrer hündischen Duldung der gemeinsten Beschimpfungen. An den Prinzen Murat, den Großherzog von Berg, Stellvertreter des Kaisers in Spanien, schreibt er u. a.: „Ihr Tagesbefehl an die Soldaten über das Gefecht von Burgos ist erbärmlich. Der Franzose hat zuviel Geist, um dergleichen Proklamationen nicht zu verspotten; das haben Sie in meiner Schule nicht gelernt." Liest man anhaltend in dieser Briefsammlung, so bekommt man allmählich das Gefühl, als ob man gar keinen Menschen, wie man sonst Menschen kennt, vor sich hat, sondern eine Bestie. Da hat eine Anzahl französischer Seesoldaten irgend eine Schwäche oder Milde in Deutschland gezeigt. Sofort folgender Blutbefehl an Fouches Nachfolger, den General Savary: „Die 500 Seesoldaten, die bei der Sache in Aurich beteiligt sind, sind festzusetzen und nach Frankreich zurückzuführen zur Dienstleistung in Toulon, Brest und Lorient eine größere Anzahl ist vor das Kriegsgericht zu stellen und zu erschießen. Die Schuldigsten, die geflohen, sind „in contumaciam" zum Tode zu verurteilen, ihre Väter, Mütter, Frauen, Brüder, Schwestern zu verhaften, ihre Häuser zu verbrennen und alle ihre Güter mit Beschlag zu belegen."

An den Fürsten Lebrun, Generalstatthalter von Holland: „Ich sehe mit Interesse (!) die Ergebnisse der Kriegsgerichte und die Verurteilung und Hinrichtung von drei Leuten. Es gibt keine andere Art, den Pöbel einzuschüchtern." Und endlich genieße man folgenden Henkerbrief an den Gouverneur des Schlosses von Vincennes (1811): „Ich empfange das Todesurteil über E. und S. Den ersteren, der ein elender Spion ist, lassen Sie hinrichten. Dem S. bewillige ich Aufschub der Hinrichtung; Sie haben ihn aber zum Hinrichtungsplatze führen zu lassen, und nach der Hinrichtung des E., in dem Augenblick in dem S. das Schafott besteigen soll, lassen Sie den Pagen vortreten, der den Aufschub bringt; ich will aber, daß S. das Beispiel der Bestrafung seines Verbrechens mit eigenen Augen sehe."

Schon in der älteren Hauptsammlung finden sich zahlreiche Briefe Napoleons, die von Hamburg handeln. Als wertvolle Ergänzung mag folgende Briefstelle an den Fürsten von Neuchatel vom 7. Mai 1813 dienen: „Es ist unerläßlich, daß der Fürst von Eckmühl sich nach Hamburg begebe, sich der Stadt bemächtigte und den General Vandamme sofort nach Mecklenburg entsende. Gegen Hamburg ist folgendes Verfahren einzuschlagen. Er hat sofort alle Hamburger Bürger zu verhaften, die als Hamburger Senatoren Dienst getan haben. Er soll sie vor ein Kriegsgericht stellen und die fünf schuldigsten erschießen lassen; die anderen sind unter sicherem Geleit nach Frankreich in ein Gefängnis zu schicken. Ihre Güter werden beschlagnahmt, desgleichen ihre Häuser usw. Die Stadt ist zu entwaffnen, die Offiziere der hanseatischen Legion sind zu erschießen, und alle, die in dieser Truppe sonst Dienst getan haben, sind nach Frankreich auf die Galeeren zu schicken. Die Städte Hamburg und Lübeck haben 50 Millionen Kontribution zu zahlen usw. usw."

Mit welchen Gefühlen liest man aber, nachdem man sich mit schlagenden Pulsen und mit einem bitteren Geschmack im Munde durch die zwei dicken Bände hindurchgearbeitet, den Brief an seinen Bruder Josef vom Tage nach der Schlacht bei Waterloo! Napoleon ist noch durchaus nicht gebrochen, er schmeichelt sich noch mit allerlei Hoffnungen auf Sammlung seines Heeres und rechnet mit 300 000 Mann, die er binnen kürzester Frist den Feinden entgegenstellen werde. Der Brief enthält die letzten Zuckungen des zu Tode getroffenen Tigers; er schließt mit den Worten: „Vor allem Mut und Festigkeit!" Am nächsten Tage oder vielleicht noch am selben war es mit jeder Hoffnung vorbei und Napoleon entschloß sich zu dem Schritt seines Lebens, den er selbst an jedem anderen als „Idealogie" bezeichnet hätte: sich der Großmut der Engländer auszuliefern.

Amtsgericht Plettenberg. Kanzleigehilfe, 6 bis 15 Pf. für die Seite nach Qualifikation und Dienstalter. — Stadtverwaltung Werl. Flurschütze, 900 Mk. — Amts- und Gemeindekasse Westhofen. Vollziehungsbeamter, Anfangsgehalt 1200 Mk., Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 1800 Mk. — Polizeiverwaltung Witten. Polizeisergeant, 1450 Mk. Jahresanfangsgehalt und 150 Mk. Kleidergeld, das Gehalt steigt bis 2050 Mark.

Westfalen und Rheinland.

Station Lütgendortmund, 23. August. (Schuß auf einen Zug.) Gestern morgen gegen 12 Uhr wurde unweit der Martener Gasanstalt auf den von hier nach Dortmund fahrenden Güterzug Nummer 8999 geschossen. Mehrere Scheiben des Packwagens wurden durch die Kugel zertrümmert. Verletzt wurde zum Glück niemand. Der gemeine Attentäter ist leider unerkannt entkommen.

Lütgendortmund, 23. August. (Unfall.) Auf der hiesigen Zeche Neu-Iserlohn geriet der Bergmann Hoppe aus Langendreerholz unter einen Wagenzug, wodurch sich der Aermste an den Unterschenkeln gefährliche Quetschungen zuzog.

Horstmar, 26. August. (Die Bautätigkeit) ist in diesem Jahre hier eine sehr rege. Die Kolonie der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft, die im vorigen Jahre noch um 10 Vierfamilienhäuser erweitert wurde, wird in diesem Jahre durch den Bau von 26 Vierfamilienhäusern sehr vergrößert. Die Häuser, die fast fertig gestellt sind, sollen am 1. Oktober bezogen werden. Dieselben sind verschiedenartig im Villenstil gebaut und geben also dem ganzen ein hübsches Ansehen. Jede Wohnung erhält Stallung und einen hübschen Garten vor dem Hause. Im nächsten Jahre soll auch dortselbst noch eine katholische Schule gebaut werden, zu welcher die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft den Bauplatz gratis liefert und auch sonst eine erhebliche Beihilfe leisten muß. Die Kinder der katholischen Einwohner müssen bisher den weiten Weg nach Beckinghausen zur Schule zurücklegen, der vor allem den kleinen Kindern bei schlechtem Wetter schwer fallen dürfte. Die evangelische Schule, die vier Klassen umfaßt, wird Herbst d. Js. vollständig besetzt sein und müssen bald neue Räume beschafft werden. Am zweckmäßigsten wird der Anbau einer vierklassigen Schule an der Wilhelmschule sein. Die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft ist in dem früher Niermann'schen Kamp mit dem Bau eines Beamtenhauses für 6 Familien in vollem Gange beschäftigt. Diese Gesellschaft wird im nächsten Jahre ihre jetzt aus 45 Häusern bestehende Kolonie fast um das Doppelte vergrößern. Reges Leben wird daraus hier erblühen. Auch die Private Bautätigkeit, die früher sehr erlahmt war, hat und wird in diesem Jahre lebhafte Förderung erfahren. Mehrere Geschäfts- und Privathäuser sind im Bau begriffen.

Vermischtes.

Berlin, 23. August. Einbrüche in zwei Ortskrankenkassen sind heute nacht vollführt worden. Es handelt sich um von Einbrechern ausgeführte Geldschrankberaubungen in der Steglitzer und der Friedenauer Ortskrankenkasse. Am ersteren Ort erbeuteten die Diebe etwa 1700 Mk., an der zweiten Stelle etwa 1000 Mk. Ob beide Diebstähle von denselben Verbrechern ausgeführt worden sind, ist noch nicht aufgeklärt. Die Steglitzer Ortskrankenkasse befindet sich im Parterregeschoß des Hauses Kieler Straße 7. Mit Nachschlüsseln drangen hier heute nacht Diebe in das Haus und vom Flur aus in die Geschäftsräume ein. Erst vor Jahresfrist hatten es ebenfalls Einbrecher versucht, hier aufzuräumen, waren aber damals in ihrer Arbeit gestört worden und geflüchtet. Heute nacht hatten sie die größte Vorsicht walten lassen. Nachdem sie sämtliche Fenster und Türen verhangen hatten, um auch nicht den geringsten Lichtschein nach außen gelangen zu lassen, gingen sie an die Arbeit. Sie bohrten den Geldschrank rings um das Schloß herum mit scharfen Stahlbohrern an und brachen dann das Schloß mit dem Stemmeisen heraus. Die Oeffnung war jetzt groß genug, um den Inhalt des Schrankes zu sichten. Da erst kürzlich größere Geldbeträge an die Bank abgeführt worden waren, so fanden die Spitzbuben nur 1700 Mk., und zwar 600 Mark in Papiergeld und das übrige in Gold und Silber. Die Wertpapiere und Depotscheine, die gleichfalls im Geldschrank niedergelegt waren, haben sie unberührt gelassen. Nachdem sie dann noch nach Verbrecherart die Stätte ihrer „Arbeit" verunreinigt hatten, entfernten sie sich, ohne beobachtet worden zu sein. Von den übrigen Mietparteien des Hauses ist niemand auf die Vorgänge aufmerksam geworden — In Friedenau liegen die Geschäftsräume gleichfalls im Parterregeschoß und zwar nach dem Hof des Grundstücks, Rheinstraße 9, zu. Die Diebe verschafften sich hier in gleicher Weise wie in Steglitz Eingang in die Kassenräume. Doch wußten sie sich hier ihren Geldschrankeinbruch leichter zu machen. Sie schmolzen unter Benutzung einer Sauerstoffstichlampe ein Loch in die Stahlwände des Schrankes in unmittelbarer Nähe des Schlosses, das sie darauf mit Dynamit auseinandersprengten. Sie konnten nun mit leichter Mühe die zerborstenen Trümmer der Tür herausbrechen. Auch hier nahmen die Verbrecher nur das Bargeld, etwa 1000 Mark in Papier, Gold und Silber, mit sich. Den übrigen Inhalt, meist Sparkassenbücher, ließen sie liegen. Die unmittelbar über den Räumen der Kasse wohnenden Mieter wurden nachts gegen 2 Uhr durch fallähnliches Geräusch im Schlaf gestört, legten demselben aber, da es sich nicht wiederholte, keine weitere Bedeutung bei. Die Diebe entkamen auch hier, ohne eine greifbare Spur zu hinterlassen. — Ob es sich in beiden Fällen um dieselben Verbrecher handelt, ist unbekannt, wenn es auch anzunehmen ist. Die verschiedene „Arbeitsweise" der Einbrecher könnte allerdings zu der Annahme berechtigen, daß die beiden Einbrüche von verschiedenen Banden ausgeführt worden sind.

Bickenbach (Hessen), 23. August. Beraubung einer Postanstalt. In das hiesige Postamt drang in vergangener Nacht ein Räuber ein und verlangte unter Drohungen von der Frau des Posthalters die Postgelder. Als die Frau sich weigerte, gab der Einbrecher zwei Schüsse ab, und verletzte die Frau schwer. Auch auf den inzwischen zurückgekehrten Ehemann feuerte er seinen Revolver ab und floh dann. Die Einwohner des Ortes nahmen die Verfolgung auf und überwältigten den Flüchtigen schließlich, nachdem sie ihn fast zu Tode geprügelt hatten.

Hamburg, 23. August. Zwei Kinder aus dem Zuge gestürzt. Mit dem um 12 Uhr an den Auswandererhallen eintreffenden Extrazuge traf ein 5 Jahre altes schwerverletztes Kind ein. Das Mädchen, die Tochter der galizischen Auswanderin Jetti Lager, ist mit dem 2 Jahre alten Bruder kurz vor der vorletzten Station vor Lehrte aus dem Zuge gestürzt. Der Knabe hat nur leichte Verletzungen am Kopfe erlitten, das Mädchen dagegen zog sich einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen zu.

— Ein Prozeß wegen Hochverrats. Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, hat der Feriensenat des Reichsgerichts beschlossen, gegen den Sozialdemokraten Dr. Karl Liebknecht wegen seiner bekannten Broschüre über den Militarismus die Anklage wegen Hochverrats zu erheben. Nach dem Vorwärts stützt sich die Anklage nicht auf Paragraph 85 des Strafgesetzbuches, der die „durch öffentliche Ausstellung von Schriften usw." begangene Aufforderung zur Ausführung einer hochverräterischen Handlung mit Strafe bedroht, sondern auf den Paragraph 86, der jede „ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitende Handlung" mit Zuchthaus oder Festungshaft bis zu drei Jahren bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann eine Mindeststrafe von sechs Monaten Festungshaft verhängt werden.

— (Genickstarre und Eisenbahnverkehr.) Zu den Genickstarrefällen in Köln wird von dort berichtet: Da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Genickstarre auch durch die Eisenbahn verbreitet wird, ordnete die Eisenbahnverwaltung an, daß alle Eisenbahnabteile, in denen Genickstarrkranke befördert wurden, sowie alle Geräte, mit denen solche Kranke in Berührung kamen, unter Aufsicht des Kreisarztes durch einen angestellten Desinfektor desinfiziert werden.

Wie die Deutschen Kaiser aussahen.

(Von unserem Mitarbeiter).

Das namentlich von Lombroso gepflegte Studium des Zusammenhangs zwischen körperlichen Eigentümlichkeiten und geistigen Veranlagungen hat der Forschung nach dem Aeußeren großer Persönlichkeiten der Vergangenheit eine besonders starke Anregung gegeben. Ueberdies ist der Wunsch, wissen zu wollen, wie die Träger unserer berühmten Namen ausgesehen haben, immer rege. Für die jüngere Vergangenheit findet er auch hinreichende Befriedigung, aber für die großen des Mittelalters und gar des Altertums werden die Ueberlieferungen in dieser Hinsicht recht unsicher. Um so wertvoller erscheint es, das noch erreichbare zu sammeln und zu sichten. Diese Arbeit hat L. Woltmann für die führenden Geister der italienischen Renaissance geleistet, und jetzt versucht Dr. Kemmerich in der Politisch-Anthropologischen Revue ein Gleiches für die deutschen Herrscher des Mittelalters. Die Kunst der Bildnismalerei stand damals weit zurück, und die etwa erhaltenen Portraits ein und derselben Person gleichen einander oft wenig. Außer solchen bildlichen Urkunden hat Kemmerich schriftliche Aufzeichnungen und die Ergebnisse der Untersuchungen von Gebeinen usw. benutzt. Von Karl dem Großen scheint es festzustehen, daß er einen mächtigen Körper von ungewöhnlicher Größe besaß — er soll „sieben seiner Füße" hoch gewesen sein —, dazu sehr große und lebhafte Augen, eine kräftige Nase, einen kurzen Stiernacken und einen kleinen Hängebauch. Seine Barttracht würde heute als ganz unmodern gelten, denn er trug seinen Schnurrbart straff nach unten gezogen. Zu der riesenhaft-männlichen Erscheinung stand die helle Färbung der Stimme in überraschendem Widerspruch. Was den Körperbau betrifft, sind diese Angaben durch Messungen an den Gebeinen bestätigt worden. Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen, war nur von mittlerer Gestalt, aber sehr kräftig, sodaß er es im Bogenschießen und Lanzenwerfen allen zuvor getan haben soll. Seine Augen waren groß und hell, die Nase lang und gerade, die Stimme mehr von männlicher Tiefe als die seines Vaters. Von ihm ist kein Portrait erhalten, während von seinem Nachfolger, Kaiser Lothar, mehrere vorhanden sind, die eine Familienähnlichkeit mit seinem Bruder Karl dem Kahlen verraten. Beiden ist das längliche Gesicht, dunkle Augen und Haare, ein starkes Kinn mit Grübchen gemeinsam. Die zahlreichen Bilder von Karl dem Kahlen lassen übrigens nicht erkennen, woher er seinen Beinamen hatte, weil sein Kopf, soweit er nicht durch die Haare verdeckt wurde, keine Glatze zeigt.

Den Schnurrbart trug auch dieser Kaiser nach der Art Karls des Großen. Ludwig der Deutsche war mittelgroß und kräftig von leuchtenden Augen und starker Stimme, sein Sohn Karlmann angeblich „schön und sehr stark". Karl 3., der Dicke, bezeichnet als Epileptiker den körperlichen Niedergang der Karolinger. Von Heinrich des Ersten, des Finklers, Aussehen weiß man sehr wenig außer dem Hinweis auf seine große und kräftige Gestalt und seine Waffenkunst, mehr von Otto dem Großen. Dieser Herrscher ist von Widukind eindrucksvoll geschildert worden: gewaltiger Körperbau, blitzartig funkelnde Augen, reichlich herabwallender Bart, stark (wie mit einer Löwenmähne) behaarte Brust; wahrscheinlich waren seine Haare rötlich. Sein Sohn Otto 2. hatte seinen Beinamen „der Rote", wahrscheinlich teils von der gleichen Eigenschaft, teils von seiner roten Gesichtsfarbe; sein Wuchs war untersetzt. Otto 3. war noch kleiner, hatte ein längliches Gesicht, schmale ungerade Nase, spitzes Kinn, eine niedrige Stirn und wahrscheinlich sehr dicke Lippen, überdies vermutlich auch noch rötliche Haare. Heinrich 2. der Heilige, wird als groß und schlank geschildert mit ziemlich rundem Kopf, höherer Stirn und hervortretenden Backenknochen. Auf den zahlreichen Portraits erscheint er außerdem mit einem kurzen Vollbart und Schnurrbart, beide blond, letzterer leicht abwärts gerichtet. Alles kennzeichnet diesen Kaiser als eine sehr schöne und vornehme, auch echt germanische Erscheinung. Daß er gehinkt habe, ist ebenso spätere Erfindung wie seine Charakterisierung als Betbruder. Konrad überragte einst, wie König Saul, alles Volk an Hauptes Länge; er trug einen rötlichen braunen Vollbart und langen starken Schnurrbart, hatte eine lange Adlernase und helle Augen. Heinrich 3., der Schwarze, hatte die ungewöhnliche Größe seines Vaters und ein langes Gesicht mit stark gebogener Nase und spitzem Kinn. Er ist durch eine besondere Barttracht ausgezeichnet: langen und spitzen Vollbart und kurzen Schnurrbart mit ausrasierter Oberlippe. Von Heinrich 4. ist, obgleich seine Gebeine noch erhalten sind, wenig bekannt; er soll sehr groß gewesen sein und längliches, aber volles Gesicht, ungewöhnlich durchbohrende und wie Blitze leuchtende Augen, eine gerade Nase und ein kleines rundes Kinn gehabt haben. Bis auf den Schnurrbart hielt er das Gesicht rasiert. Ueber Heinrich 5. wissen wir noch weniger, und nicht besser steht es mit der Ueberlieferung betreffs Lothars von Sachsen und Konrads 3. Reichliche Nachrichten haben wir dagegen von der würdevollen Heldengestalt Friedrich Barbarossas: Die Statur war kürzer als die Längsten, aber schlanker und größer als die Mittelgroßen. Sein blondes Haar wurde an Haupt und Bart „um der Würde des Reiches willen" vom Barbier durch unablässiges Verschneiden gekürzt. Der Bart spielte ins rötliche; die blauen Augen waren scharf, die Nase schön, die Lippen fein, Zähne und Haut milchweiß — alles zusammen ein Bild von größter Würde und Hoheit. Werden zwar fast alle Kaiserinnen in der Ueberlieferung als schön bezeichnet, so sind von der Gemahlin Barbarossas, Beatrice von Burgund, geradezu begeisternde Schilderungen erhalten; ein anonymer Dichter vergleicht sie mit Venus, Minerva und Juno zugleich.

Ihr Sohn Heinrich 6. war zart und nur mittelgroß, mit ernstem hageren Gesicht. Otto 4. soll seinem Onkel Richard Löwenherz sehr geähnelt haben, war von ungewöhnlicher Körperkraft und vollendeter, hoher Gestalt, und hatte ein heiteres und schönes Gesicht mit kleinem Mund und gerader Nase; wie Heinrich 6. trug er sich bartlos. Sein Gegenkaiser Philipp von Schwaben, der mit 31 Jahren durch Mörderhand fiel, hatte nach der Untersuchung seiner Gebeine einen zierlichen, fast weiblichen Körperbau, blonden lockigen Bart und ebensolches Haupthaar. Friedrich 2. war trotz seines orientalischen Wesens im Aeußern ein echter Germane mit rotblonden Locken. Rudolf von Habsburg endlich hatte die Länge von sieben Fuß, war aber schlank. Die Kleinheit des Kopfes läßt die mächtige Adlernase zur vollsten Wirkung kommen. Sein germanischer Gesichtstypus ist durch ein berühmtes Porträt wohlbekannt. Aus diesen Nachforschungen ist zu schließen, daß die große Mehrzahl der deutschen Kaiser des Mittelalters von germanischer Rasse gewesen ist, obgleich sich z. B. die Haarfarbe nicht immer sicher ermitteln läßt. Treten auch manche Aehnlichkeiten auf, so wird sich über die Vererbung körperlicher Eigenschaften erst nach der Feststellung seiner Stammbäume Genaueres ausfindig machen lassen. Auffallend ist die verhältnismäßig geringe durchschnittliche Lebensdauer der Kaiser, von denen Karl der Große Lothar von Supplinburg und Rudolf von Habsburg das 70. Jahr überschritten. Im Drittel betrug das Lebensalter nur achtundvierzig und wenn die eines gewaltsamen Todes Gestorbenen ausgeschaltet werden, fünfzig ein halbes Jahr. Das Durchschnittsalter der französischen Könige beläuft sich dagegen auf zweiundfünfzig, das der englischen auf sechzig Jahre, und auch das erscheint immerhin gering genug. Erstaunlich groß ist auch die Zahl der kinderlosen deutschen Kaiserinnen. Uebrigens klagt Kemmerich lebhaft darüber, daß nunmehr seit sieben Jahren ein undurchdringliches Schweigen über die Ergebnisse der Untersuchungen an den Kaisergräbern von Speier beobachtet wird, da wenigstens von anthropologischer Seite noch nichts Eingehendes darüber veröffentlicht worden ist. Auch scheint allen beteiligt gewesenen Gelehrten ein Schweigegebot auferlegt worden zu sein.

Sprechsaal.

Als ich heute mittag von der Münsterstraße aus die Unterführung der Bahn benutzen wollte, da die Barriere geschlossen war, geschah es, daß ich, ohne zu wissen, wie mir geschah, mich bereits am Ende der Treppe mit Hautabschürfungen, Kopf- und Gliederschmerzen, zerbrochenem Schirm angelangt sah. Um nach der Ursache meines Falles zu sehen, da ich vermutete, daß ein Obstkern oder sonst etwas dies veranlaßt habe, fand ich, daß einzig und allein die völlig abgetretenen und glatten Stufen an meinem Unfall schuld waren.

Wie mir von verschiedenen Seiten zugesichert wurde, — was allerdings ein schlechter Trost für mich ist — ereignen sich derartige Unfälle wiederholt täglich. Ich halte mich nun im allgemeinen Interesse berechtigt und verpflichtet die maßgebende Behörde auf die gefahrvolle Beschaffenheit dieser Unterführung aufmerksam zu machen, ehe weitere Unfälle, die nicht immer so glimpflich ablaufen werden, eintreten und um schleunige Abhilfe zu bitten, denn in dem abgetretenen Zustande wie die Treppe sich jetzt befindet, dürfte noch mancher unangenehme Bekanntschaft mit derselben machen.

Ein Leidtragender resp. Gefallener.

Standesamt Herne.

Von 11. bis 17. August.

Geburten. Ein Sohn: Andreas Komorowski Ziegler Franz Brunemeier. Bergm. Daniel Radosch. Betriebsführer Peter Berg. Bureaubeamte Joh. Struck. Fuhrmann Wilh. Dahlbüdding Bergm. Joh. Natay. Maurer Ferd. Möller. Bergm. Heinr. Horst. Bergm. Franz Begier. Schlosser Wilhelm Cremer. Zimmermann Jos. Waldeyer, Bergm. Ignatz Matuszak, Bureaugeh. Johs. Gerstenmeier. Bergm. Ludw. Uymowski. Fräser Alois Hamm. Maurerpol. Georg Wiedemann. Bergm. Joh. Nybarczyk. Bergm. Franz Dziatkowiak.

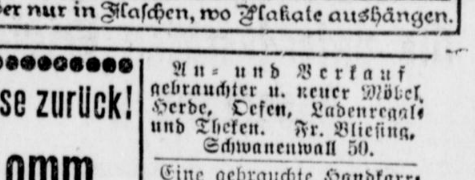
Eine Tochter: Jos. Eisenkrämer. Tagesarbeiter Alexander Sosinski. Holzarb. Adalbert Steinborn. Kotsarb. Martin Skiba. Bergm. Joh. Selwat Bergmann Wilh. Krüger. Bergm. Klemens Kühn. Fabrikarb. Franz Szudy. Bergm. Heinr. Lantermann. Reichsinval. Karl Schurstein. Bergm. Martin Cieslarczyk. Bergm. Stanisl. Nowakowski. Kaufmann Majer Reichenstein.

Aufgebote: Stallknecht Jos. Siebel, Brauck und Marianna Kwak, Herne. Hauer Franz Helik Chwalkowo und Marianna Kasprzak, Krutschin. Lagerist August Basler, Essen und Eva Olzynski, Breslau. Bergm. Joh. Oetzelmann, Herne und Margareta Bräutigam, Essen. Telegraphenarb. Jos. Bednara und Anna Büttner. Kaufm. Otto Meusel, Herne und Klara Ellinger, Dortmund. Bergmann Matias Werner, Beklem und Maria Hövelmann, Holsterhausen. Knappschaftsassist. Heinr. Sintermann, Herne und Magdalena Felderhoff, Duisburg Bergm. Richard Winter und Karoline Dampmann. Bergm. Ed. Weber und Maria Lücking. Bergm. Herm. Röttcher, Gerthe-Hiltrop u. Karoline Osterhage, Herne. Bergm. Emil Schaacke und Karoline Mrowitzki. Zeichner Heinr. Engelbrecht und Emilie Loebing. Bautechniker Gustav Jöllenbeck und Anna Voß. Schneidermeister Albert Scheinpflug und Maria Julianna Preker, Werl. Bergm. Loius Kann und Maria Kolowski. prakt. Arzt Dr. med. Gustav Schroeter, Essen und Elisabeth Schuster, Herne.

Eheschließungen: Bergm. Albert Wiertelak, Röllinghausen und Apollonia Pawlowski, Herne. Bergm. Ignatz Poznanski und Ludowika Menclewicz. Kaufm. August Knapp und Elfriede Holtey. Fuhrmann Wilhelm Meier, Herne und Anna Louise Steinkamp, Riemke. Bergm. Paul Schmied und Anna Bittner.

Sterbefälle: Ww. Louise Kirst, 65 J. Arb. Nikolaus Juskowiak, 70 J. Roman Napierala 6 Mon. Berginval. Hippolyt Formanowitz, Horsthausen, 52 J. August Natay, 1 Std. Ludw. Domschat Schneider, 44 J. Ehefrau Johanne Siekmann, 43 J. Anton Schulz, 7 Mon. Dienstmagd Ludowika Waschelewska, 31. J. Maria Aust, 19. J. Franz Skaretzki, 7 Mon. Maria Kühn, 3 Std. Anna Szudy ½ Std. Ww. Charlotte Schmidt, 74 J. Heinr. Rüberg, 6 Mon. Marianna Walczak, 11 M. Georg Alf. Barabasz, 7 Mon. Maria Dieckmann, 3 Mon.

FORMAMINT
ist ärztlich empfohlen
als vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Scharlach, Diphtherie, Masern und andere Infektionskrankheiten.
Vorzüge:
starke bakterientötende Kraft — leichte Anwendbarkeit — angenehmer Geschmack — Schutz der Umgebung des Patienten vor Ansteckung — Verhütung der Uebertragung auf Dritte.
Erhältlich in Fl. à 50 Tabletten zu 1,75 Mark in Apotheken. — Ausführliche Broschüren durch
BAUER & Cie., Berlin SW. 48.



Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Oskar Holzmüller in Essen 1 Sohn. Herrn Josef Pieper in Köln 1 Tochter. Herrn Alfred Hanf in M.-Gladbach ein Sohn. Herrn Paul Schürmann in Barmen eine Tochter. Herrn Pfarrer Herm. Rehmann in Simmern eine Tochter

Verlobt: Frl. Grete Damschen in Homberg mit Herrn Dix Teewes in Mülheim-Ruhr. Frl. Dora Hugo in Höhscheid mit Herrn Dr. med. Alfred Langen in Andernach. Fräul. Armgard Schulte in Altroggenrahmede mit Herrn Dr. med. Aler Winterhager in Schalksmühle.

Verehelicht. Herr Architekt Oscar Schütz mit Frl. Mimi Rasquin in Köln. Herr Dr. P. Spieß mit Frl. Maria Racke in Mainz.

Gestorben: Herr Rentner Peter Josef Hoffmann in Koblenz, 72 J. Frl. Mimi Knust in Hannover 31 J. Herr Albert Fuchs in Hannover 38 J. Frau Ww. Heinrich Helf in Caternberg 60 Jahre.

Offenes Ersuchen.

Der Gelegenheitsarbeiter **Heinrich Reinhardt**, geb. am 6. August 1867 zu Osnabrück, entzieht sich der Fürsorge für seine 11jährige Tochter, sodaß die öffentliche Armenpflege eintreten muß.

Reinhardt soll sich in oder in der Nähe von Dortmund aufhalten.

Um Mitteilung des Aufenthalts des Genannten wird ersucht.

Hörde, 10. August 1907.

Die Armendeputation.
Schmidt.

Dortmunder Landwehr-Verein
Zur Beerdigung des Kameraden 30647
Carl Sahm
langjähriges Kommissionsmitglied
treten die Mitglieder
Dienstag, den 27. d. M., morgens 10 Uhr
beim Kameraden Heurichs an.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Von der Reise zurück!
Dr. Lomm
Nervenarzt
— Betenstrasse 7 —

Zurück!
Dr. Hallermann jr.
Augenarzt
30645 Münsterstr. 15.

Von der Reise zurück!
Zahnarzt 30256
Bodenstein.

Zurückgekehrt!
Dr. Harm, Frauenarzt
Wisstr. 45. 30501

Von der Reise zurück!
Augenarzt (30487
Dr. Schulze-Oben
Hoerde, Chausseestraße 25.

22839
Bitte hier zahlen!
Vernick. Zahlkassen
mit obigem Schild spottbillig zu verkaufen.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Dortmund.

Halte meine Sprechstunden jetzt wieder von 9—1 Uhr u. 3—5 Uhr ab.
Dr. Ruge,
Augenarzt
Betenstrasse 38 I.

Verlegte mein Bureau von Ostenhellweg Nr. 20 nach 30504
Ostenhellweg Nr. 50, I. Et.
Ecke Moritzgasse.
Reinicke, Rechtsanwalt.

Ehosin entfernt sicher und schnell eingewachsene Nägel
Chem. Labor. E. H. Otto Schulz Charlottenburg, Giesebrechtstr.
Gen.-Vertr. für Dortmund Cent.-Drog. Jac. Münster Wißstraße.
Preis 1 M.
Wiederverk. hoh. Rab.

Zahn-Atelier
Maria Metzner
Dortmund, Ostenhellweg 26
Fernsprecher 1916.

Patentbureau
M. Zoch
Regierungsbauführer u. Ziv.-Ing.
Dortmund, Brückstraße 9.

Gebr. gut erh. Holzbadewanne z. kauf. ges. Schr. Ang. u. K. 1077 a. Geschst. (

Sofa b. z. v. Mönchenw. 3.

Lehrbücher über Maschinenbau, Statik u. dgl. bill. zu kauf. ges. Schr. Angeb. u. L. 997 a. d. Geschst. d. Bl. (

Neuer moderner Anzug billig zu verkaufen.) Oestermärschstr. 42, II. E. I.

Fahrrad, neu u. gebr., Nähmasch. u. Schneidermasch. spottb. z. vk. Rheinischestr. 159

Gebr. Patent Dörrofen billig zu verkauf. (30524 A. Plaag, Höchsten 109.

Alte Nähmasch. u. Fahrräd. z. kaufen ges. Rheinischestr. 159. (Postkarte genügt). (

Für Schneider! Neuer Bügelofen u. Bügeleisen billig zu verkaufen.) Steigerstraße 27, 2. Etg.

Ehe man heiratet,
lese man das Buch über die Ehe mit Abbildungen. (Kinder und kinderlos). Aerztlich empfohlen. Nachnahme 1.75 Mk. Carl Einenkel, Dortmund.

Stoffreste z. Herrenanzügen bill. evtl. Maßanfertigung. Hosen, Westen werd. mitgemacht. Hörde, Bickefeldst. 62.

Portemonnaie gefunden Westenhellweg. Abzuholen Grünstraße 4 (

Welches kinderl. Ehepaar nimmt ein hübsch. ev. Mädchen v. f. gut. Herkunft ohne Vergütung als eigen an. Schr. Angeb. unt. Qu. 1083 an die Geschäftsst. (63455

Gasbadeofen u. Badewanne b. z. v. Bleichmärschstr. 19. (

1 Kochmaschine u. 1 Soxhletapparat, beide fast neu, sofort zu verkaufen. (64216 Zimmerstraße 56, p.

An- und Verkauf gebrauchter u. neuer Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale und Theken. Fr. Bliesing, Schwanenwall 50.

Eine gebrauchte Handkarre zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 1080 an d. Geschft. d. Ztg. (

Fenstertritt, 180 Ztm. lang und 90 Ztm. breit, mit Umbau wegen Raummangel zu verkaufen. Besichtigung vormitt. Friedrichstr. 61., II.

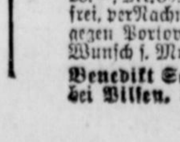
Reelles Heiratsgesuch!
J. Witwer, 29 J. alt, kath., mit 1 Kinde, Geschäftsm., sucht die Bek. einer Dame, kinderl. Witwe nicht ausg., etw. Verm. erw. Phot. erw. u. streng reell. Diskretion. Schr. Ang. u. W. J. 6632 an die Geschft. dieser Ztg.

Handwerker, Mitte 30er, aus gut. Familie, wünscht die Bekanntschaft eines alt. Mädchens od. jüngeren Ww. zu machen. Briefe unt. O. 1000 a. d. Exped. d. Bl.

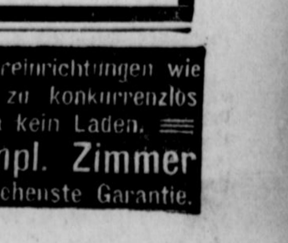
Ja. Mann, ev., Ende 20er, Eigentümer ein. gut. Restaurants sucht eine tüchtige ansehnl. Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht jedoch nicht unbedingt erforderlich. Schr. Ang. m. Photographie unt. A. 6651 an d. Geschft. Vermittl. verbet. Strengste Diskretion zugesichert. (

Beamter, 29 Jahre alt, w. zwecks Heirat mit Dame in Verb. zu treten. Schriftliche Angebote unter P. 1082 mit Bild besorgt die Geschäftsst. dieser Zeitung. Diskretion Ehrensache. (

Zwei Herren i. sich. Lebensstell. i. Alt. v. 26 u. 27 J., suchen auf dies. Wege zwei hübsche lebensfr. Dam., mit den. sie in briefl. Verk. tret. kön. zw. Heirat. Diskretion Ehrensache, anonym zwecklos Offert. unter Chiffre A. S. 1000 postlagernd Langendreer-Süd. (63422



Billige böhmische Bettfedern
10 Pfund: neue gute Mk. 10.— weiße daunenweiche Mk. 15.— Mk. 20.—, schneew. daunenw. Mk. 25.—, Mk. 30.— Vers. franko, zollfrei, per Nachn. Umtausch u. Rückn. gegen Portovergt. gestattet. Auf Wunsch f. Must. gratis u. franko.
Benedikt Sachsel, Lobes 916 bei Pilsen, Böhmen. 59273



Versuchen Sie Mackintosh's Toffee.

MÖBEL & DEKORATIONEN
Wilh. Geitz jr. Schwanenwall 15 Fernruf 7814
empfiehlt kompl. Zimmereinrichtungen wie Einzelmöbel jeder Art zu konkurrenzlos billigen Preisen, da kein Laden.
Ausstellung kompl. Zimmer
Lieferung franko, weitgehenste Garantie.

Aus dem Kladderadatsch.

Unglaubliches.

Singer tanzt mit Liebermann,
Roeren sieht sich Akte
Oeffentlich mit Wonne an,
Denn er schwärmt fürs Nackte.

Bebel geht für Thron und Reich
Freudig durch das Feuer;
Alles andre ist ihm gleich,
Dies nur ist ihm teuer.

Oertel ist schon fast so dünn
Wie ein grüner Hering;
Ja, wenn ich nicht irrig bin,
Vornehm ward Herr Mehring.

Zweifelt etwa ihr daran?
Wehret eurem Spotte!
Höret ihr denn nicht, daß Spahn
Schwärmt für unsre Flotte?!

Hundstage 1907.

Ach, wie wird in diesem Sommer
Weiterhin es uns ergehn,
Wenn nicht Dinge wie mit Commer,
Und dergleichen mehr geschehn?

Studt ist nicht mehr auszuschlachten,
Weil er längst uns wurde „Wurst",
Alle Welt ist am Verschmachten
Schon vor Neuigkeitendurst.

Längst von Peters ward es stille
Und allmählich selbst von Hau;
Hier und dort macht kille, kille
Eduard, der gar zu schlau.
Ein Geflüster und Gezischel
Hörten jüngst wir seelenfroh,
Doch mit Wilhelmshöh' und Ischl
War es auch wohl nur so so.

Japan hörte auf zu bellen,
Und im Haag ward's völlig stumm;
Auch mit andern Unglücksfällen
Ging der Sommer sparsam um.
Plötzlich — weh! — als Spaltenfüller
Naht die Seeschlang' grün und grau,
Und mit Schultze und mit Müller
Ruf ich selbst verzweifelnd „Au!"

Weh! Ich fühl's, es kommt die Hitze,
Bald sind's sechsunddreißig Grad,
Und ich sitze und ich schwitze
Und bin gänzlich desparat!
Schreckenstraum, entflieh! Ich hülle
Fester mich in meinen Rock,
Und mit Zähneklappern brülle:
„Kellner!" brüll' ich, „einen Grog!"

Stellenangebote

Die vorteilhafteste Stellenvermittlung für Prinzipale und Gehülfen bietet der Verein f. Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmänn. Verein) in Hamburg. 1906: 18931 Vakanzanmeldungen und 6794 Besetzungen. Insgesamt über 122000 Stellen besetzt. Beitrag halbjährlich Mk. 4,50. Kein Eintrittsgeld. Geschäftsstelle in Düsseldorf Hansahaus. Fernspr. 851.

! Selten !
Generalvertrieb e. Consumartikels. In jedem Haus gebraucht. 2/3 billiger wie seither. Enorme Absatzfähigkeit in Hôtels, Restaurants, Pensionen gegen festen Abschluss **überall zu vergeben.** Grosse Erfolge u. Rentabilität nachweisbar. Leichtes Arbeiten. Selbstrefl. mit 4—8 mille bar erh. genaue Aufschlüsse sub Gewinn durch Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh.

Tüchtige Lieferanten gesucht zur Gründung eines Kartoffel-, Obst- u. Gemüsehandels. Holländische Ware bevorzugt. (64248 Schr. Angeb. u. S. G. 3641 an die Geschft. d. Ztg.

Jeder 14—30 jährige, der diese günstige Zeit benutzt, erhält sofort nach 1 monatl. gründl. Ausbildung ff. Dienerstellung in fürstl., gräfl., hochherrschaftl. Häusern kostenfrei u. unter Garantie durch **I. Nordd. Dienerschule,** Hannover, Flüggestraße 13. Viele Dankschr. u. Prosp. gratis. — Eintritt täglich. —

Portraitreisende auf konkurrenzlos. Oelporträts (10 M. Verkauf) deutsches Reichspatent, enormer Erfolg, hohe Provision. Reisende mit größ. Kolonnen bevorzugt. Kunst-Atelier „Hansa", Berlin S. O. 16.

Wer Diener werden will, besuche 1 Monat nur die Hannover'sche Dienerschule. Direktor Wilh. Echtermann. Hannover, Goethestr. 49. Stellung sofort unter Garantie kostenfrei Prosp. u. viele Dankschreib. gratis.

Nebenerw. Vertreter f. Priv.-Landkundschaft u. Wirte f. gröst. Kaffee-Versandhaus. A. Behrens, Hamburg 6.

Toilettenseifen- u. Schuh-Creme-Fabrik die nur Ia. Fabrikate herstellt, sucht für hiesigen Bezirk einen tücht., bei der einschl. Kundschaft sehr gut eingeführten Vertreter. Offerten unter Df. R. 2948 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. (30848

Eine leistungsfähige Zigarren-Fabrik des Aachener Bezirks sucht per sofort gut eingeführten solventen **tüchtigen Vertreter.** Offerten mit näherer Angabe unter S. 784 an die Annon.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 33182

Reisender gesucht für Industriebezirk Rheinland, Mosel etc. bestens eingeführt, mit nachweisbaren Erfolgen, im graph. Fach durch und durch Fachmann, selbständ. in Kalkulation von leistungsfähig. graph. Kunstanstalt. Genaue Offerte m. Gehaltsanspr. von ersten Kräften u. J. K. 4904 an d. Geschft. d. Ztg. 29916

Bureauvorsteher tücht. Kraft, gesucht von Anwalt und Notar in Gelsenkirchen. Gutes Salär. Schr. Ang. u. B. C. 4988 an d. G.

Inspektor für sofort gegen festes Gehalt für Feuer-, Leben-, Unfall- und Haftpflichtvers. gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Off. sub H. V. 4992 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fasskontrolleur von einer ersten Dortmunder Brauerei zum 1. Okt. cr. gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. der Ansprüche unter K. 580 an Emil Neunaus, An.-Exp., Dortmund

Per bald oder 15. September suche ich für mein Kolonialwar.- und Delikatessen-Geschäft einen **tüchtigen Verkäufer** welcher schon in großen Geschäften tätig war. Persönl. Vorstellung erwünscht. (30536 E. Windmüller, Herne i. W.

Für elektrotechnisches Bureau wird auf sofort **jung. Mann od. Dame** firm in Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine gesucht. Ausführl. schriftl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. G. E. 4992 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Die I. Torpedo-Division Kiel stellt am 1. Oktober d. Js. eine Anzahl 4jährig freiwillige Torpedomatrosen ein. Gesuch mit Meldeschein (auf 4 Jahre lautend), sowie genauer Wohnungsangabe umgehend einsenden.

Wer hat Interesse für ein neuartiges, unbedingt gewinnbringendes konkurrenzloses Unternehmen von weitgehendster Bedeutung, wobei für (30583 **Risikolosigkeit garantiert** wird? Dem Unternehmer wird auch die Generalvertretung einer grösseren Firma mit übertragen und beide Unternehmungen auf unsere Rechnung **durch grosse Reklame** eingeführt, sodass eine vornehme Existenz nachweislich sicher in Aussicht steht. In Betracht kommen nur Herren mit Ia. Referenzen, denen ein Betriebskapital von ca. 15,000 Mk. zur Verfügung steht. Offerten sub G. A. 2132 an Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103.

Dem Mittelstande angeb. strebs. Herren bietet volkswirtschaftl. Institut — Grund-Kapital ca. 150 000 Mk. — beste Gelegenheit zu hoh. Nebeneinkommen evtl. auch gute Existenz. Gefl. Offert. an Direktionsbureau, Leipzig, Promenadenstr. 30.

Großes westfälisches Hüttenwerk sucht tüchtige, energische **Meister und Vorarbeiter** für folgende Abteilungen: (30575 Schlosserei und Montage, Dreherei, Walzwerksmaschinen-Betrieb, Lokomotiven. Angebote mit ausführlichen Mitteilungen über bisherige Tätigkeit und persönliche Verhältnisse, sowie mit Angabe des bisherigen Einkommens und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter 30575 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst!

Gesucht sofort an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Strumpf- u. Tricotagenstrickerei. Dauernde, leichte Hausarbeit. Hoher, ständiger Verdienst 3–5 Mk. täglich. Anlernung einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitslieferung. Prospekte und glänzende Zeugnisse kostenfrei: Neher & Fohlen, Tricotagen- und Strumpf-Fabrik. 2187 St. Johann-Saarbrücken A. 48.

Erste Rheinische Eisenkonstruktionsfirma sucht zwei durchaus tüchtige **Vorzeichner.** Off. mit Zeugnisabschrift., Lohnanspr. und Angabe des Alters unt. D. 730 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 29677

Tüchtige Monteure für Dampf- und Wasserleitungen gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. Louis Heymer, Dortmund. Burgweg 64.

Tüchtige selbständige **Monteure** sofort gesucht. Spezialgeschäft für Elektrotechnik, Recklinghausen.

Suche zum sofort. Eintritt gegen hohen Lohn mehr. selbst. **Monteure** für elektr. Licht- u. Kraftanlag. Johannes Hölscher, Recklinghausen i. W.

Aeltere, möglichst verheiratete **Elektro-Monteure** für dauernde Arbeit bei hoh. Lohn gesucht Gewerkschaft König Ludwig, Recklinghausen-Süd.

Tücht. zuverlässiger **Schlossermeister** gesucht., eventl. Vorarbeiter, der sich für diesen Posten eignet, mit Erfahrung in Blecharbeiten u. leichteren Eisenkonstruktionen. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten. (30609 A. Witte-Löhmer, Haspe i. W., Maschinenfabrik.

Schlosser Kesselschmiede Kalthauer Zuschläger und Bohrer gesucht. 30439 **Aug. Klönne** Dortmund.

Bohrer, Fraiser, Locher, Bauschlosser, Zusammenbauer Schlosser, Nieter, Zuschläger, Nietenwärmer für die Werkstatt, sowie **Schlosser und Hülfsarbeiter** für Baustelle sucht (30537 Dortmunder Brückenbau, C. H. Jucho.

Schlosser, Bohrer, Zuschläger und Platzarbeiter sucht 26872 Johannes Dörnen Brückenbauanstalt, Dorne.

30334 Mehrere **Schlosser** und **Montagearbeiter** sucht Monteur Brinkmeier, auf Zeche Emscher-Lippe bei Datteln.

Tüchtige Schmiede, Zuschläger, und Schreiner finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (30354

Tüchtige (30495 **Schlosser** ges. Eilenberg & Schwöger.

Tüchtige (30612 **Schlossergehülfen ges.** Alb. Kersten & Comp., Langendreer.

Montagearbeiter wie Schlosser, Nieter, Zuschläger u. s. w. sowie auch einige tüchtige **Kesselschmiede** für die Zeche Rhein-Elbe Schacht I/II gegen höchsten Lohn gesucht. Meldung bei Monteur Scherer auf obiger Zeche. 27756

Mehrere (30877 **I. Scheerenarbeiter** für Blechwalzwerk sofort gesucht. Schriftl. Off. unt. A. K. 30377 an die Geschft. d. Bl.

Wir suchen: 30485 **Schlosser, Zusammenbauer, Zuschläger, Platzarbeiter** in dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Wittener Eisenwerk, A. Geyer & Co., Witten.

Tüchtige (30610 **Schwarzblechschlosser** od. Schwarzblechklempner geg. hohen Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. (30610 A. Witte-Löhmer, Haspe i. W. Maschinenfabrik.

Suche auf sofort einen tücht. **Gehülfen** für dauernde Arbeit. (30446 Friedr. Kelbeck, Huf- u. Wagenschmiederei, Hagen i. W. Wehringhauserstraße 110.

Klempner sof. gesucht. Münsterstr. 88. (62381

Tücht. Drittelführer und Schlepper gegen hohen Lohn gesucht. Zu melden bei Herm. Reinecke, Dortmunderstraße 71 in Nette bei Mengede.

Zwei erfahrene **Bauschreiner** gesucht von Heinr. Koert, Wickede-Asseln. (30381

Tüchtige Maurer sofort gesucht. 30481 Koloniebaut. Emscher-Lippe Datteln.

Auf sofort ein tüchtiger **Schachtmeister** in Felsarbeiten bewandert, nach der Henrichshütte in Hattingen gesucht. (30404 Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft Fr. Leube, Hörde, Langestraße 18. II.

Erdarbeiter für Arbeiten beim Wasserwerk Witten a. d. Ruhr gesucht. Meldung auf der Baustelle.

100 gute Erdarbeiter geg. hoh. Lohn sof. gesucht für d. Kanalisat.- und Erdarbeiten der Westdeutschen Terrain-A.-G. in Suderwich. Meld. auf der Baust. am Bahnhof. Gebrüder Echterhoff.

Mehrere Gehülfen und 1 Lehrling gesucht. Karl Stolle, Maler u. Anstr., 30347) Bergneustadt.

6–8 Anstreichergehülfen sucht W. Busch, Derne, Mühlenstr. 1.

4 ordentliche Anstreicher-Gehülfen sucht E. Lichte, Hotel Reichsadler, Derne.

2 tücht. Rockarbeiter und 1 Hosenarbeiter finden sofort gegen hohen Stücklohn dauernde Beschäftigung bei H. Reifenberg, Menden, Bez. Arnsberg

Auf einem Gute im Landkreis Dortm. w. a. sof. ein Gärtner gesucht. Schr. Angeb. unt. M. B. 4977 a. d. Geschft. d. Bl.

Jung. Konditorgehilfe zum bald. Eintr. ges. Das. wird auch ein Lehrling unt. günst. Beding. gesucht. August Rößler, Konditor, Menden, Kirchstraße.

Jung. Konditorgehülfe sof. ges. Ernst Wülfing jr., Hohestraße 17. (30502

Per sofort oder bald ein **Konditorgehülfe** gesucht. 30641 Konditorei Wirth, Hörde.

Auf sof tücht. 2 Bäckerges. ges. Altermühlenweg 77.

Jung. Friseurgeh. sof. ges. E. Hilburg, Wißstr. 52.

2. Friseurgeh. sof. ges. Lemke Rheinischestr. 46, Walhalla.

Mehrere tüchtige (30594 **Lagerarbeiter** gesucht. Solche, welche bereits auf einem Plattenlager tätig waren, erhalten den Vorzug Ad. Klein & Cie., G. m. b. H. Lager: Rheinisch Güterbahnhof

Junger Mann, 16–20 J., als **Lagerarbeiter u. Kutscher** gesucht. (30460 Otto Schmitz, Holzwickede.

Ein zuverlässiger (63429 **Brotkutscher** kann Stelle erhalten. H. Höckmann, Hermannstr. 13.

Zuverläss. Kutscher gesucht. (30521 Birkner, Münsterstraße 198.

Ein solider, nüchterner (30587 **Knecht** gegen hohen Lohn gesucht. Friedrich Hoening, Dampfmühle, Mengede-Dortmund.

Zur Bedienung ein. Trinkhalle eine zuverlässige Person gesucht. (63439 Näh. Wambelerstr. 82.

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen für Spielwaren
Mehrere tüchtige Verkäuferinnen für Glas-, Porzellan- und Haushaltwaren gesucht. Bevorzugt werden solche, welche die Branchen genau kennen und längere Zeit in lebhaften Geschäften tätig waren. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. H. J. 4986 a. d. Gescht. d. Ztg. 85906(?)

Buchhalterinnen, Verkäuferinnen Stenographinnen finden Stellung durch den Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte, Ortsgruppe Dortmund, Schwanenwall 5.

Kräftiger Arbeiter für Holzplatz gesucht. J. B. Schroer, Rheinischer Bahnhof. (30638

Jüngerer Hausbursche sof. gesucht. Restaurant Troß Bochum.

Jüng. Hausdiener zum 1. Oktober gesucht. Näheres Knappenbergerstr. 47, 2. Et.

Kellner auf sofort gesucht. Restaurant z. Steinplatz.

Mehrere Zapfer und Spüljungen für Sonntag, den 25. Aug. gesucht. Wilhelm Knäpper, Fredenbaum. (30516

Junge von 14–15 Jahren für leichte Hausarbeiten sof. gesucht. (30554 Lotter, Recklinghausen, Hauptbahnhof.

Kellnerlehrling oder Kellner-Volontär aus achtb. Fam. für gutfrequent., best. Restaurant in Bochum sof. ges. Schriftl. Angel. unt. B. R. 4979 an die Gescht. d. Ztg. (30500

Für kaufmännisches Bureau in Dortmund wird z. sofortigen Eintritt ein **Lehrling** mit durchaus guter u. besserer Schulbildung gesucht. Derselbe muß auch vor allem eine gute und flotte Handschrift haben. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebensl. u. Zeugnisabschriften unter F. G. 4990 an d. G. erbeten.

Suche zum 1. Oktober oder früher f. meine Colonial- u. Eisenwarenhandlung einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause. Louis Schmidt, Lünen.

Suche per sofort Lehrling oder Volontär. Konditorei Schlieper, 30441) Schwerte a. d. Ruhr.

Ein Schreinerlehrling gesucht. Johann Thiel, Schreinerm. Gutenbergst. 82

Modes! Perfekte erste (30623 **Arbeiterin** Kotte Garniererin, und **2. Arbeiterinnen** bei Jahresstellung v. sof. gesucht. S. Fränkel, Westenbellweg 31.

Für sof. wird eine tücht. ält. **1. Verkäuferin** zur Leitung ein. größeren Filiale der Kolonialwarenbranche bei sehr guter Stellung und sehr hohem Lohn gesucht. Schr. Angeb. mit ausführl. Zeugnisabschrift. u. H. B. 4959 an d. Geschft.

Für Kurzwaren u. Trikotagen suchen wir eine erf. **Verkäuferin** zum sofortigen Eintritt. Otto Klischan & Co. Solingen.

Wir suchen sofort eine tüchtige nicht zu junge (30515 **Verkäuferin** für unsere Kolonialw.-Abteilung Gebr. Rosenthal, Stockum.

Per 15. September **Verkäuferin gesucht** gewandt und zuverlässig, nicht unter 20 Jahren alt, für mein bess. Kolonialw.-Geschäft. Schr. Angebote mit Salä. anspruch. u. Zeugnisabschr. nebst Photograph. unter A. 4962 an die Geschft

Zum 1. Oktober tücht. evgl. **Verkäuferin** f. mein Kolonialw. u. Porzellan-Geschäft gesucht. Logis im Hause. Nur persönl. Vorstell. m. Zeugn. Wilh. Merlin, Kamen.

Zum sof. Eintritt eine branchekundige **Verkäuferin** gesucht. August Feldmann, Metzgerei, Eving i. W., Bergstraße 50.

Ges. z. 1. Sept. ein. jüng. b. Verkäuferin f. Colonialw. m. g. Zeugn. Bornstr. 254.

Wir suchen z. baldig. Eintritt für unsere Manufaktur- u. Kurzwaren Abteilungen jüngere **tücht. Verkäuferinnen** Offert. nebst Photographie und Gehaltsanspr. bei freier Station erbitten Gebrüder Rosenthal. Haspe. (30595

Eine zuverlässige kathol. **Verkäuferin** für Kolonialw. sof. od. 1. Okt. ges. Näh. in d. Gesch. 30357

Für mein hiesiges Kolonial- u. Fleischwaren-Geschäft w. für sof. od. später eine tücht. branchekundige **Verkäuferin** gesucht. Schr. Ang. mit gen. Ang. d. bish. Tätigkeit an Konrad Wille, Hohestr. 54.

Ein Lehrfräulein für Konditorei u. Café ges. Konditorei Lücke, Münsterstr.

Junge Mädchen zur Erlernung d. bess. Restaurationsküche gesucht ohne gegens. Vergütung. A. Mellmann, Restaurant „zum schwarzen Raben", Wißstr. 51.

Blumengeschäft sucht zur Erlernung der Binderei ein **junges Mädchen** unter günstigen Bedingung. Näh. durch die Geschäftsst. dieser Zeitung. 30507

Kochlehrfräulein von einem besseren Restaurant per 1. Oktober gesucht. Lehrzeit ein Jahr bei familiärer Behandlung u. ohne gegenseit. Vergüt. Schr. Angeb. unt. G. D. 4991 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober (63504 **Lehrköchin** im Köln. Hof ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Näh. Knappenbergerst. 47, II

E. eins. arbeits. jg. Mädchen f. Aufn. z. gründl. Erlern. d. Küche u. Haush. o. gegens. Verg. i. Privath. Dortmund, Hafenstraße 5, part.

Tüchtige Restaurations-Köchin zum 1. September gesucht. Hotel Royal, Bochum 30222 Bahnhof-Süd.

Ich suche z. 1. Okt. für meinen älteren, klein. herrschaftl. Haush. eine perfekte, selbständige **Köchin** die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden. Lohn 30 Mk. (30591 Angeb. m. Zeugn. erb. Frau Carl Jach, Coesfeld.

Einfaches Fräulein im Hotelwesen erfahren, als Stütze gesucht. Zeugn. an Frau Julius Munker, Hotel Bristol, Bochum.

Tücht. Fräulein kathol., als Stütze der Hausfrau für herrschaftl. Haushalt per 1. Oktober gesucht. Dieselbe muß perfekt in der Küche, gewandt im Nähen, Schneidern u. kinderliebend (2 Mädchen von 6 bezw. 2 Jahren) sein. Schriftl. Angeb. unter B. K. 4993 an die Geschäftsst. d. Ztg. 30619

Ein prop. Mädchen für klein. Haushalt gegen guten Lohn (Familien-Anschluß) sucht Frau Kersken(?), Dortmund Kaiserstr. 10. Zu meld. im Laden.

Tücht. ev. Mädchen z. 1. Okt. gesucht Ardeystr. 94.

Zum 1. Okt. nach Münster für Offizierhaush. gesucht tücht., anständiges, sauberes (30371 **Mädchen** für Küche u. Hausarb. Guter Lohn. Off. mit Ansprüchen erb. Frau von Wasielewski Münster i. W., Schwelingstr 16

Properes fleißiges 30488 **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn sofort oder später gesucht. Hohenzollernstr. 35 I.

Gesucht wird auf sofort ein **evgl. Dienstmädchen.** Hamburgerstraße 6, 2 Tr.

Per sofort oder später ein braves, tüchtiges (30605 **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn nach Abrede gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Frau Otto Ellerbrock, z. St. Aplerbeckermark, Pariserstraße 76

Zweitmädchen mit gut. Zeugn., d. Liebe zu Kindern hat, z. 1. Okt. ges. Rheinischestraße 25.

Zum 1. Okt. w. für einen bess. Haushalt von 3 erw. Personen ein tüchtig., prop. **Mädchen** gesucht, das in Küche und Hausarb. erf. ist. Lohn 20 Mark. Wallrabestraße 21.

Auf einem Gute bei Soest wird zum 15. Sept. resp. 1. Okt. ein junges evg. **Mädchen** aus guter Familie zur Erlernung der Küche u. des Haush. bei Familienanschl. u. Taschengeld gesucht. Schr. Ang. u. H. P. 4957 an die Geschft. dies. Ztg.

Ein kräft. evgl., 15jährig. **Mädchen** für l. Hausarb. sof. gesucht. Selb. kann sich evtl. im Geschäft ausbilden. Familienanschluß zugesichert. Frau Aug. Naujocks, Unser Fritz bei Wanne, Neustraße 2.

Ein in Küche u. Haushalt erfahrenes tüchtiges **Mädchen** gegen hohen Lohn in kleinen Haushalt gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Eintr. 1. od. 15. September. Frau Erwin Bachrach, Hagen i. W., Mittelstr. 1. II

Ein br. tücht. älteres **Dienstmädchen** zum 1. Sept. gegen hohen Lohn gesucht. 63290) Annenstraße 2.

Jüng. ev. Mädchen für kl. Haushalt pr. b. ges. Ardeystr. 75, 2. E.

Prop. Morgenmädch. auf sof. ges. Kuckelke 36.

Suche z. 1. Okt. ält. selbst. Mädchen. (Haush. v. 2 P.) Marten, Bismarckstr. 22.

Auf sof. od. bald ein ordl. Mädchen für Küche u. Laden (Kolonialwaren) gesucht. Witten, Oberstraße 15.

Aelteres braves Dienstmädchen zur Führung eines kleinen Haushalts sofort gesucht. Mahr, Düsseldorferstraße 17.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Düsseldorferstr. 17.

Gesucht 1. September oder spät. tüchtiges sehr sauberes Mädchen für alle Hausarb. Fr. A. Schöttelndreyer, Kaiser Wilhelm-Allee 32.

Gesucht z. 1. Okt. einfache Stütze oder erfahr. sauberes Mädchen, das selbst. kochen kann, bei hohem Lohn. Frau Oberlehrer Kospoth, Unna-Königsborn, 30556) Kaiserstraße C.

Suche per sof od. spät. ein ordentl. prop. Mädchen für alle Arbeit im Kolonialwarengeschäft, keine Kinder, bei gutem Lohn. Frau von Pokrzywinski, Bockum bei Hamm, 30589) Kolonie Radbod.

Tücht. zuverl. Mädchen v. Lande, evgl., findet selbst. Stelle als Haushälterin auf einem Gute b. Hagen. Gefl. Off. u. M. S. 2382 a. d. Ann.-Exp. Hugo Ackersberg, Köln-Ehrenfeld.

Tüchtige Flicknäherin gesucht. (63505 Knappenbergerstr. 47, 2. E.

Tücht. Mädch. sow. Jung. für Stadt u. Land erh. sof. u. spät. gut. Stell. bei hoh. Lohn durch Frau Alve Stellenvermittlerin, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 10. Hinterhaus, letzte Tür links

Stellengesuche

Betriebsführer a. D. sucht bessere Vertretung in Bergwerksartikel. (63182 Schriftl. Ang. u. P. S. 6633 an d. Geschft. d. Ztg. erbeten.

Jung. Mann, gel. Schloss., Halbinv., sucht leichte Beschäftigung gleichviel welcher Art. Schr. Ang. unt. B. K. 6650 an die Geschäftsst.

Konditorgehilfe der auch perfekt in Bäckerei arbeitet, sucht sofort od. spät. gute Stellung. Offert. u. B. B. 90, postlagernd Annen.

Reparaturschlosser an sauberes u. selbst. Arb. gewöhnt, sucht dauernde selbst. Stellung. Schr. Ang. u. K. 996 a. d. Geschft.

Polier erfahr. in größ. Arb., wie Zechen u. Fabrikanlag. sucht sof. od. spät. Stell. Schr. Ang. u. R. 1084 a. Gescht.

Jung. Mann welch. d. Handelsschule bes. hat, s. Stellg. auf Bureau. Schr. Ang. u. K. 1076 an die Geschft.

Jg. Mann, 27 J., verh., s. Stell. an Maschine f. Lichtbetrieb z. Ausbildung. Schr. Ang. u. St. 1087 m. Gehang. an die Geschäftsst.

Lehrling sucht Stelle auf kl. Bureau. Ant. Pehl, Schmiedestr. 18.

Suche z. 15. Sept. Stelle in ein. großen Hotel als Beiköchin. Offerten unter Nr. 200 bef. B. Anton, Herne.

Tücht. Schneiderin, welche läng. Jahre im Geschäft als erste Kraft tätig war, sucht ähnliche Stell. Off. u. P. P. bitte hauptpostlagernd Essen zu senden. (63019

Fräulein, kath., w. m. sof. f. ein. Mon. St. a. Stütze o. z. Führ. e. kl. bess. Haush. i. Dortm. o. Umg. Geh. Nebens. Off. u. M. K. 6649 an die Geschft. d. Ztg.

Hausdame gebild., unabh., 38 Jahre, gründl. u. praktisch in feinem Hauswesen erfahren, mit bestimmt. liebenswürdigen Wesen, sucht Stellung Schriftl. Angeb. u. L. 1078 a. d. Geschft. d. Ztg. 63446

Verkäuferin sucht p. bald Stellung in besserem Weiß- und Wollwaren-Geschäft, am liebsten Spezial-Geschäft. Off. u. B. G. 280 bef. A. Rolef, Münster i. W.

Als Empfangs-Dame am liebsten in einem photogr. Atelier sucht fein gebild. repräs. 22 jähr. Fräul. Stellung zu sofort, 1./9. od. 1./10. 30627 Gefl. Offert. u. M. H. 826 an das Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.

Suche f. m. Tochter zur Vervollkommnung i. besser. Haush. auf ½ J. Stelle o. geg. Verg. Selb. ist 23 J. u. in allen Fächern d. H. erf. Schr. Ang. unt. F. G. 6652 an die Geschäftsst.

Jg. kinderl. Witwe sucht p. sofort Stellung als (63474 **Haushälterin** Schr. Ang. u. Sch. 1086 a. G.

Fräulein sucht p. bald Stell. in Bäckerei, Konditorei oder Kolonialw.-Handl. Off. u. K. J. 298 bef. A. Rolef, Münster i. W. (30618

Als Buchhalterin Kontoristin, Kassiererin, Maschinenschreiberin, Stenographistin sucht gebildetes, 22jährig Fräulein, welches Handelsschule besucht hat, zu sof., 1. 9. oder 1. 10. Stellung bei bescheid. Anspr. am liebsten in Dortmund. Off u. M. G. 825 an das Zentral-Zeitungs-Bureau Münster i. W. (30628

Konfektion. Fräulein sucht Stellung als **Directrice** in einem Abänderungs-Atelier. Gefl. Off. erb. u. P. W. 6654 an die Geschäftsstelle. (63425

Frau sucht Stelle z. Waschen Düppelstraße 37, zu erfrag. part. oder 2 Treppen.

Köchin, 3 Mädchen s. sof. Stell. d. Fr. Elisabeth Maaßen, 1. Kampstraße 17.

Tüchtiger Kaufmann, 28 Jahre alt, mit der Lebensmittelbranche durchaus bewandert, sucht per bald oder später Stellung als Filialleiter in größerem Geschäft. Kaution von 1000 Mark kann gestellt werden. Schr. Offerten unter B. K. 6644 an die Geschft. d. Bl. (63146(?)

Vermietungen

Brückstrasse 48 ist die II. abgeschl. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst (63483

August Mülker, Dortmund bes. Umzüge billigst u. fachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. fachgem. Rob. Giljohann, Bremerstr. 6.

Umzüge besorgt billig u. fachgemäß Heinr. Bäckerling, Balken- u. Brauhausstr.-Ecke hint. Stade.

Umzüge besorgt billigst W. Gnuß, Nordstr. 48. Tel 2283

Grosses Ladenlokal auf sof. od. später mit oder ohne Wohnung, in bester Geschäftsl., f. jede Branche zu vermieten. Schr. Ang. u. H. G. 4987 an die G. d. K. Ebenfalls biete sehr preiswerte Bauplätze zum Verkauf an.

Grösseres Ladenlokal nebst Wohnung für Manufaktur- oder Eisengeschäft geeignet, zu vermieten. O. Jörgens, Scharnhorst b. Brackel.

Langendreer Zum 1. Okt. ist in günstiger Lage ein kleineres Ladenlokal zu vermieten. Gut als Filiale geeignet. Zu erfrag. in d. G. d. K. 68416

Lagerraum, Stallung für 2 Pferde m. Kutscherstube u. 2 Zimmer zu verm. (63471 Näheres Kuckelke 35.

Parterre-Wohnung von 4 abg. Zimmern, sowie 2 Zimmer im Anbau, letztere zu Büro geeignet, u. 2 Mansarden nebst Hausgarten und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Elektr. u. Heizgas vorh. Knappenbergerstr. 63. Näh. z. erf. bei F. Webling, Ratskeller.

Herrsch. Parterrewohnung Ardeystr. 80, 5 Zimm., Küche, Badez., Speisek., Bodenr., Keller, p. 1. Okt. zu verm. Elektr. Licht, Heiz- u. Leuchtgas vorhanden. Näheres Ardeystr. 78, Bureau.

Wohnungen 3 u. 4 Z., abgeschl., z. 1. Okt. z. v. Näh. Brunnenst. 30. p.

Fortzugshalber 2836(?) **herrschaftl. 1. Etage** 5 Zimmer, Küche nebst allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Neuer Graben 9.

Hübsche abgeschlossene (63491 **I. Etagen-Wohnung** von 5 Räumen und allen Bequemlichkeiten per 1. Okt. od. z. 1. November zu vermieten. Näh. daselbst Hohestr 131, pt.

Kaiserstr. 14 ist die III. Etage, bestehend aus 7 Räumen und 1 Bodenzimmer wegzugshalber sofort od. später günstig zu vermieten. 30375 Näh das. 3. Etage.

Wohnung 3 R., 2. E., abgeschl., in bess. Hause, sof. od. spät. zu verm. Näheres Schubertstraße 15.

Schubertstr. 6 und 8 sind abgeschl. Wohn. m. Veranda etc., 3 Zimm., 1., 2. u. 3. Etg. per Sept. o. Okt. zu vermieten. 60052

3 Zimmer p. sof. od. später zu verm. Clausthalerstr. 32 und Lagerhausstraße 23.

Wohnung 3 Zimm. m. Stall Körnebachstr. z. vermieten. Näheres Königswall 31.

Friedrichstraße Wohnung von 3 Zimmern, 2. Etage, sof. zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 12, part.

Fortzugsh. 1. Sept. od. sp. 3 schöne Zimmer zu verm. Düsseldorferstr. 62, 1. E.

Wohnung von 2 Zim. Parterre in anständ. Hause umst. p. 1. Okt. zu vermieten. Haydnstraße 43.

2 sch. Part.-Zimmer i. ruh. Hause per 1. Okt. z. verm. 63301) Haydnstr. 48, prt.

2 Zimm. zu v. sof. od. spät. Lambachstr. 15.

2 helle Part.-Zimmer per sof. od. 1. Sept. billig zu v. 63506) Grünstraße 10.

1 Zimmer p. 1. Sept. z. v. 63470) Lessingstraße 15.

Ackerstr. 25 sind 3 sch. Mans.-Zimm., abgeschl., z. 1. Okt. an ruh. Leute bill. zu verm. Näh. das. Part.

Abgeschl. Mans.-Wohnung, 3 o. 4 R. bill. z. v. sof. o. sp. Näh. das. Hohestr. 131, prt.

Sch. Mans.-Schlafz. z. verm. Königswall 46, 1. Etg.

Z. 1. Sept. möbl. Zimmer m. Frühst. f. 20 Mk. monatl. zu verm. Redtenbacherstr. 30.

Frdl. möbl. Z. a. 1 o. 2 H. z. verm. Rolandstr. 31, II

1 frdl. m. Part.-Z. sof. o. sp. zu verm. Kaiserstr. 41.

Möbl. Zimmer an 2 Herren oder Damen zu vermieten. 1. Kampstraße 88, II.

Schön möbl. Part.-Zimmer zum 1. Sept. zu vermieten. Schwanenstraße 56.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer p. sofort od. später zu vermieten. Kuckelke 29. Laden rechts.

Frdl. m. Z. a. 1 o. 2 H. zu verm. Wilhelmstr. 35, 2. E.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Heiligegartenstraße 30.

Gut möbl. Zimm. a. bess. Herrn zum 1. Sept. z. vm. Königswall 41, part.

Möbl. Zimmer an bess. H. z. verm. Gnadenort 17. 2 Min. vom Hauptbahnhof.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. z. verm. p. 1. Sept. Ardeystraße 88, part.

Möbl. Mans.-Z. p. sof. o. 1. Sept. z. v. 1. Kampst. 102.

Möbl. Z. m. Kost z. v. Wwe. Bernholb(?), Düppelst. 21. II.

Frdl. Schlafz. zu vermiet. Humboldtstraße 7. 2. Et.

Sch. m. Z. Mönchengang 17.

Frdl. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. m. Pens. a. H. zu verm. 1. Kampstraße 141.

Hübsch möbl. Zimm. m. Morgenkaffee per sof. o. 1. Sept. zu verm. Ardeystr. 110. II.

Möbl. Z. m. 2 B. Neuestr. 1, 1 Treppe. Holzhof-Ecke.

Pr. Schlafst. Heckenst. 12. III

Schlafst. an Mädch. z. v. Düppelstraße 54, 2 Tr.

Schlfst. Körnerplatz 5, 1. E.

B. Schlfst. Ardeystr. 88, 1.

Schlafst. Humboldtstr. 14. I.

Schlafst. Schleswigerst. 20. I.

Schlafst. Stolzestr. 18. II., I.

Schlafstelle frei. Bett allein. Westerbleichstr. 60, III., I.

K. u. L. 1. Kampstr. 10. 1. E.

2 anst. Leute erh. Kost u. Logis. Clausthalerstr. 21. 2 T., am Nordmarkt.

Fortsetzung des Wohnungs- und Immobilienmarktes siehe nächste Seite.